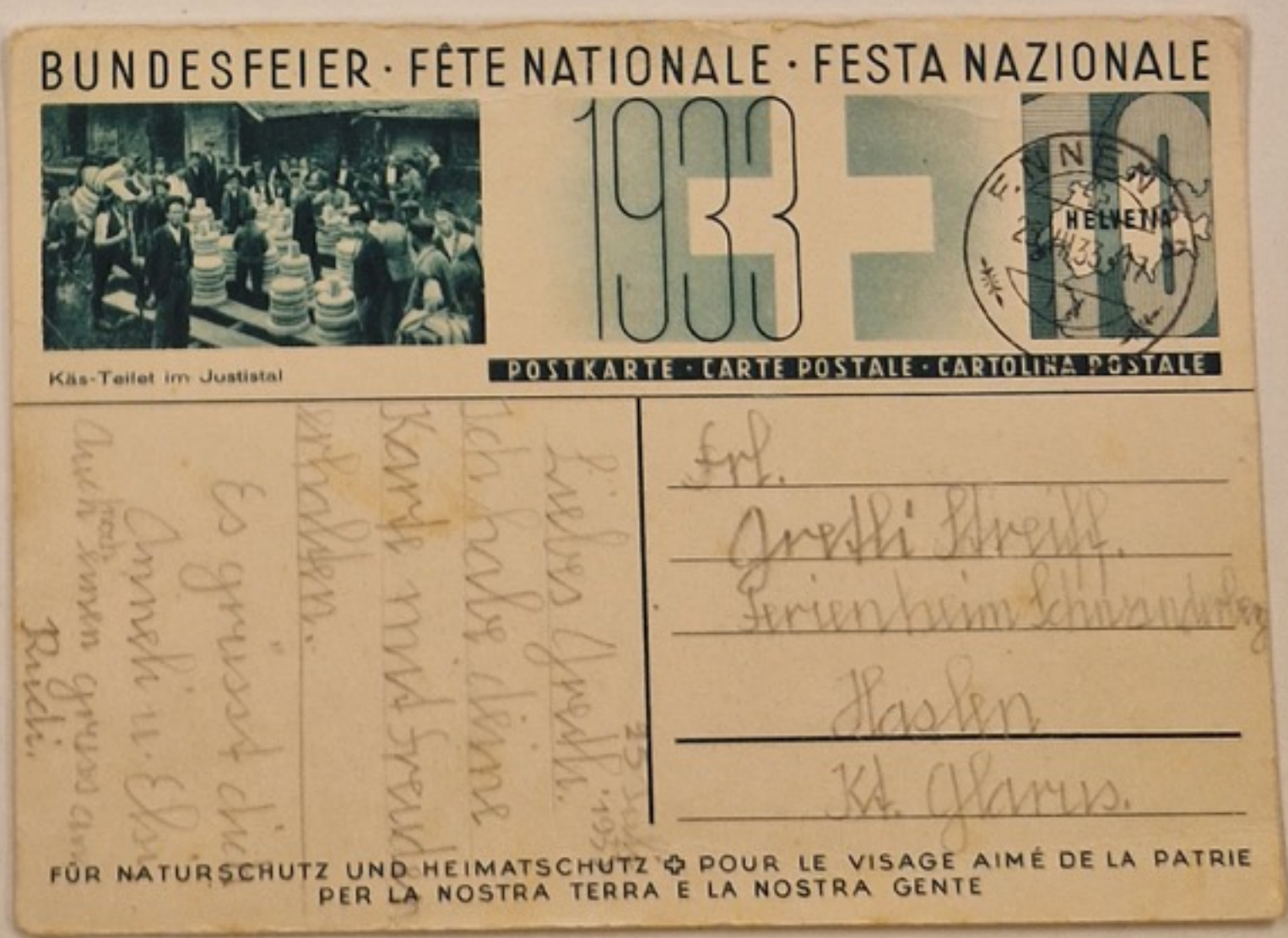
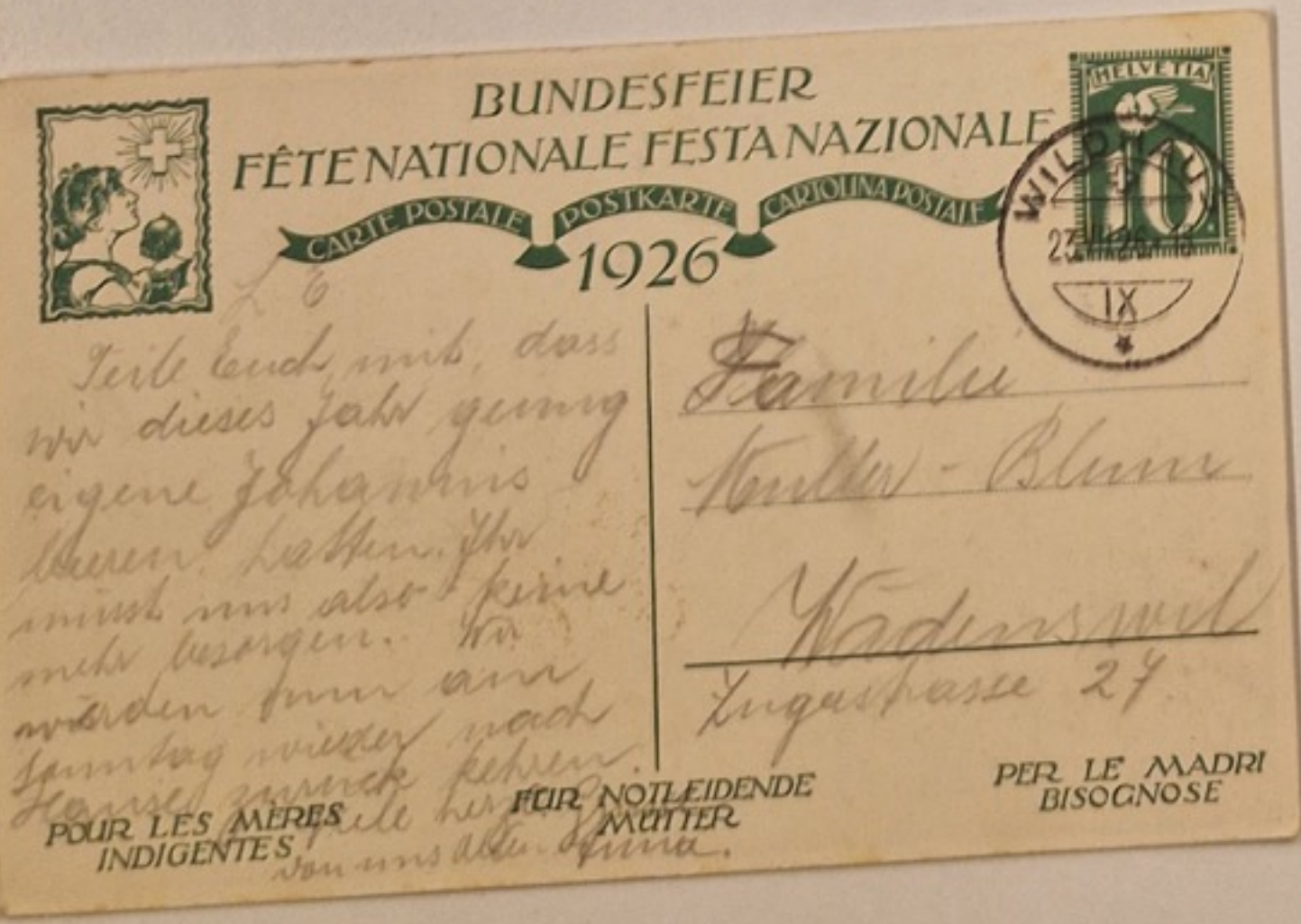
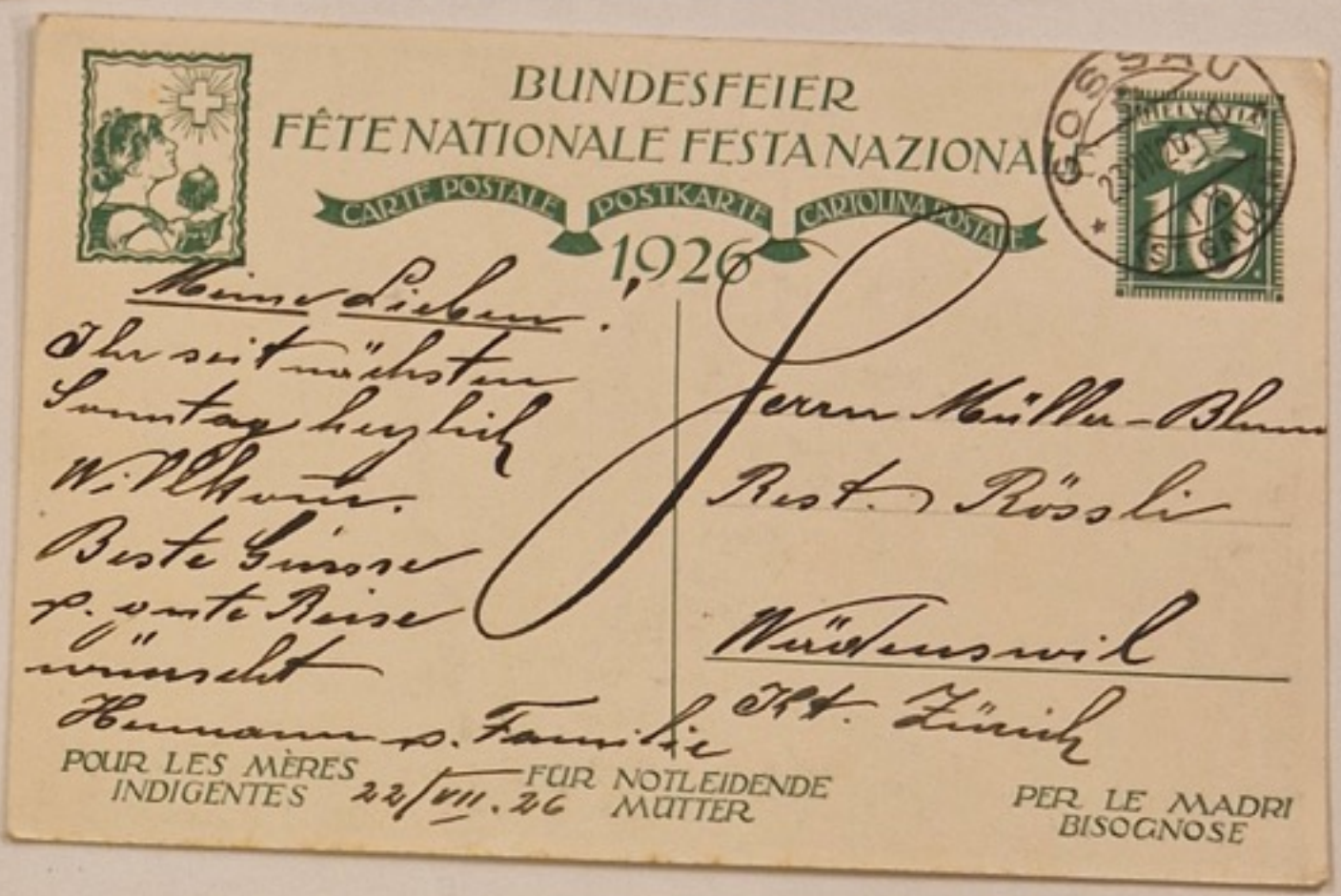
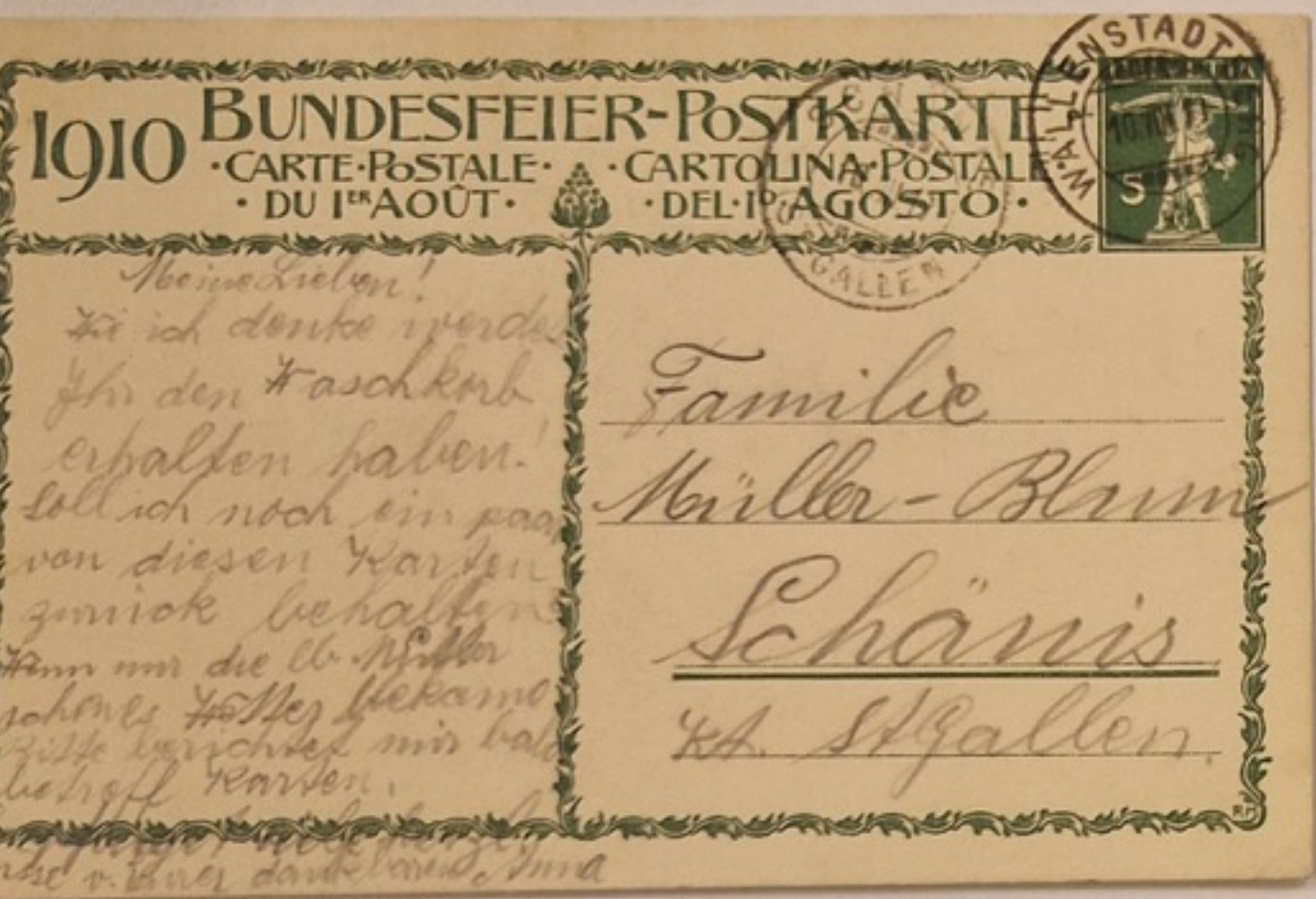
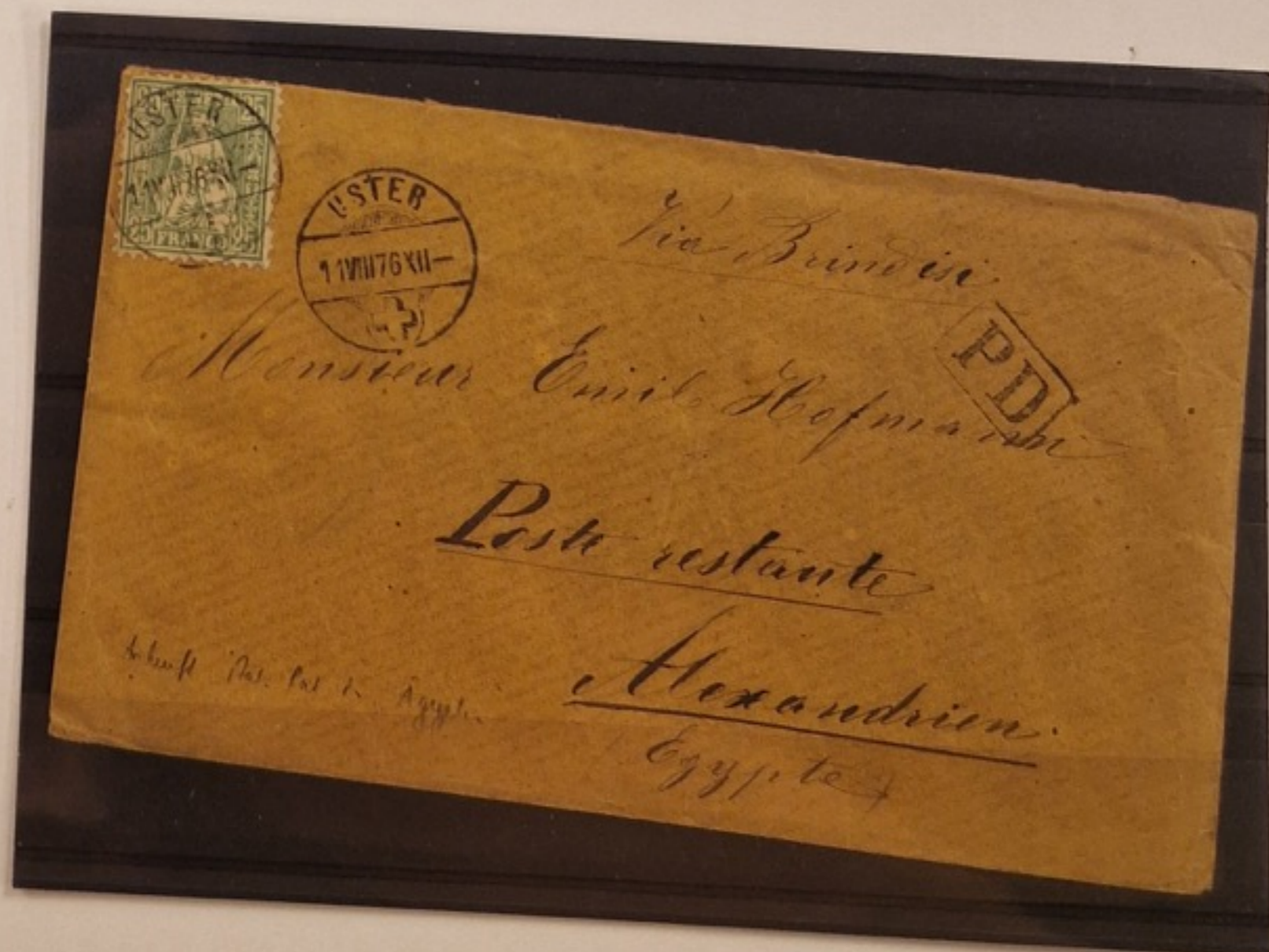




Herrn
 Regierungsrat
 Dr. iur. Edwin Zweifel
 Basel.
 Hardstrasse 104

RHEINLÄNDEN
SOLBAD-BAINS SALINS
 23.X150-17
 VI





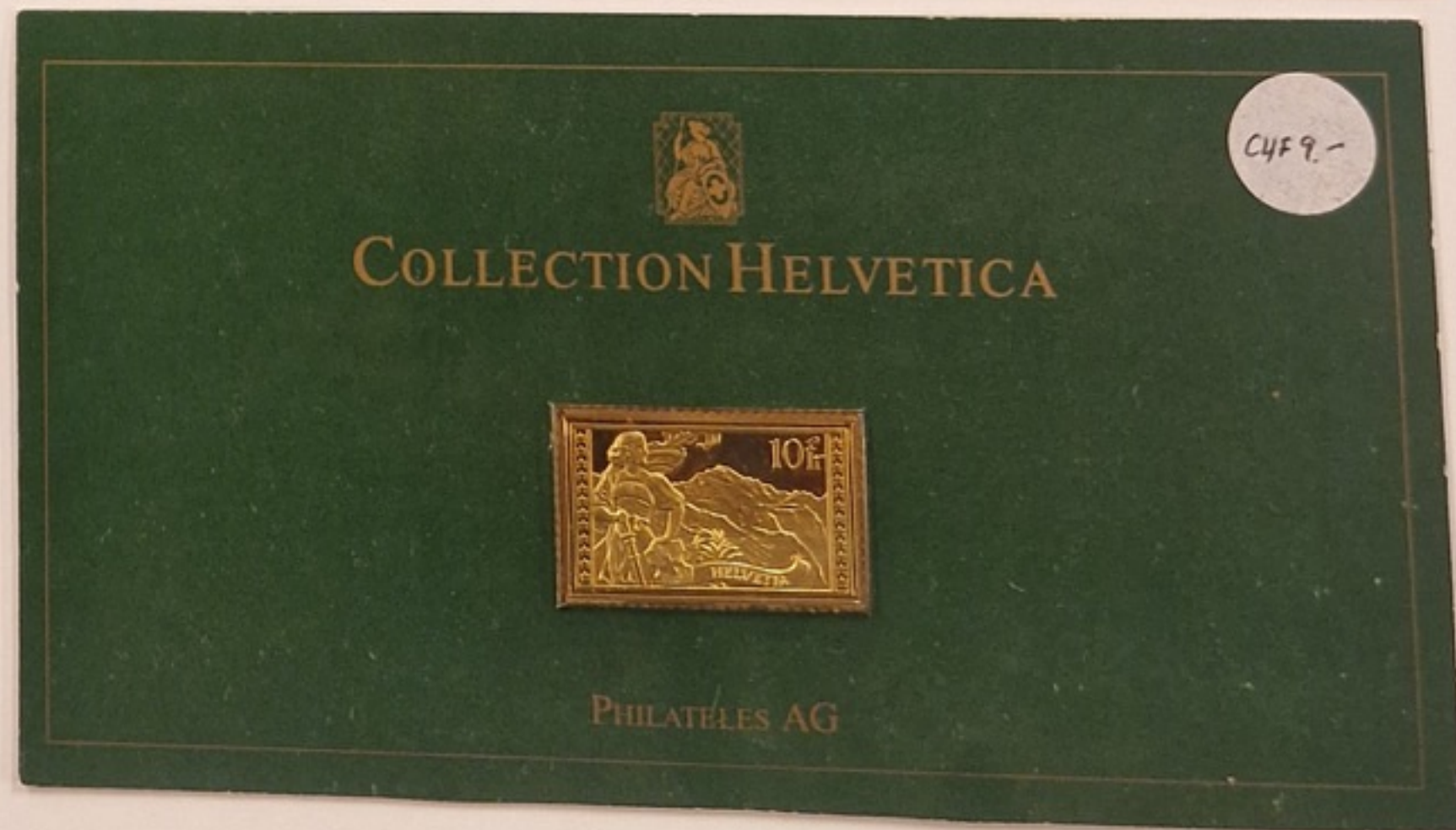
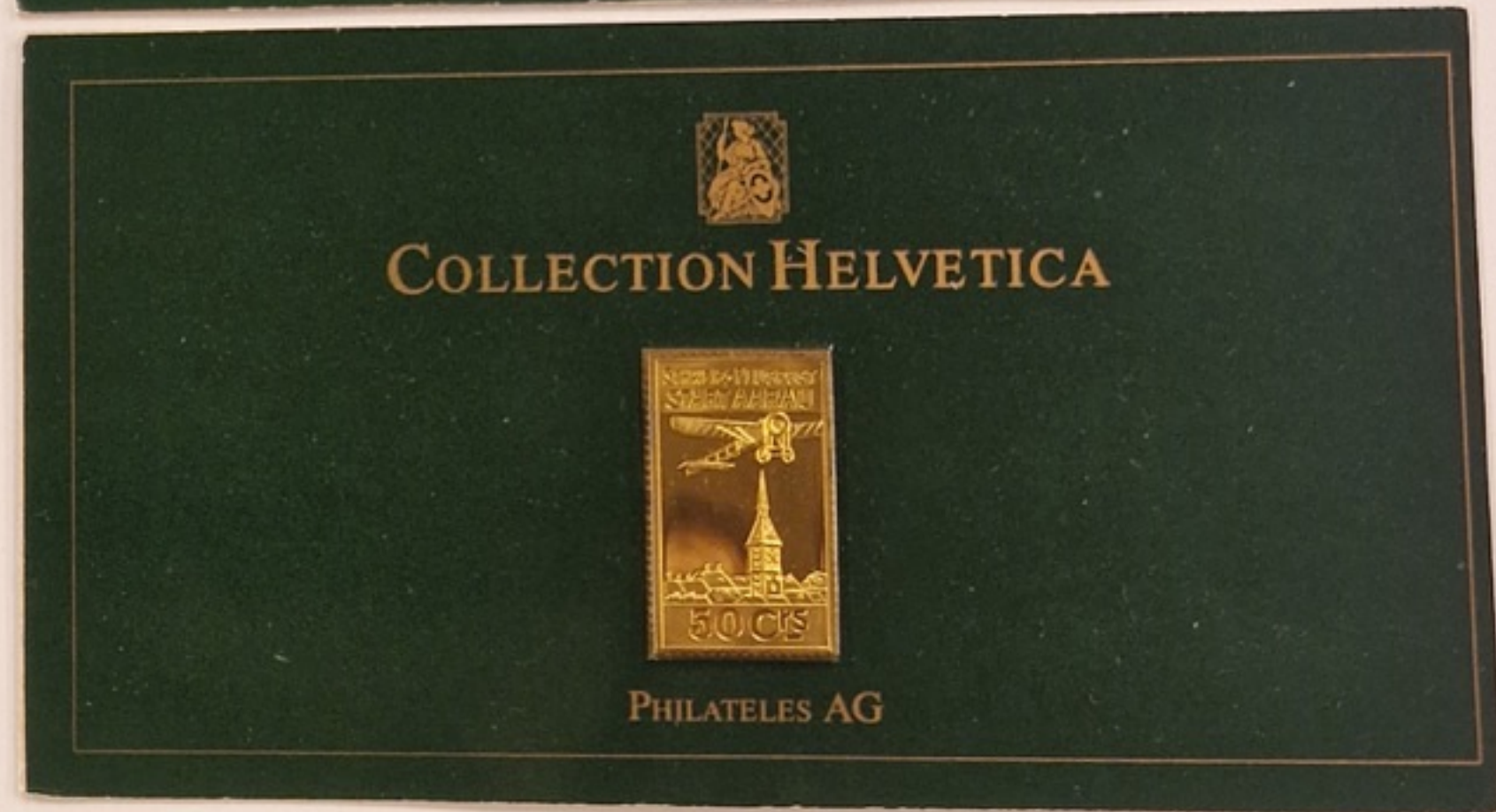
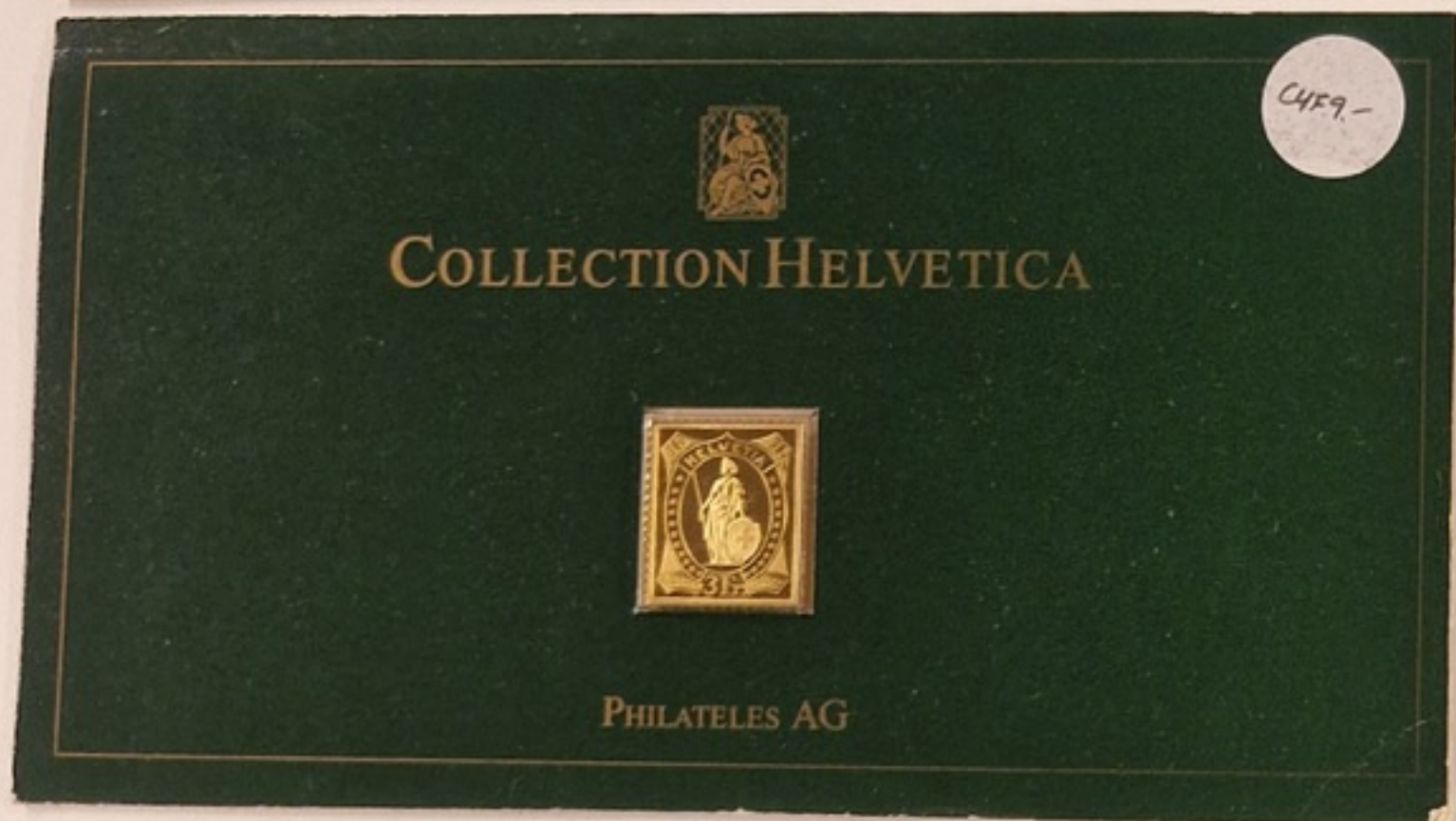
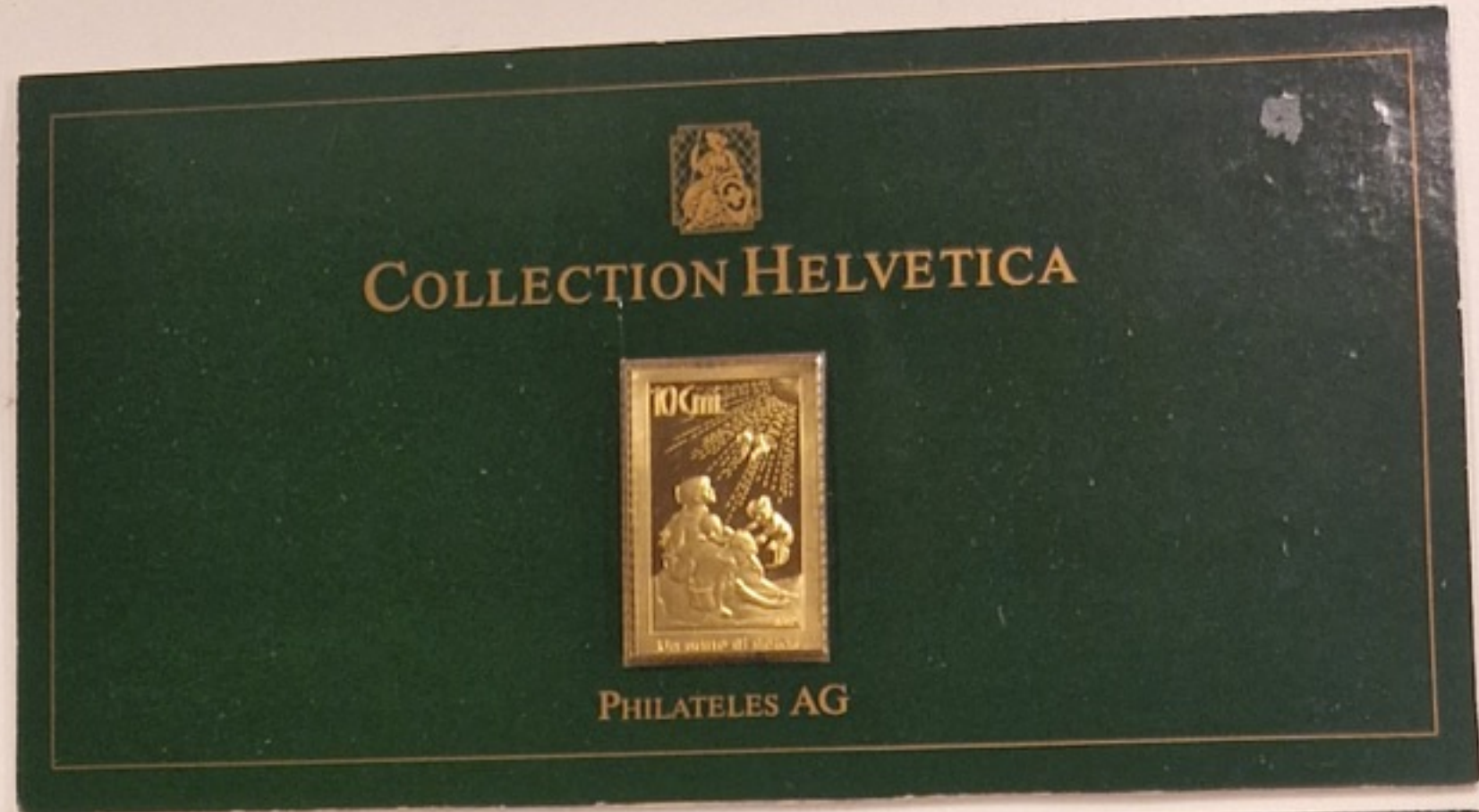
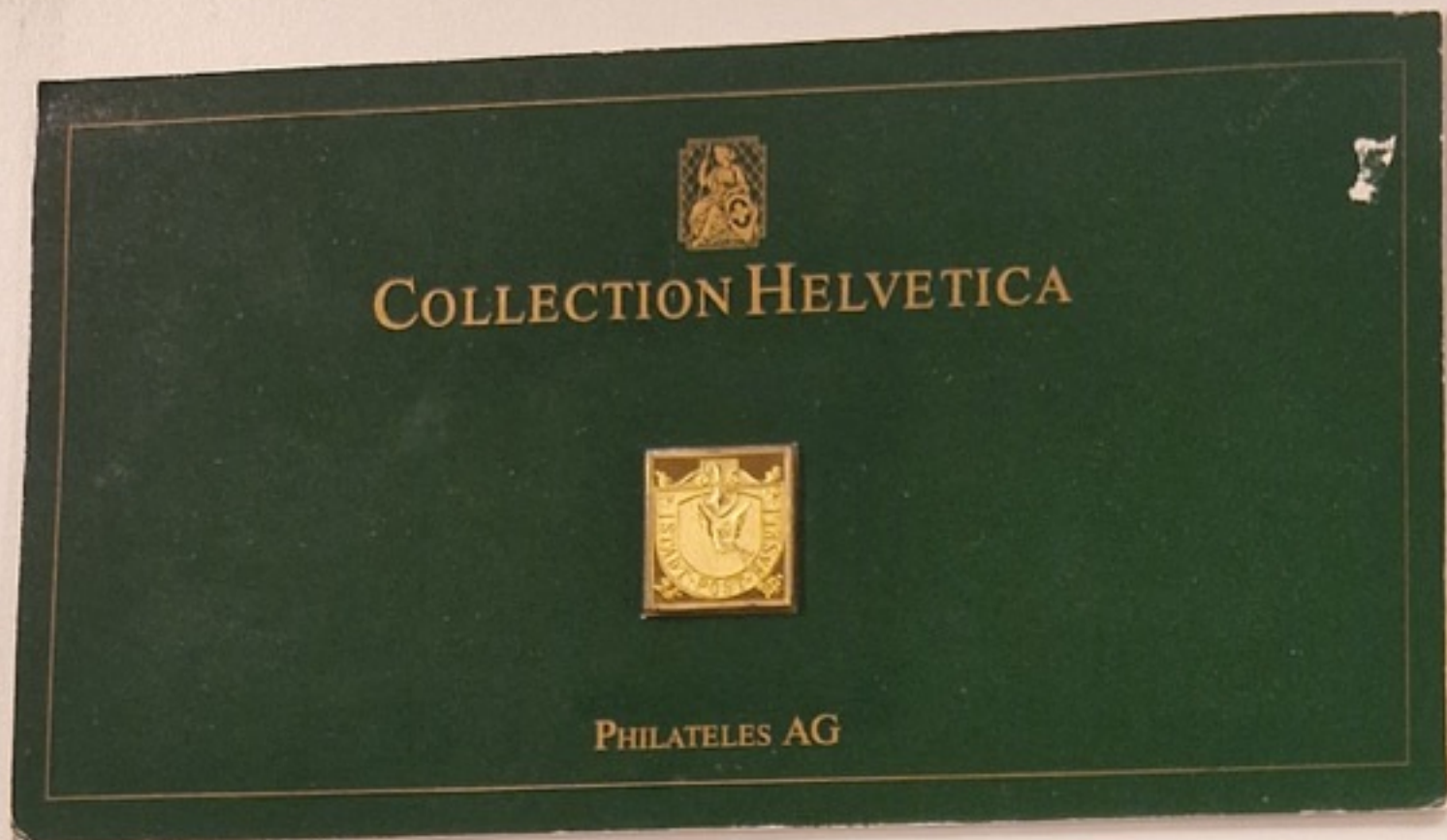


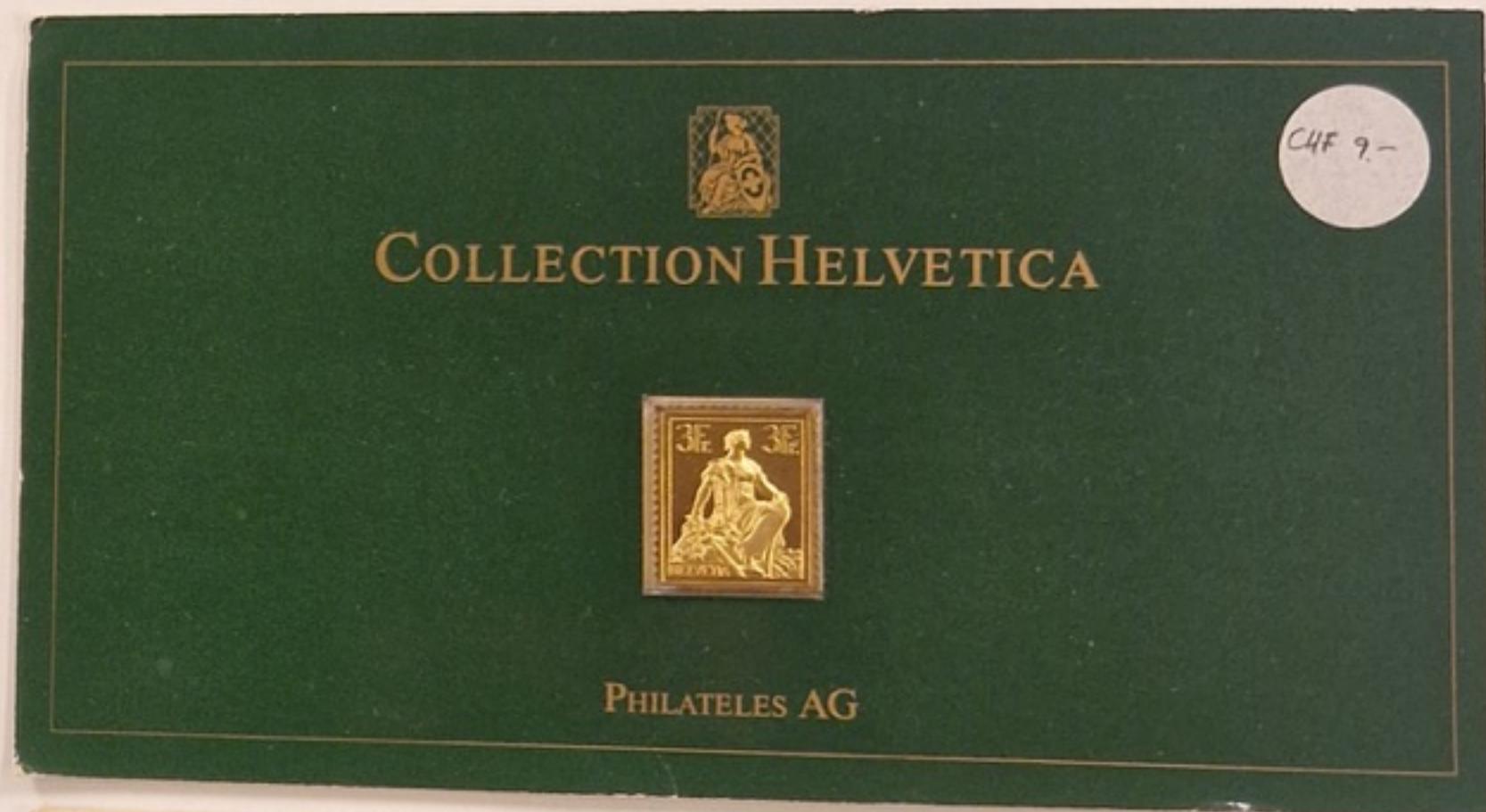
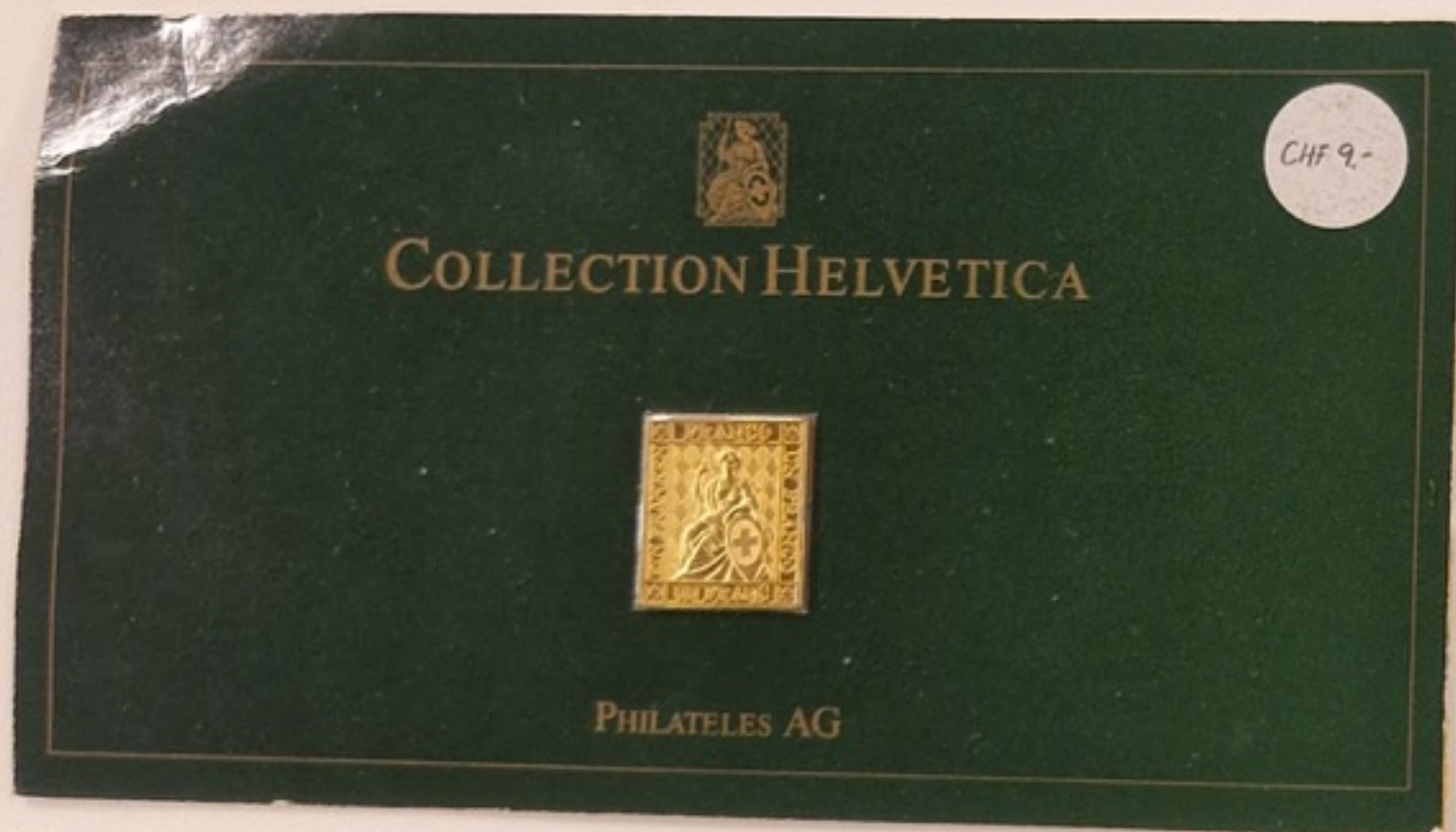
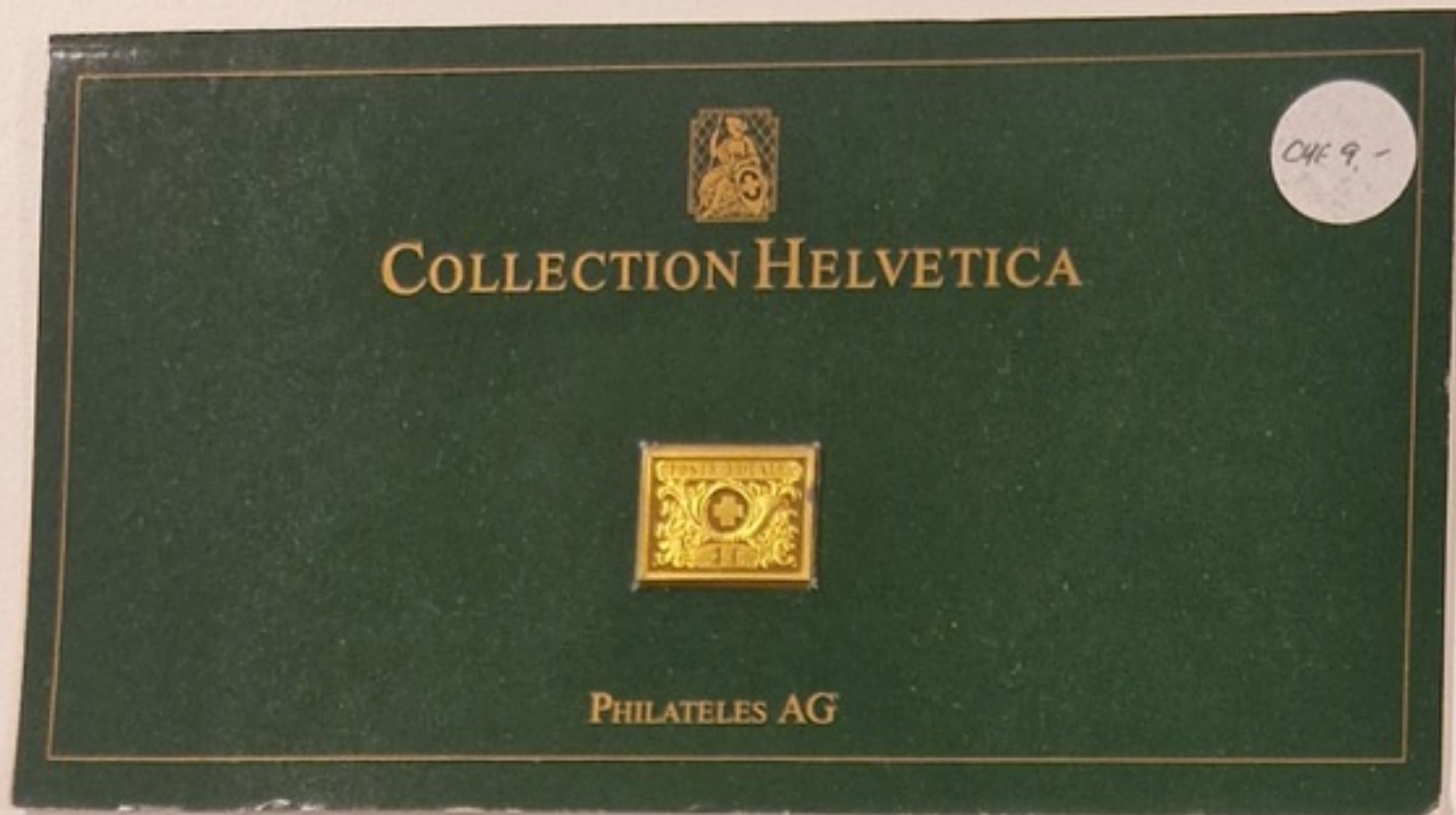


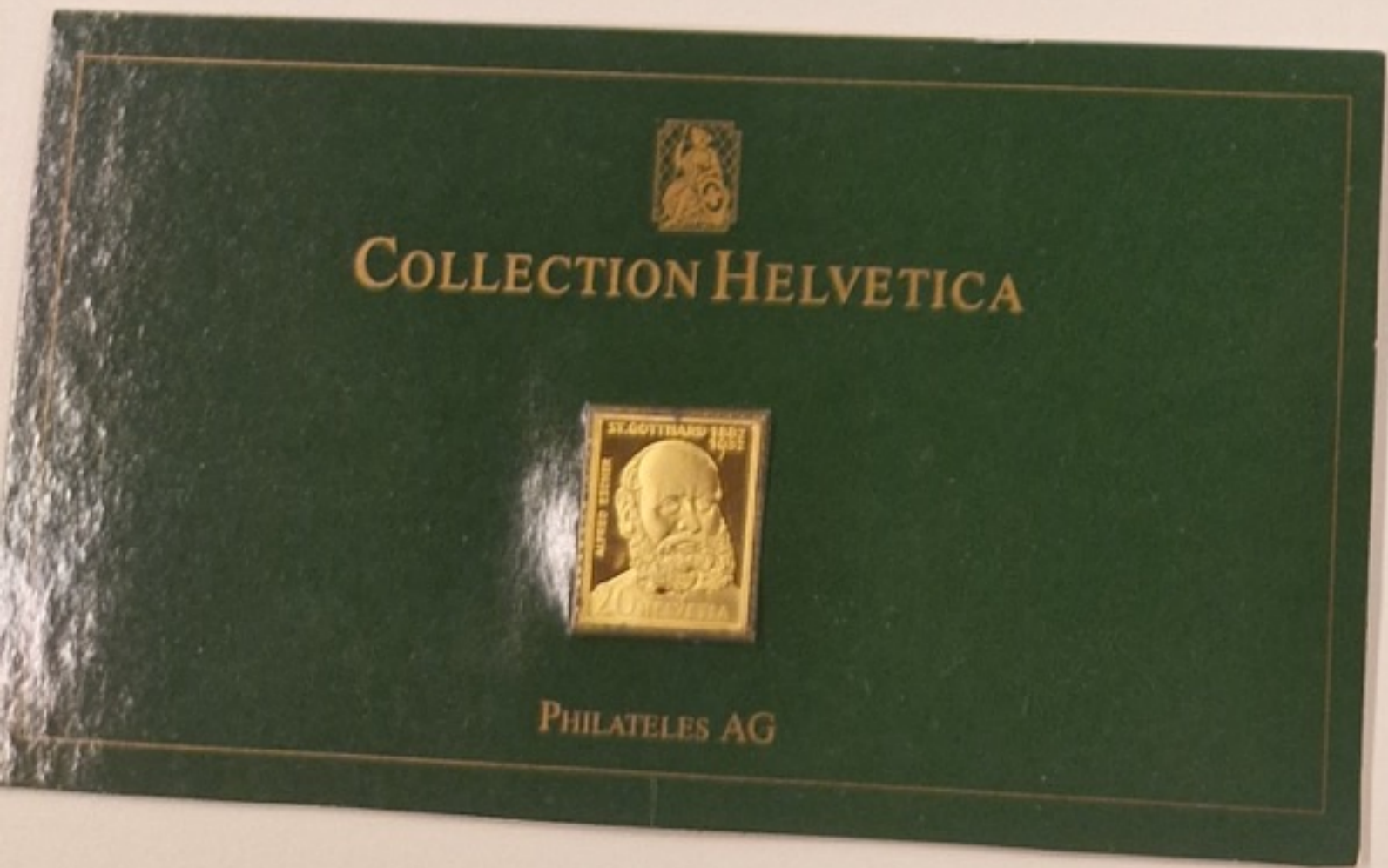
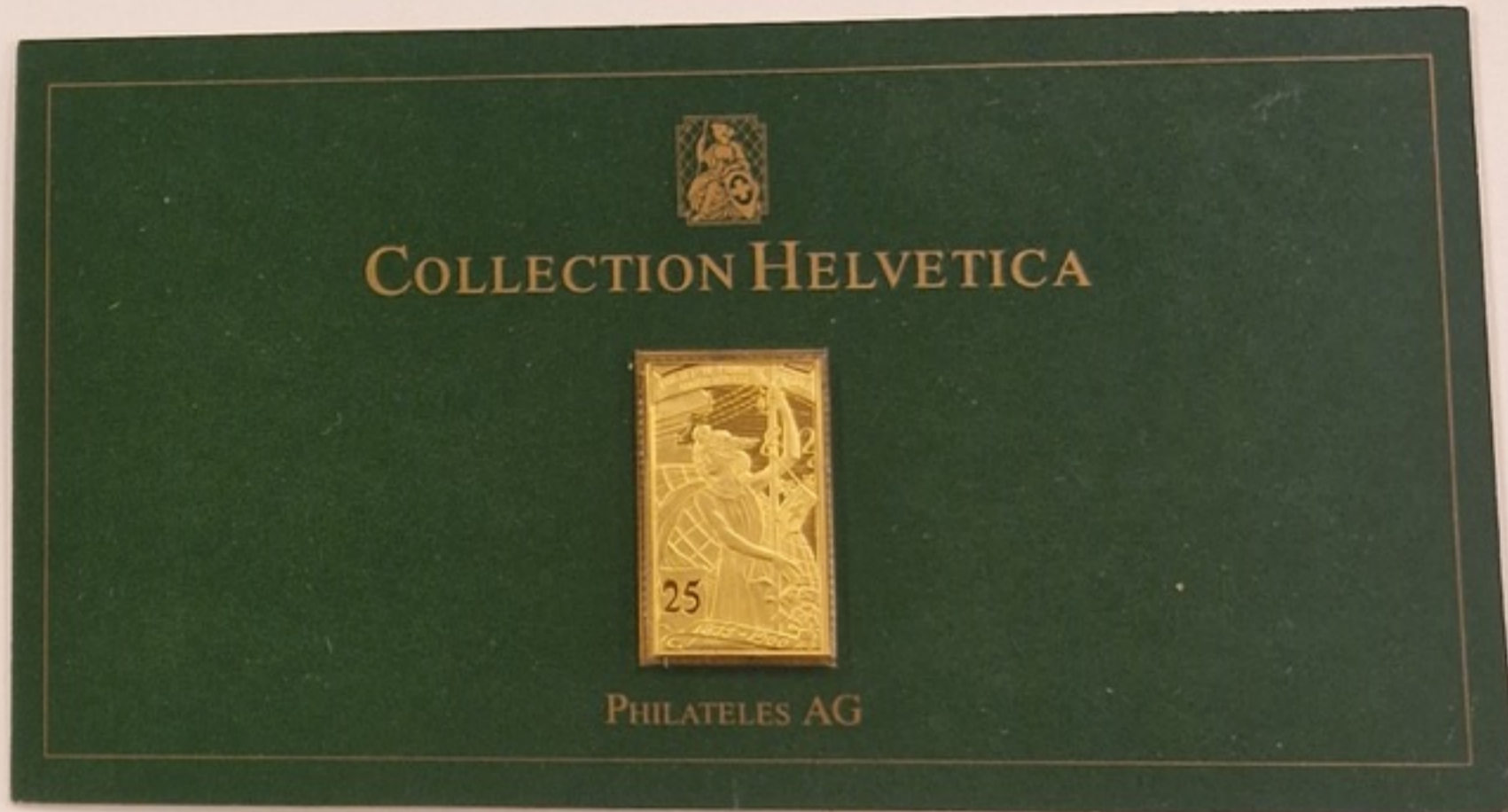
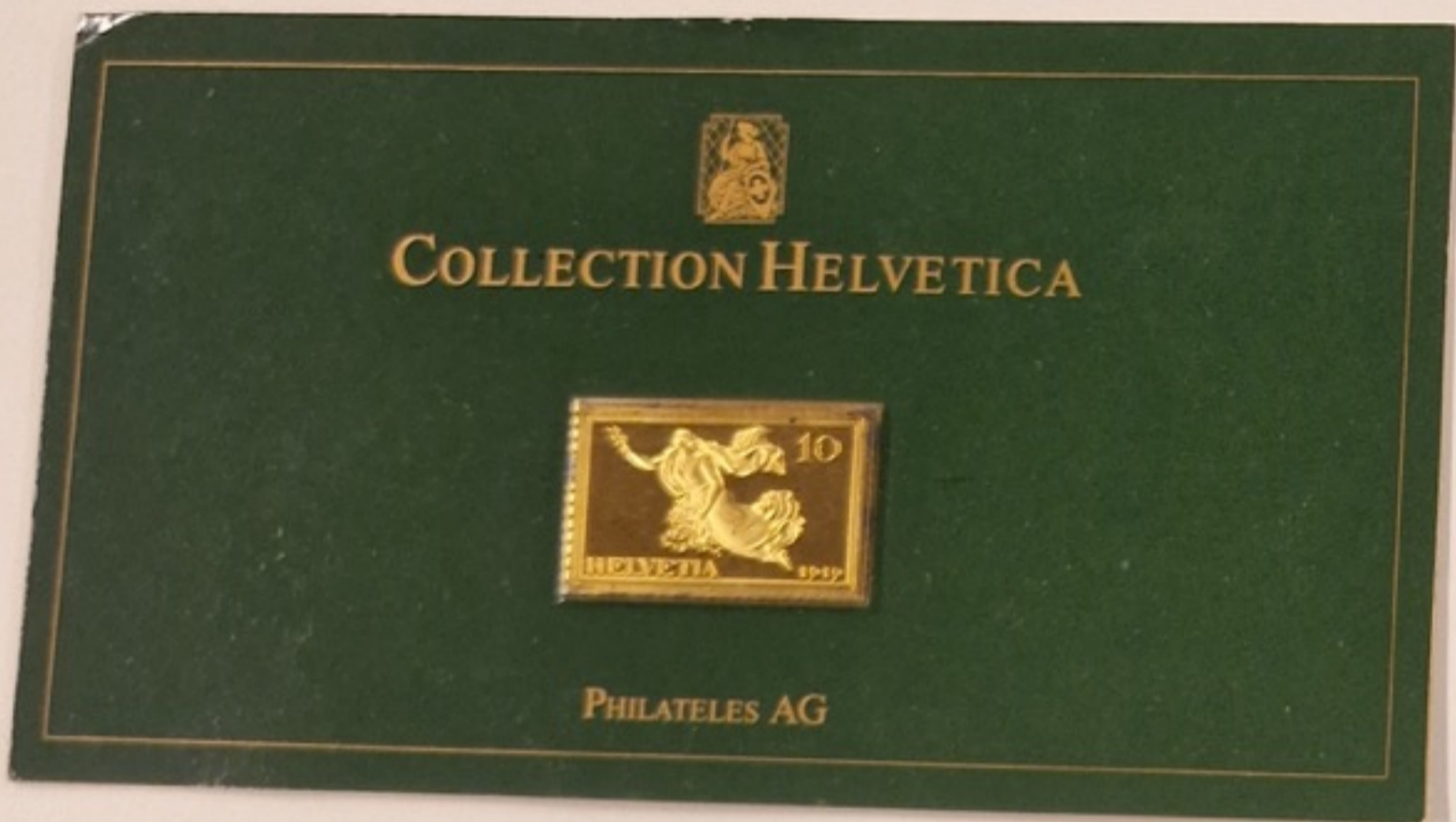
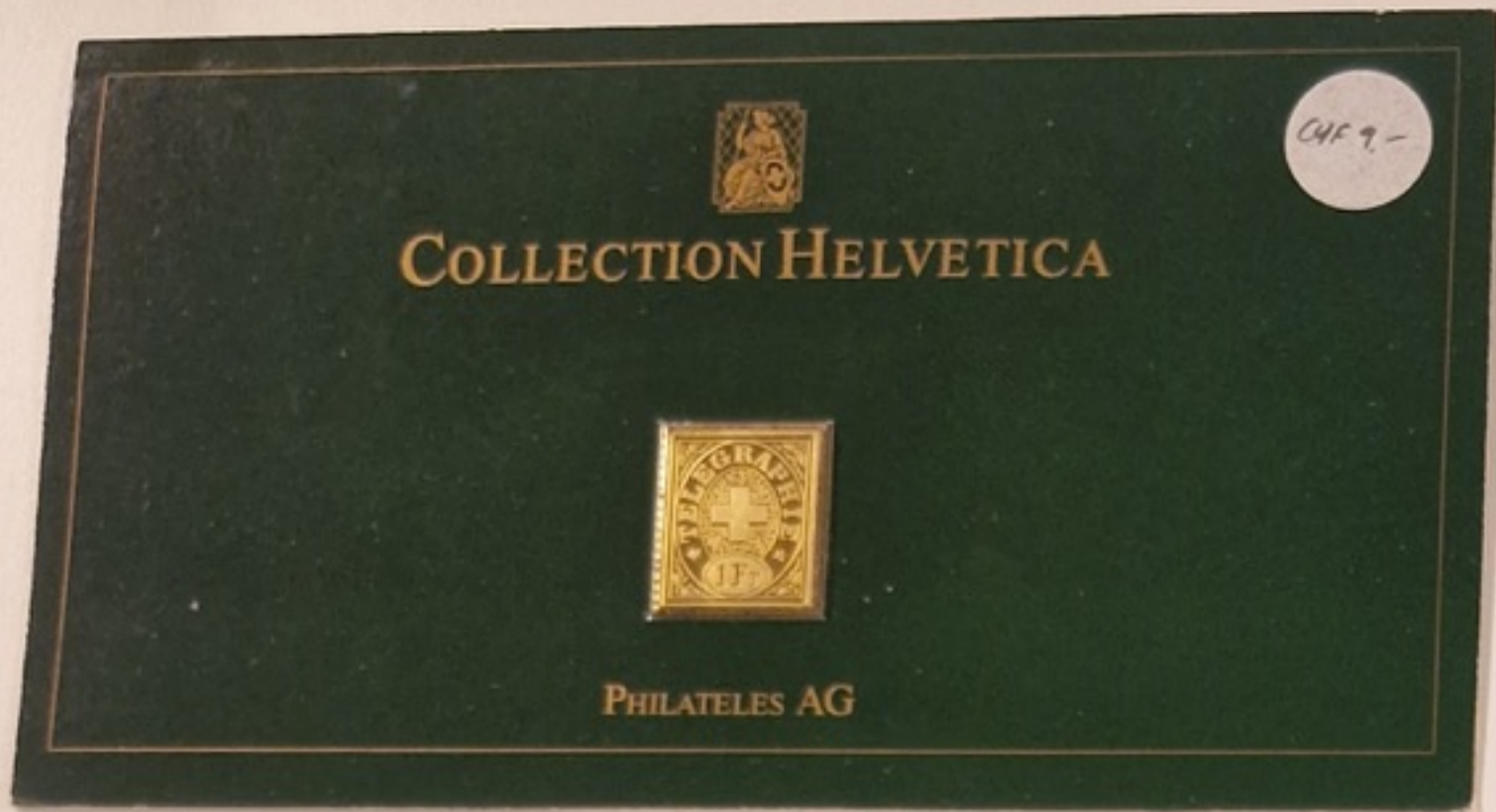
DU DÉPARTEMENT

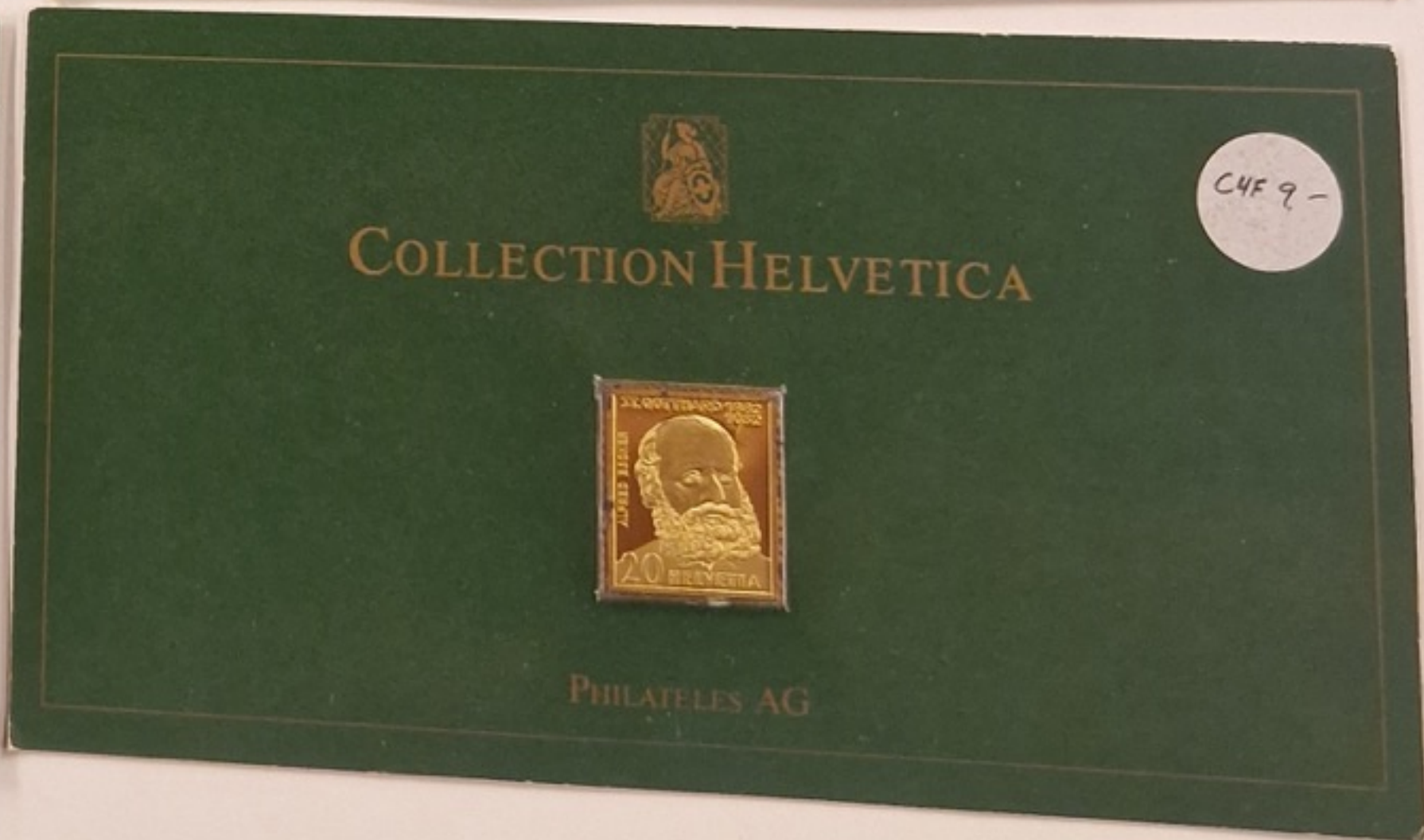
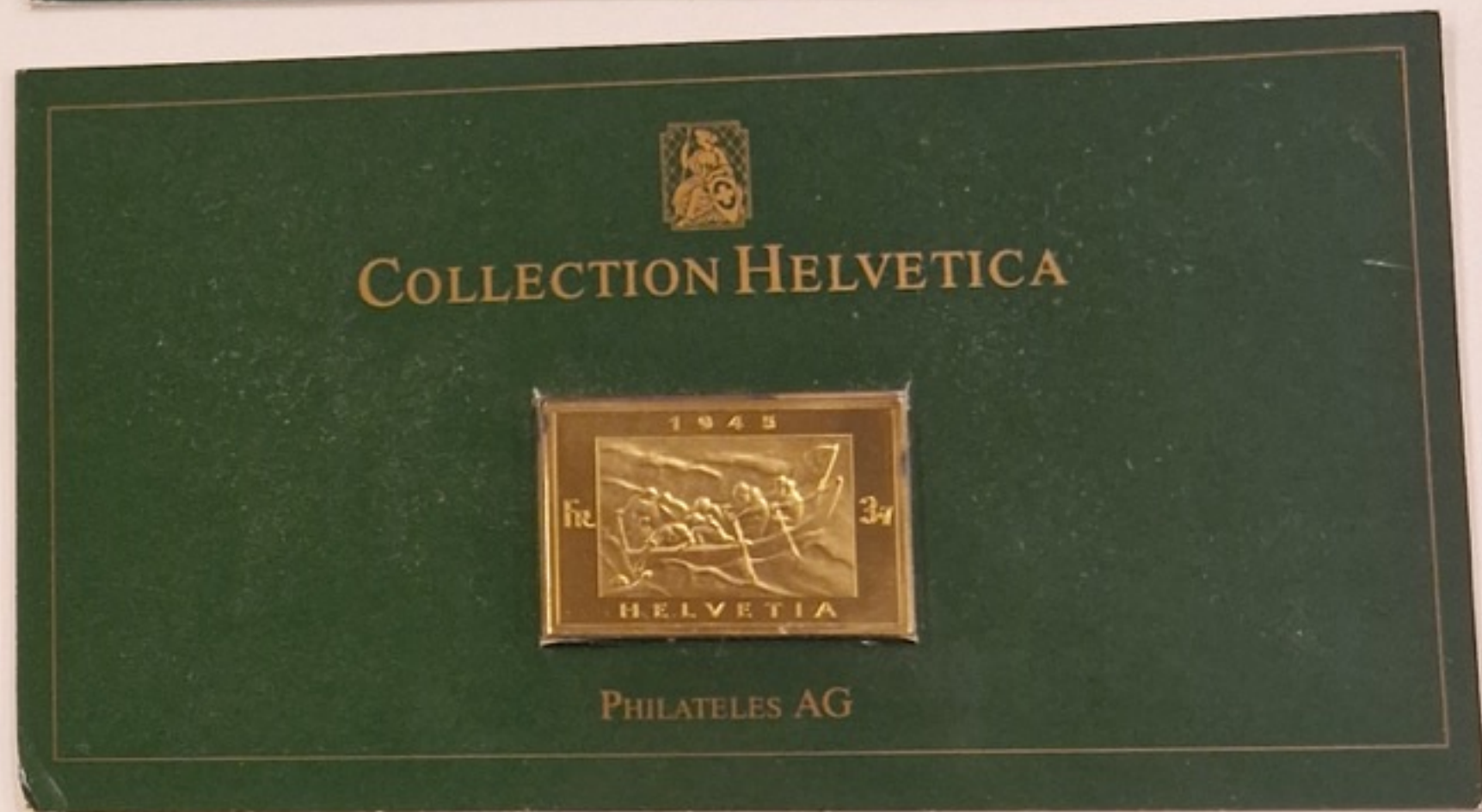
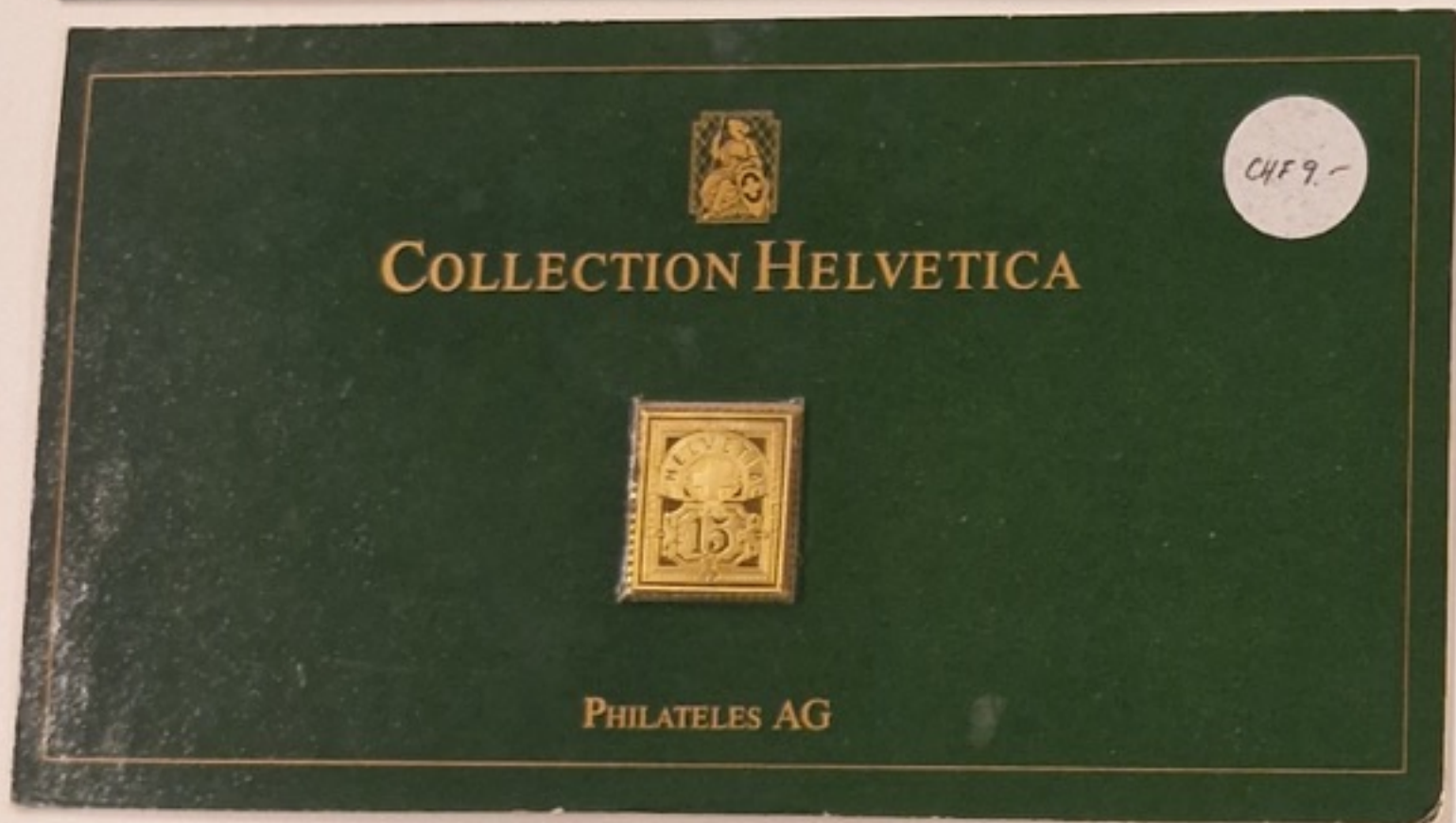
Los, 10

GENÈVE
10. III. 60-70
INTERNAT. DE L'AUTOMOBILE











COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA

CHF 9.-



PHILATELES AG

PHILATELES AG



COLLECTION HELVETICA



COLLECTION HELVETICA



PHILATELES AG

Königin Beatrix / Prinz Claus Silberhochzeit am 10. März 1991

1966 begann für ihn ein modernes Märchen: Prinz Claus George Willem Otto Frederik der Niederlande, Jonkheer van Amsberg, heiratete die niederländische Thronfolgerin Prinzessin Beatrix. 1991, am «silbernen» 25. Hochzeitstag, ist das Herrscherpaar populärer denn je ...

Tatsächlich: ein Alptraum vom grausamen Herrscher, vom unnachgiebigen Monarchen, der das Volk unterdrückt und schindet, wäre in den Niederlanden genauso undenkbar wie das plötzliche Verschwinden der farbenprächtigen Tulpenfelder oder die Trockenlegung aller Kanäle. Schon das Bild von 1966, im

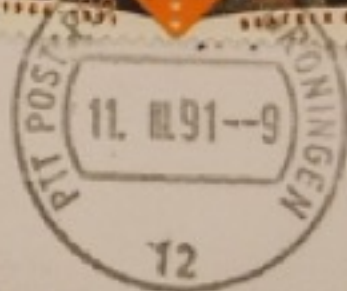
Motiv der Sonderbriefmarke zu 75 Cent wiedergegeben, zeigt die niederländische Idylle eindrucklich. Ein gelöst lächelndes Ehepaar winkt seinen Landsleuten (als Untertanen kann man sie ja beim besten Willen nicht bezeichnen) vom Balkon des «Paleis op de Dam» fröhlich zu und legt hiermit bereits den Grundtenor für das positiv verlaufene Vierteljahrhundert fest, das inzwischen vergangen ist.

Sicher, die Machtansprüche der niederländischen Erbmonarchie sind alle gesetzlich geregelt und teilen sich mit einer mittlerweile etablierten Parlamentsregierung – gemäß der am 17. Februar 1983 in Kraft getretenen Verfassung. Doch auch bei anderer Sachlage käme es wohl Beatrix, zu deren Gunsten die Mutter Juliana 1980 abdankte, niemals in den Sinn, ihren Herrscherstatus in irgend einer Weise zu mißbrauchen. Im Gegenteil: sie setzt sich für ihr Land ein, wo immer es geht und ist, genau wie ihr Ehemann, als modern denkend und um die Zukunft besorgt über die Grenzen der Niederlande hinaus bekannt.

Wie ernst es dem königlichen Paar beispielsweise mit dem Naturschutz ist, verdeutlicht der Aufruf, den es speziell zur Silberhochzeit erlassen hat. Man

möge, so ließen die beiden verlauten, von Geldsammlungen für ein Hochzeitsgeschenk absehen. Stattdessen sollte man, ausgehend vom «Nationale Boomfeestdag», also dem Tag des Baumes am 20. März 1991, etwas für die Verschönerung seiner näheren Wohnumgebung tun. Insbesondere würde das Paar das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern sowie die Pflege oder sogar das Anlegen von neuen Parks und Grünanlagen sehr begrüßen. Sie selbst hätten vor, am Tag des Baumes aus Anlaß ihrer Silberhochzeit eigenhändig den ersten Gedenkbaum in Beverwijk zu pflanzen.

Bei solchen Tönen ist eine große Popularität und Verehrung im Volk kein Wunder. Die Sympathie schlug sich auch in den erwähnten Briefmarkenmotiven und in Münz-Sonderausgaben nieder. Auf der ECU-Gedenkprägung sieht man die Porträts von Beatrix und Claus vor einheimischen Bäumen. Auch hier ein Bezug zum Naturschutz, dem ein Teil aus dem Verkaufserlös der Münzen zufließen wird ... Und noch heute gilt, was Königin Juliana 1965 zur Verlobung ihrer Tochter meinte: «Wir sind sehr glücklich, daß sie diese Wahl getroffen hat, die die Wahl ihres Herzens ist.»



SILBER-
HOCHZEIT





Das Weiße Haus

Während anderswo in Gebäuden aus Stahl und Glas regiert wird, behielt der US-Präsidentensitz in Washington seine ursprüngliche Form: Das «Weiße Haus» präsentiert sich noch heute so, wie es vor 200 Jahren in der US-Hauptstadt erbaut wurde.

Als die Kongreßversammlung im Jahre 1790 den Bau einer zukünftigen Hauptstadt für die USA beschloß, schlug auch dem heute weltberühmten «Weißen Haus» die Geburtsstunde. Noch hieß das spätere Washington in den Plänen einfach «Federal City», und der Baubezirk mußte erst von einer unabhängigen Kommission bestimmt

werden, damit sich keiner der Bundesstaaten benachteiligt fühlte. Die Wahl fiel auf ein Gebiet im Süden der damaligen USA, und die Gesamtplanung wurde von Major l'Enfant, einem Ingenieur der Armee, nach dem Vorbild des Versailler Parkes ausgeführt. 1791 lagen die Pläne vor, an denen Thomas Jefferson noch einige Veränderungen vornahm. Ab 1792 erbaute man unter der Leitung von J. Hoban das Weiße Haus, das als ältestes Amtsgebäude Washingtons bezeichnet werden kann. Es war 1800 fertiggestellt und wurde sogleich vom damaligen Präsidenten John Adams bezogen. Zusammen mit dem Kapitol bildet das Weiße Haus das Zentrum der Stadt. Seinen Namen verdankt es der weiß gestrichenen Fassade, die sich sehr augenfällig von den rötlichen Backsteingebäuden der näheren Umgebung abhebt.

In ganz Washington fühlt man sich sehr «europäisch». Kein Wunder, denn überall schimmert das Vorbild Versailles durch. Breite Avenuen, viele Grünflächen und Alleen und vor allem die vielen klassisch inspirierten Bauten. Auch das Weiße Haus erstrahlt im neoklassischen Stil, und jeden Tag wird es von

Tausenden besucht: Touristen, Schulklassen sowie Angehörige der vielen Gesandtschaften. Man könnte meinen, alles in Washington gehe vom «White House» aus. Der Amts- und Wohnsitz des US-Präsidenten ist zum Symbol für eine bewährte Regierungsform geworden. Die Verbindung zwischen dem amerikanischen Volk und seinem Präsidenten erhält durch das Weiße Haus eine fast intime Dimension. So berichtet man etwa, daß man oft bis spät in die Nacht durch das (von außen sichtbare) Licht in John F. Kennedys Arbeitszimmer angenehm berührt war - es zeigte den großen Einsatz, den er für sein Volk leistete. Das Staatsoberhaupt sozusagen «zum Greifen nahe», das bedeutet für Amerika viel mehr als man ahnen kann. Auch der Kontrast zwischen dem «kleinen» Weißen Haus und dem riesigen Kongreßgebäude, in dem sich die Senatsabgeordneten und die Vertreter der Bundesstaaten versammeln, fasziniert. Hier laufen allen Fäden der Politik zusammen, hier wird Geschichte geschrieben. So wuchs in den 181 km², die einst zum Planungsgebiet für Washington gehörten, ein Weltzentrum für Politik und Kultur.



PHILWISS 89

60
TODESTAG

3. OKTOBER 1989



GUSTAV
STRESEMANN

Gustav Stresemann Deutscher Nobelpreisträger

In der Person Gustav Stresemanns spiegelte sich nach dem 1. Weltkrieg die ganze Geschichte des Deutschen Reiches. Er verwandelte sich vom traditionellen Nationalisten in den «deutschen Staatsmann Europas», handelte aber stets zugunsten seines Vaterlandes.

Am 3. Oktober 1929 verlor nicht nur das Deutsche Reich einen Staatsmann von ungewöhnlichem Format, sondern ganz Europa trauerte um eine der größten Persönlichkeiten, die sich um die Einigung der Nationen bemüht hatten. Gustav Stresemanns Lebenswerk bestand in der Lösung des Nachkriegskonfliktes zwischen Deutschland, Frank-

reich und England - und es war ihm vergönnt, die wichtigsten Probleme noch zu Lebzeiten gelöst zu sehen.

Sein Wirken reichte weit in die Zukunft hinein, er wurde aber zu seiner Zeit von vielen verkannt, ja er war sogar offener Feindschaft ausgesetzt, weil seine Entscheidungen nicht immer «populär» waren. Dennoch: man ist sich heute einig, daß Stresemann enorm viel zur Weiterentwicklung in Europa beigetragen hat. Der Nobelpreis, den er 1926 zusammen mit dem Franzosen Aristide Briand in Oslo entgegennehmen durfte, ist alleine schon Zeugnis genug.

Ernst Stresemann, als Gastwirt ein Vertreter der wirtschaftlich hart bedrängten Mittelschicht im damaligen Berlin, hatte seinem jüngsten Sproß Gustav und dessen zahlreichen älteren Geschwistern kein leichtes Leben zu bieten. Für den am 10. Mai 1878 in der Köpenicker Straße Nr. 66 geborenen Gustav waren aber die schwierigen Lebensumstände der Familie ein erster und äußerst wichtiger Anschauungsunterricht, der alle zukünftigen Gedanken und Taten beeinflusste. Der junge Gustav hatte keine starken persönlichen

Bindungen, außer zu seiner Mutter. Sie starb, als er 17 war.

Schon in der Schulzeit stellten sich Gustav Stresemanns wichtigste Eigenschaften heraus: Sprachtalent, ein glänzendes Gedächtnis und - vom Großvater «geerbt» - eine stark nationalistische, bis zum Pathos reichende Gesinnung. Diese Mischung führte ihn zunächst in das Studium der Literatur und Geschichte, bald aber zur Nationalökonomie und in die Politik. In der Geschäftsführung des Verbandes Deutscher Schokoladefabrikanten fand er 1901 als Assistent seine erste Stelle. Er arbeitete sehr gründlich: Schon nach kurzer Zeit waren die schwachen Einzelbetriebe im «Verband Sächsischer Industrieller» vereint und hatten mit dem Bau einer eigenen Fabrik das ungünstige Zuckerkartell überwunden. Gustav Stresemann war von 1902 bis 1918 Syndikus des Verbandes.

Käthe von Kleefeld, geistvolle und schöne Tochter aus gutem Berliner Hause, wurde 1903 seine Ehefrau. Sie ergänzte ihren Mann durch ihre große Menschenkenntnis und half ihm bei seiner Karriere, da sie sich an gesellschaftlichen Anlässen sehr gewandt und char-

Walter Scheel

70. Geburtstag

Auf der Sondermarke der Bundespost sieht man Walter Scheel als weitblickenden Politiker. Dieser Eigenschaft verdankt der heute 70jährige auch den begehrten «Karlspreis der Stadt Aachen», der ihm 1977 verliehen wurde.

Er ist Ehrenbürger von New York, Chicago, San José und Mexico-Stadt, aber auch von Solingen (1977), Bonn (1978), Berlin (1978) und Düsseldorf (1979). Die Universitäten Georgetown/USA, Auckland/Neuseeland und Bristol/England verliehen ihm, nebst Heidelberg, den Doktor h. c., was ihn vollends zum geehrten Weltbürger

macht. Dr. h. c. Walter Scheel, Bundespräsident a. D., kann auf ein mittlerweile 70jähriges, außergewöhnlich facettenreiches Leben zurückblicken.

Jedem Bundesbürger ist Walter Scheel ein Begriff, und die zahlreichen in- und ausländischen Auszeichnungen, die er im Laufe seiner Karriere erhielt, sprechen für sich - sie weisen ihn als international bekannten und anerkannten Politiker aus. Sein Amt als Außenminister ab 1969 brachte die Kontakte zu fremden Regierungen mit sich, und zusammen mit Willy Brandt gehörte er zu den Hauptvertretern einer neuen Ostpolitik.

Walter Scheel wurde am 8. Juli 1919 als Sohn eines Wagenbauers in Solingen geboren, wo er das Reform-Gymnasium besuchte und danach eine Banklehre absolvierte. Im Wehrdienst stieg er bis zum Oberleutnant der Luftwaffe auf, danach war er Geschäftsführer in der Stahlwarenindustrie. Seine politische Laufbahn begann 1946 mit dem Eintritt in die FDP. 1968 bis 74 war Scheel dann deren Parteivorsitzender, nachdem er mehrere Ämter durchlaufen hatte: Mitglied des Landtages in Nordrhein-Westfalen 1950 - 1953, Mit-

glied des Bundestages 1953 - 74, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit 1961 - 66 und Vizepräsident des Bundestages 1967 - 69. Ab 1969 war er unter Willy Brandt Außenminister und Vizekanzler.

Seine erste Frau, Eva geb. Kronenberg, die er 1942 geheiratet hatte, verstarb 1966, der 1944 geborene Sohn Ulrich ging aus dieser Ehe hervor. Walter Scheel heiratete 1969 die Röntgenologin Dr. Mildred geb. Wirtz. Mildred brachte die Tochter Cornelia mit in die Ehe, 1970 wurde Andrea-Gwendolyn geboren, und später nahmen die Scheels Simon-Martin aus Bolivien als Adoptivsohn auf. Frau Dr. Scheel wurde hauptsächlich durch ihre Arbeit als Präsidentin der Deutschen Krebshilfe bekannt. Neben dem Familienleben ging die politische Karriere weiter: Walter Scheel bekleidete von 1974 bis 1979 das Amt des Bundespräsidenten, während ihn Hans-Dietrich Genscher im Parteivorsitz ablöste. Nach einer linksliberalen Umorientierung in der FDP 1968 herrschte während Scheels Amtsperiode eine Koalitionsregierung mit der SPD, die 1982 endete. Seit 1979 ist Walter Scheel FDP-Ehrenvorsitzender.

70. Geburtstag
8.7.1989



WALTER SCHEEL



90. Geburtstag
23. 7. 1989



Gustav Heinemann



Gustav Heinemann 90. Geburtstag

Er galt gleichermaßen als unbequemer Mahner wie als Persönlichkeit von hoher moralischer Integrität: Mit Gustav Heinemann wählte die Bundesversammlung am 5. März 1969 einen Präsidenten des Um- und Aufbruchs. Dies ist er auch während seiner ganzen Amtszeit geblieben.

Seine Wahl war die knappste der deutschen Nachkriegsgeschichte: Mit einem Mehr von lediglich sechs Stimmen gelang Dr. Gustav Heinemann nach einer denkwürdigen Kampfabstimmung im dritten Wahlgang am 5. März 1969 der Sprung in das höchste Staats-

amt. «Infragestellung» und «Mut zum Ungehorsam» gehörten zur Diktion des von tiefem Christentum geprägten Politikers, den man nach Ablauf seiner Amtsperiode 1974 und nach seinem Tod am 7. Juli 1976 gleichermaßen als «Aushängeschild des anständigen Deutschen» wie auch als unbequemen Mahner und Warner würdigen sollte.

Gustav Heinemann wurde am 23. Juli 1899 im westfälischen Schwelm geboren und machte sich nach seiner Promotion zum Doktor der Politischen und der Rechtswissenschaften vor allem durch seinen leitenden Dienst in der Evangelischen Kirche einen Namen: In der Zeit des «Dritten Reiches» gehörte der angesehene Anwalt gleichermaßen zu den Mitgliedern der «Bekennenden Kirche» wie zu den Mitautoren der «Barmer Theologischen Erklärung».

Auch nach 1945 galt das Wirken Heinemanns ebenso der Evangelischen Kirche wie der Politik: Zunächst Mitbegründer des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sah man ihn bald als Oberbürgermeister von Essen, Abgeordneten und Justizminister in Nordrhein-Westfalen, Präses der Synode der EKD und 1949 schließlich als

Innenminister im Kabinett Adenauer. Doch aus Protest gegen die bundesdeutsche Wiederbewaffnung verließ der überzeugte Pazifist sein Amt und die CDU. Er gründete die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP), die jedoch an der Fünf-Prozent-Klausel scheiterte und sich 1957 auflöste. Noch im gleichen Jahr wechselte Dr. Gustav Heinemann zur SPD.

Bald Abgesandter des Bundestages, fungierte der Jurist und Theologe schon 1958 als Vorstandsmitglied der Sozialdemokraten und avancierte 1966 zum Bundesminister der Justiz. Hier machte er sich vor allem als Initiator der großen Strafrechtsreform einen Namen und verband mit seiner Amtszeit zahlreiche tiefgreifende Veränderungen im Rechtsleben der Bundesrepublik.

Philatelistisch bleibt Gustav Heinemann auch nach seinem Tode der Nachwelt präsent: War er doch der bislang letzte deutsche Bundespräsident, der sein Porträt auf einer Briefmarken-Dauerserie abbilden ließ.

Adler

**Den Weg des Königs
der Lüfte auf
sämtliche Postkästen
der Bundesrepublik
Deutschland zu
verfolgen, führt weit
zurück ins Altertum.**

**Zum Symbol der
Gottheit wurde er schon
bei den Babyloniern,
wohl wegen seines
ruhig schwebenden
Fluges und seines
sprichwörtlich guten
Sehvermögens.**

Zu den Adlern gehören streng genommen nur jene grossen Raubvögel, die befiederte Beine, sog. «Hosen», haben. Als der Adler gilt uns der Stein- oder Goldadler, *Aquila chrysaetos* (chrysos = Gold), der auf der Pyrenäenhalbinsel, im französischen Zentralmassiv, in den Alpen, in Italien, auf allen grossen

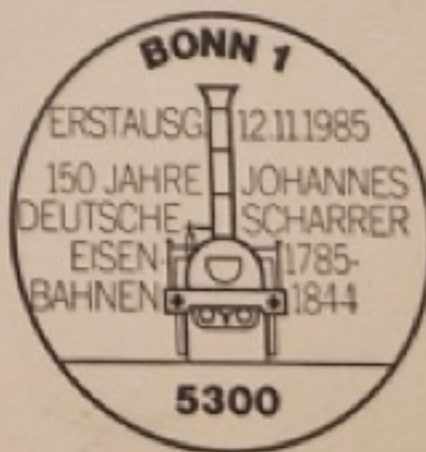
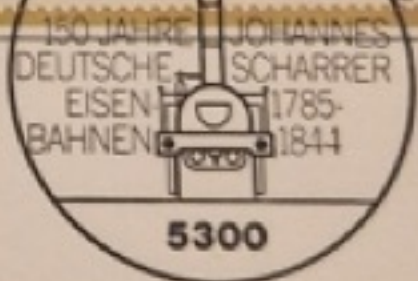
Mittelmeerinseln, dem Balkan, den Karpaten, aber auch in Skandinavien, Finnland und Nordrussland vorkommt. In Mitteleuropa bewohnte er früher auch die Waldregionen der Ebenen, doch wurde er ins Hochgebirge abgedrängt. Etwas kleiner ist der Kaiseradler, der im Süden Spaniens und Portugals, in Südosteuropa, Ungarn und Südrussland lebt und die Nähe des Menschen besser erträgt. Nicht nur Sagen, auch Ammenmärchen sind über den grössten der flugtüchtigen Vögel im Umlauf, vor allem die Grösse seiner Beutetiere betreffend. Auch bei Adlern kommen mehr Mäuse und Eichhörnchen auf den Tisch als richtiges Wildbret; Hasen und Murmeltiere dürften sein Festmahl ausmachen, denn trotz seiner Flügelspannweite von zwei Metern ist es absurd anzunehmen, der Vogel vermöchte Rehe und Lämmer in seinen Horst zu hieven. Schaden an Beutetier-Populationen kann er nicht anrichten, ein einziges Adlerpaar jagt ein ausgedehntes Revier, das es niemals kahlfressen kann.

In vielen alten Kulturen wurde der Greifvogel zum Symbol oder Attribut der Gottheit. In Indien zog er den Sonnenwagen des Gottes Wischnu, bei den

Griechen wurde er zum Sinnbild für Zeus, den Göttervater. Dieser scheute sich denn auch nicht, in Gestalt des Adlers auf die Erde herabzukommen (in sehr unmoralischer Absicht übrigens), und die gleiche Sage geht über seinen Kollegen Odin aus dem nordisch-germanischen Himmel.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gerne in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit



Heinrich Lübke

95. Geburtstag

Er war der Schöpfer des «Grünen Plans» und stellte die Weichen für den europäischen Agrarmarkt: Der zweite deutsche Bundespräsident Heinrich Lübke. Als Symbolfigur des Bürgertums wurde er 1968 zur Zielscheibe für eine rebellische Generation.

Der Werdegang Heinrich Lübkes war einer der typischen seiner Zeit: Als Sohn eines Schuhmachers und kleinen Landwirts am 14. Oktober 1894 in Enkhäusen im Kreis Arnsberg im Sauerland geboren, erwarb er nach dem frühen Verlust seines Vaters 1913 das Abitur, studierte Landwirtschaft, Geodäsie und Kulturtechnik in Bonn und schloß 1921 - nach fünfjährigem Unterbruch als

Freiwilliger im I. Weltkrieg - in den Sparten Volkswirtschaft sowie Boden- und Siedlungsrecht in Münster und Berlin seine wissenschaftliche Ausbildung ab. Politisch machte er erstmals 1926 als Begründer der «Deutschen Bauernschaft» von sich reden, bevor er fünf Jahre später als Abgeordneter des katholisch-bürgerlichen Zentrums in den Preußischen Landtag einzog. Eine jähe Zäsur erfuhr seine politische Karriere 1933, als Lübke aus allen Ämtern entlassen wurde und im Zuge eines politischen Ermittlungsverfahrens eine 20monatige Untersuchungshaft verbüßte. Die nach seiner Entlassung aufgenommene Tätigkeit für ein privates Architektur- und Ingenieurbüro, welches während des II. Weltkriegs durch das Rüstungsministerium dienstverpflichtet wurde, sollte in seinen späten Jahren Ansatzpunkt jugendlicher Kritik bilden.

Nach Kriegsende absolvierte Lübke eine echte «Karriere der Stunde Null»: Seit 1945 Mitglied der CDU, wurde der Agrarexperte 1946 in den Landtag von Westfalen entsandt, übernahm dort ein Jahr später das Landwirtschaftsministerium, zog 1949 in den Bundestag ein,

fungierte bald als Vorsitzender des Agrarpolitischen Ausschusses und wurde 1953 Bundesminister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft. In den Folgejahren zeichnete sich Heinrich Lübke als Vater des «Grünen Plans» zur Sanierung der Landwirtschaft aus und war zugleich maßgebend an der Entwicklung zum gemeinsamen Agrarmarkt in der EG beteiligt.

Als Nachfolger von Theodor Heuss wurde Dr. Heinrich Lübke 1959 zum Bundespräsidenten gewählt und bei der Wiederwahl 1964, auch mit den Stimmen der oppositionellen SPD, in seinem Amt bestätigt. Vier Jahre später gerieten der international geachtete Bundespräsident und seine Frau Wilhelmine in das Kreuzfeuer der kritischen Generation der «68iger»: Nach Drängen aus den eigenen Reihen erklärte Lübke zum 30. Juni 1969 seinen Rücktritt. Nur drei Jahre später, am 6. April 1972, verstarb Dr. Heinrich Lübke an den Folgen einer Magenoperation und wurde nach einem Staatsakt im Kölner Dom in seiner Heimat beigesetzt.

95. Geburtstag
14. 10. 1989



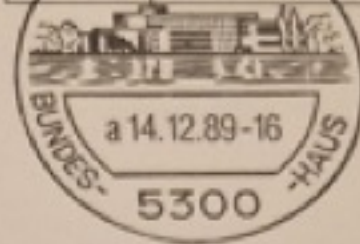
Heinrich Lübke



75. Geburtstag
14. 12. 1989



Karl Carstens



Karl Carstens 75. Geburtstag

Karl Carstens gilt ebenso als unbeirrbarer Fürsprecher konservativer Tugenden wie als Persönlichkeit von Würde, Stil und politischer Sensibilität. Seine 1500 Kilometer lange Wanderschaft als Präsident durch Deutschland bleibt unvergessenes Zeichen des Dialogs.

Dieser Monat war wohl einer der dramatischsten seines Lebens: Im Januar 1983 verfügte Karl Carstens in Wahrnehmung seiner verfassungsmäßigen Rechte als Bundespräsident nach dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung Schmidt die Auflösung des deutschen Bundestages, setzte Neuwahlen an und

machte so den Weg frei für die «Wende» unter Helmut Kohl.

Der Werdegang des Karl Carstens ist der eines renommierten Juristen und Diplomaten: Am 14. Dezember 1914 in Bremen geboren, widmete er sich in Frankfurt, München, Dijon, Königsberg und Hamburg dem Studium des Rechts und der Politik, promovierte 1937, erwarb nach Kriegsende an der amerikanischen Yale-Universität den Titel eines «Masters of Law» und habilitierte sich schließlich als Dozent und ordentlicher Professor an der Universität Köln.

Seinen politischen Weg begann Karl Carstens 1949 als Bremischer Bevollmächtigter beim Bund, verschrieb sich dem Auswärtigen Dienst und gelangte als ständiger Vertreter der Bundesrepublik beim Europarat nach Straßburg. In den sechziger Jahren erlebte die Vita Carstens' einen steilen Aufstieg als Staatssekretär im Auswärtigen Amt sowie im Bundesministerium der Verteidigung und schließlich im Kanzleramt. Seit 1972 Bundestagsabgeordneter, wählte die CDU/CSU Karl Carstens 1973 zum Fraktionsvorsitzenden, wo er besonders als scharfzüngiger Kritiker der Ostverträge politisches Aufsehen erreg-

te. Zwischen 1976 und 1979 fungierte er als Präsident des Deutschen Bundestages.

Am 23. Mai 1979 wurde Professor Karl Carstens von der Bundesversammlung im ersten Wahlgang zum neuen Bundespräsidenten gewählt. Die vor seinem Amtsantritt verschiedentlich geäußerten Befürchtungen, mit Carstens werde ein rechtskonservatives «Rollback» in der Bundesrepublik eingeleitet, erwiesen sich bald als unbegründet: Denn der Konservative bemühte sich nicht nur um strenge Objektivität, sondern suchte immer wieder den Dialog mit der Jugend und den Randgruppen der Gesellschaft. Augenfällige Zeichen der Integrationsbereitschaft setzte Karl Carstens u.a. mit seinen etappenweisen Wanderungen durch die Bundesrepublik: Insgesamt legte er während seiner fünfjährigen Amtszeit mehr als 1500 Kilometer auf Schusters Rappen zurück.

Carstens ist Inhaber zahlreicher höchster Auszeichnungen, darunter der Sonderstufe des Großen Bundesverdienstkreuzes und des Karlspreises der Stadt Aachen.

Erste freie Wahl in der DDR am 18. März 1990

Die meisten Bürger der DDR gingen am Sonntag, den 18. März 1990 in die Wahllokale, um mit ihrer Stimme eine neue Regierung zu wählen. Nach 40 Jahren Unterdrückung war dies ein Tag im Zeichen des wertvollsten Privilegs freier Bürger und zugleich hoffnungsvoller Neubeginn für eine bessere Zukunft...

Die erste freie Wahl in der DDR! An diesem 18. März 1990 wird wieder einmal klar, was es heißt, wählen zu dürfen. Die Bürger der DDR setzten an die-

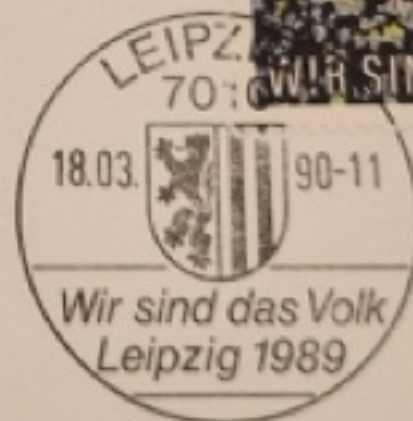
sem Tag ihr Vertrauen in die bürgerlichen und liberalen Parteien und stürzten sich nicht in ein sozialistisches Abenteuer alten Genres oder neuer Ideologien. Die Bürger der DDR wollen die Wiedervereinigung und erteilen jenen die klare Absage, die die Eigenstaatlichkeit der DDR mit allen Mitteln halten wollen. Mit einem deutlichen Wahlsieg der konservativen Parteien haben die Bürger an diesem denkwürdigen 18. März 1990 die Weichen gestellt.

Die von der bundesdeutschen Union unterstützte «Allianz für Deutschland» erzielte bei der ersten freien Volkskammerwahl nach 40 Jahren kommunistischer Herrschaft ein Ergebnis um die 50-Prozent-Marke. Die DDR-CDU, die allein auf rund 41 Prozent der Stimmen kam, kann als stärkste Partei mit ihrem Vorsitzenden Lothar de Maizière den Ministerpräsidenten stellen. Wahlsieger Lothar de Maizière befürwortete eine breite Koalition und betonte: «Wir werden verfassungsändernde Mehrheiten haben müssen, und an dieser Frage werden sich unsere Koalitionsbemühungen orientieren.» Unterstützung fand de Maizière bei Bundeskanzler

Helmut Kohl, der ebenfalls für eine «breite Koalition» plädierte. Gemeinsam ist man der Auffassung, daß sich die Probleme der DDR anders nicht werden lösen lassen. CDU-Partner «Deutsche Soziale Union» (DSU) und Demokratischer Aufbruch (DA) kamen auf gut sechs und rund ein Prozent. Für alle drei Parteien in der Allianz ist der Weg in eine möglichst schnelle Vereinigung beider deutschen Staaten vorrangiges Ziel.

Waren auch die Sozialdemokraten mit großen Erwartungen in die Wahl gegangen, so hatte sie das Ergebnis doch bitter enttäuscht. Mit nur 22 Prozent wich das Ergebnis erheblich von ihrer angenommenen Favoritenstellung ab. SPD-Spitzenkandidat Ibrahim Böhme äußerte sich enttäuscht und wies Vermutungen über eine Oppositionsrolle der SPD als «voreilig» zurück.

Erstaunlich das Wahlergebnis der PDS, Nachfolgerin der bisher herrschenden Staatspartei SED: Diese Partei erhielt unter ihrem Spitzenkandidaten Hans Modrow immerhin noch beachtliche 16 Prozent. Dazu äußerte sich der bisherige Ministerpräsident wie folgt: «Wir sind auf dem Weg, eine neue



Erste freie Wahl in der DDR am 18. März 1990

PHILSWISS 90



200 JAHRE
BRANDENBURGER TOR



200 Jahre Brandenburger Tor

Vierzehn Stadttore gab es einst in Berlin, doch nur eines hat die Zeiten überdauert und wird nun 200 Jahre alt. Seit 1791 kennt man es auch unter dem Namen «Friedenstor» – eine Bezeichnung, die 1989 mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze ihren ursprünglichen Sinn wiedergewann ...

Nur wenige Bauwerke dieser Erde sind mit einem ähnlich hohen Symbolwert behaftet wie das Brandenburger Tor, das in seinem 200jährigen Leben alle Höhen und Tiefen durchgemacht hat, die man sich für ein Stadttor überhaupt vorstellen kann. Es wurde – einer der vielen Zwecke, für die es eigentlich

als «Friedenstor» überhaupt nicht vorgesehen war – zum Triumphbogen für Militärparaden; es war sowohl eine der wichtigsten Durchgangsstationen (mit Wachmannschaft und Zollhaus) als auch ein von der Sperrzone umgebenes Hindernis für den Verkehr; es ließ Braut-einzüge und Trauermärsche passieren, und es mußte für höchste Staatsakte ebenso erhalten wie für niedrigste politische Querelen. Letztere bezogen sich häufig auf das fünf Meter hohe, aus Kupfer angefertigte Standbild der von einem Vierergespann (lateinisch «Quadriga») gezogenen Siegesgöttin Viktoria. Napoleons Truppen schleppten dieses Wahrzeichen Berlins 1807 nach Paris – eine Schmach für die Deutschen, die ihre Quadriga später zurückeroberten und unter Feldmarschall Blücher 1814 im Triumphzug an den angestammten Platz zurückbrachten. Die Freiheitskriege waren gewonnen, und fortan personifizierte die kupferne Wagenlenkerin der Quadriga diesen Sieg.

Jahr(hundert)e später eine weitere Unmutsbezeugung im Zusammenhang mit der Siegesgöttin: Tor und Quadriga befinden sich wegen schwerer Kriegsbeschädigungen in Renovation. Nach

dem noch vorhandenen Gipsabdruck des ersten Holzmodells kann die Westberliner Eisengießerei Noak ein neues Exemplar der Quadriga herstellen, das den Ostberliner Behörden 1959 feierlich ausgehändigt wird. Was tun jene als erstes? Sie lassen den – im Kunstwerk integrierten – preußischen Adler sowie das von Schinkel entworfene Eisene Kreuz (1814 hinzugefügt) entfernen. Ein zwar verständlicher, aber dennoch keineswegs freundlich einzustufender Vorgang. Höhen und Tiefen – der Hinweis hat seine Berechtigung ...

Für heutige Begriffe sicher zu wenig glanzvoll war die offizielle Eröffnung des Tores für den Durchgangsverkehr. Keine Feier, keine geladenen Gäste. Weder Apéro noch Salutschüsse. Niemand hielt Reden, niemand zerschnitt ein Band. Immerhin: ein Protokoll vom Eröffnungstag existiert! Es liest sich wie folgt: «Actum Berlin, den 6. August 1791. Nachdem auf Befehl Sr. Königl. Majestät die Passage in dem neu erbauten Brandenburger Thor heute eröffnet wurde, so bezog das daselbst wachhabende Militair die an diesem Thor neu erbaute Wache, welche durch Endes Scriptum folgende Mobilien erhielt und

Walther von der Vogelweide

Als Minnesänger ist Walther von der Vogelweide allgemein bekannt. Die Minne war aber nur eines der vielen Themen, über die er schrieb und sang. Er war auch in die Politik seiner Zeit verstrickt und trug manchen Streit mit Gegenspielern erfolgreich aus.

Geboren um 1170, gestorben um 1230, begraben wahrscheinlich in Würzburg - das sind die recht unsicheren Lebensdaten des bekanntesten deutschen Minnesängers, Walther von der Vogelweide. Trotzdem kennt man Walthers Leben und Wirken heute recht genau und nimmt an, daß die meisten

seiner Werke - allerdings nur in späteren Abschriften - überliefert sind. Allgemein ist er als Minnesänger bekannt, aber er war viel mehr als das. Er war stark ins politische Geschehen seiner Zeit verstrickt, dichtete Lobeshymnen und Schmähreden, die seine Meinung zum Zeitgeist offenbarten, und verfaßte auch sehr viele Gelegenheitsgedichte zum Leben an den Fürstenhöfen, wo er als Gast weilte.

Walther von der Vogelweide war ein fahrender Sänger, und er würde bestimmt zu den unzähligen «Vaganten» gerechnet, die damals als Bettler, Taschenspieler oder Studenten im deutschen Reich herumzogen, wenn er nicht durch seine Dichtkunst eine sehr bekannte Persönlichkeit geworden wäre. Er hatte einen Diener, reiste zu Pferd und trug ein Schwert, obwohl er kein Ritter war. Die berühmteste Abbildung von Walther, aus der «Manessischen Liederhandschrift», zeigt ihn mit diesem Schwert, das übergroß an den Stein gelehnt ist, auf dem der Dichter in nachdenklicher Haltung ruht. Das Kernstück dieser charakteristischen Abbildung wurde auch im Motiv der Gedenkmünze übernommen.

«Ich saz uf einem steine, / und dahte bein mit beine; / dar uf satz ich den ellenbogen: / ich hete in mine hant gesmogen / daz kinne und ein min wange.» So schildert Walther seine Haltung in einem Gedicht - die Beine übereinandergeschlagen, den Ellbogen auf das Knie gesetzt und Kinn und Wange in der Hand vergraben. Diese Schilderung ist so realistisch und genau, daß sie dem Maler in der Manessischen Handschrift fast wie eine tatsächliche Vorlage diente - noch 100 Jahre nach des Meisters Tode.

Als fahrender Minnesänger war Walther Gast an etlichen Fürstenhöfen. Seine Laufbahn begann am Hof der Babenberger zu Wien (um 1195), den er nach etwa drei Jahren verließ. Von da an war er bei vielen bedeutenden Fürsten zu Gast, unter anderem bei König Philipp von Schwaben, Herzog Leopold VI., Landgraf Hermann von Thüringen, Bischof Wolger von Passau, Markgraf Dietrich von Meissen, Kaiser Otto IV., Herzog Bernhard von Kärnten, König Friedrich II., Erzbischof Engelbert von Köln und Graf Dieter von Katzenellenbogen. Die Zeit, als Walther bei all diesen Fürsten und Würdenträ-



Henri Guisan

50. Jahrestag der Wahl zum General

Die Zeiten waren unsicher, und als sich 1939 der Einmarsch der deutschen Truppen in Polen abzeichnete, schritt man in der Schweiz zur Tat: Am 30. August wurde Oberstkorpskommandant Henri Guisan von der Bundesversammlung zum General gewählt.

Avenches, ehemalige Legionsstadt der Römer, ist ein würdiger Heimatort für eine Familie, deren Ahnen bereits 1472 erstmals erwähnt wurden. Und die Familie Guisan, aus der immer schon Leute in öffentlichen Ämtern hervorgegangen waren, bot das passende Elternhaus für den Mann, der während Jahren die Schweizer Armee als Gene-

ral befehligte. Am 21. Oktober 1874 in Mézières geboren, war Henri Guisan knapp 65jährig, als er am 30. August 1939 von der Bundesversammlung in dieses Amt gewählt wurde. Sein Alter war aber keineswegs eine Barriere für seine Taten. Er wußte, was er wollte und trat den höchsten Grad, den die Armee zu vergeben hat, mit jugendlicher Haltung an. Von 229 Stimmen erhielt Guisan 204, ein seltenes Symbol der Geschlossenheit in der Vereinigten Bundesversammlung. Jules Borel konnte 21 Stimmen einheimsen (die sozialdemokratische Linke traute ihm mehr als Guisan), die übrigen vier Stimmen verteilten sich auf zwei konsequent leergelassene Zettel und auf zwei Außenseiter.

Die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse in dieser Zeit überschlugen sich, und eine klare Haltung, eine straffe Organisation sowie die Bereitschaft jedes einzelnen Bürgers waren dringend geboten. Die Figur Guisans zeigte, wie positiv sich ein Oberbefehlshaber, der für sein Land eintrat, auswirken konnte. Schon von Anfang an flößte er der bangenden Bevölkerung Vertrauen und Mut ein, indem er ihr aus

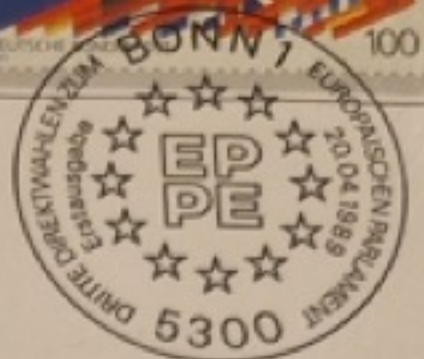
der Seele sprach, als er am 31. August seinen ersten - und wohl zugleich kürzesten - Armeebefehl an die Truppe richtete: «Ich bin mir meiner schweren Verantwortung bewußt, aber ich übernehme sie mit Vertrauen und Stolz, weil ich den Geist kenne, der die Armee belebt. Ich weiß, daß in diesen ersten Stunden jeder von euch bereit ist und auf den ihm anvertrauten Posten seine Pflicht tun wird.»

Tatsächlich taten viele ihre Pflicht und waren froh, einen General zu haben, der die Verbindung zur Truppe und zum einzelnen Soldaten immer wieder suchte und mit seiner Anwesenheit Vertrauen und Gewißheit brachte, in einer Zeit, die alles andere als gewiß war. 430000 Mann waren in der ersten Mobilmachung vom 2. September 1939 eingerückt, die Zahl der diensttuenden Soldaten erhöhte sich nach einer zweiten Mobilmachung vom 11. Mai 1940 von 220000 auf 450000. Das waren beeindruckende Zahlen, mit denen man arbeiten konnte. So meinte General Guisan am denkwürdigen Rütli-Report vom 25. Juli 1940: «...Ich habe kürzlich wichtige Umgruppierungen unserer Kräfte angeordnet. Viele haben dies in



General Guisan

50. Jahrestag der Wahl zum General



PHILSWISS 89

Europa

Das Europäische Parlament ermöglicht die Zusammenarbeit der 12 EG-Mitglieder bei internationalen Problemen. Den gemeinsamen Hintergrund für die Ziele innerhalb der EG bildet die «Europäische Idee», die sich u. a. in der Ecu-Währung zeigt.

Zwölf goldene Sterne auf blauem Grund, so symbolisiert die Europa-Fahne die zwölf Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft (EG). Es ist eine einprägsame Flagge, und sie wird in Europa immer häufiger auftauchen, als Zeichen der Zusammenarbeit unter verschiedenen Nationen Europas.

Aktueller Anlaß für die 100-Pf-Sondermarke der Deutschen Bundespost, die am 20. April 1989 erschien, sind die dritten Direktwahlen zum Europäischen Parlament. Dieses Parlament ist als Institution den 12 EG-Staaten übergeordnet. Zwar besitzt es noch nicht alle Rechte, die den einzelnen nationalen Volksvertretungen zustehen, es trägt aber wesentlich zum Einigungsprozeß Europas bei.

Die «Europäische Idee» steht im Vordergrund dieser Wahlen, die Abgeordneten sind nicht als nationale Abordnungen tätig, sondern vertreten ihre politischen Richtungen staatenübergreifend. Auf diese Weise soll, zum Nutzen und Vorteil Europas, eine Entscheidungsgrundlage für wichtige Fragen geschaffen werden, die nationale Interessen zugunsten von umfassenden Lösungen in den Hintergrund stellen soll.

Ein wichtiges Anliegen solcher Diskussionen ist beispielsweise der Umweltschutz. Die Gesetze der einzelnen Staaten sind hier sehr unterschiedlich, das angesprochene Problem ist aber nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten lösbar. Hier bildet eine

Einrichtung wie das Europäische Parlament eine sehr gute Ausgangsbasis zur Verständigung und Koordination unter den Mitgliedstaaten.

Die Europäische Idee betrifft alle Lebensbereiche auf kultureller, politischer und wirtschaftlicher Ebene. Ein Symbol für die wirtschaftliche Verbundenheit der 12 EG-Staaten ist die Ecu-Währung. Ihr Name ist doppeldeutig: es gab in Frankreich die alte Gold- und Silbermünze «écu» (franz. «Schild», für das Motiv der Münze), gleichzeitig steht die Abkürzung ECU für «European Currency Unit» (engl. für «Europäische Währungs-Einheit»). Auch die Ecu-Münze zeigt die 12 EG-Partner, für jedes Land steht ein Stern im Münzenbild. Die Ecu-Währung ist als möglichst stabile Einheit geplant worden, was durch ihre besondere Deckung erreicht wird. Jede der (damals 10) Landeswährungen der EG-Mitglieder ist prozentual in der Ecu-Zusammensetzung eingerechnet. Die drei Hauptteile bilden die Deutsche Mark (32,1%), der Französische Franc (19,1%) und das Britische Pfund (15,0%). Die weiteren Währungen der EG (außer Spanien und Portugal) teilen sich den Rest.



R 3000 Bern 1 Annahme
050

EINSCHREIBEN
PHILATELIE-VERSAND
Postfach 2491
3001 Bern

Katzen Tiere auf Schweizer Briefmarken

**In den Dörfern
unserer Vorfahren
waren Wildkatzen als
geschickte Mäusejäger
willkommene Gäste.
Heute werden sie
in der ganzen Welt
als anschmiegsame
Haustiere gehalten.
Das Wildtier von
gestern wurde ein
beliebter Begleiter
des Menschen.**

Die Zeiten ändern sich - selbst für Katzen. Das Wildtier in ihnen ist aber keineswegs vollständig gezähmt und domestiziert. Sind sie auch zum Streicheln und Kuschnen wie geschaffen, so dringt doch immer wieder ihre ursprüngliche Art durch: als Einzelgänger durchstreifen sie ihr großes «Jagdrevier», das mittlerweile durchaus auch

ein städtisches Wohnquartier sein kann. Keine Katze läßt sich gegen ihren Willen streicheln - wenn nötig braucht sie sogar Krallen oder Zähne, um sich solch ungewollter Liebesbezeugung zu entziehen.

Anders als beim Hund, ist die Domestikation der Katze noch nicht abgeschlossen. In kleinen Dörfern oder auf Bauernhöfen leben die Katzen noch ähnlich wild wie vor Jahrtausenden in den Siedlungen der ersten sesshaften Menschen. Damals zogen die Vorratsspeicher Ratten und Mäuse an - die wiederum auf dem Speisezettel der Wildkatzen standen. So kam es vermutlich zu den ersten Kontakten zwischen Katze und Mensch. Die Katzen vertrieben die schädlichen Nager und waren daher mehr als willkommen. Man ließ sie ungestört jagen, und es entstand eine Interessengemeinschaft, die sich mehr und mehr verstärkte. Schon um 7000 v. Chr. sollen im vorderen Orient Katzen gehalten worden sein, allerdings nur als einzelne gezähmte Wildtiere. Eine eigentliche Zucht als Haustier läßt sich erstmals bei den Ägyptern der 18. Dynastie (Neues Reich, ab 1552 v. Chr.) sicher nachweisen. Aus dieser Zeit

gibt es verschiedene Abbildungen und Plastiken von Katzen in einer häuslichen Umgebung.

Bei den alten Ägyptern erlebten die Katzen «himmlische Zeiten». Sie gehörten zu den als heilig verehrten Tieren und durften keinesfalls von Menschen getötet werden. Griechische und römische Reisende, die einen solchen Frevel - ungewollt oder absichtlich - begingen, wurden schwer bestraft, oft sogar getötet. Es gibt weitere eindruckliche Beispiele für die fast grenzenlose Verehrung der Katzen in Ägypten: Brannte ein Haus, versuchte man zuerst, die Katzen zu retten. Wenn eine Katze starb, rasierte sich die ganze Familie des Besitzers die Augenbrauen - damals ein Zeichen großer Trauer. Nach ihrem Tod wurden viele Katzen einbalsamiert und auf speziellen Friedhöfen beerdigt. Die heiligen Tiere waren auch mit einem rigorosen Ausfuhrverbot belegt, was ihre weitere Verbreitung merklich verzögerte. Nur einzelne Exemplare kamen auf verschiedenen Handelswegen zu den Römern und Griechen, und lange Zeit kauften die Ägypter alle Katzen, die sie im Ausland antrafen, sofort auf, um sie in ihr Land zurückzubringen.



MAX UND MORITZ



Max und Moritz

**«Aber Max und Moritz dachten / Wie sie ihn verdrießlich machten.»
Kein anderer Vers aus Buschs berühmtem Kinderbuch sagt in dieser kurzen und konzentrierten Form mehr über das Wesen der beiden Lausbuben aus, die mittlerweile seit 125 Jahren ihr Unwesen treiben.**

Dabei sollte man sich durch den Begriff Kinderbuch nicht täuschen lassen. Zwar bot Wilhelm Busch selber dem Verleger Kaspar Braun dieses Werk als «eine Art kleiner Kinder-Epopöe» an, doch man kann kaum verleugnen, daß es darin auch - und nicht unwesentlich! - um die Erwachsenen geht. Waren die bösen Buben Max und Moritz nicht sogar ein willkommener

Anlaß, die Dorfbewohner aufs Korn zu nehmen? Busch zeigt mit wahrhaft spitzer Feder neben den Streichen der beiden Jungen auch die Gewohnheiten der älteren Generation: die liebevoll gepflegte Hühnerzucht der Witwe Bolte; die Reizbarkeit (seelisch und körperlich empfunden) des Schneiders Böck; die abendliche Pfeife des Lehrers Lämpel. Sie und alle weiteren Personen, die in den sieben Streichen auftauchen, sind treffend charakterisiert; das einfache und selbstzufriedene Leben auf dem Lande spiegelt sich in ihnen.

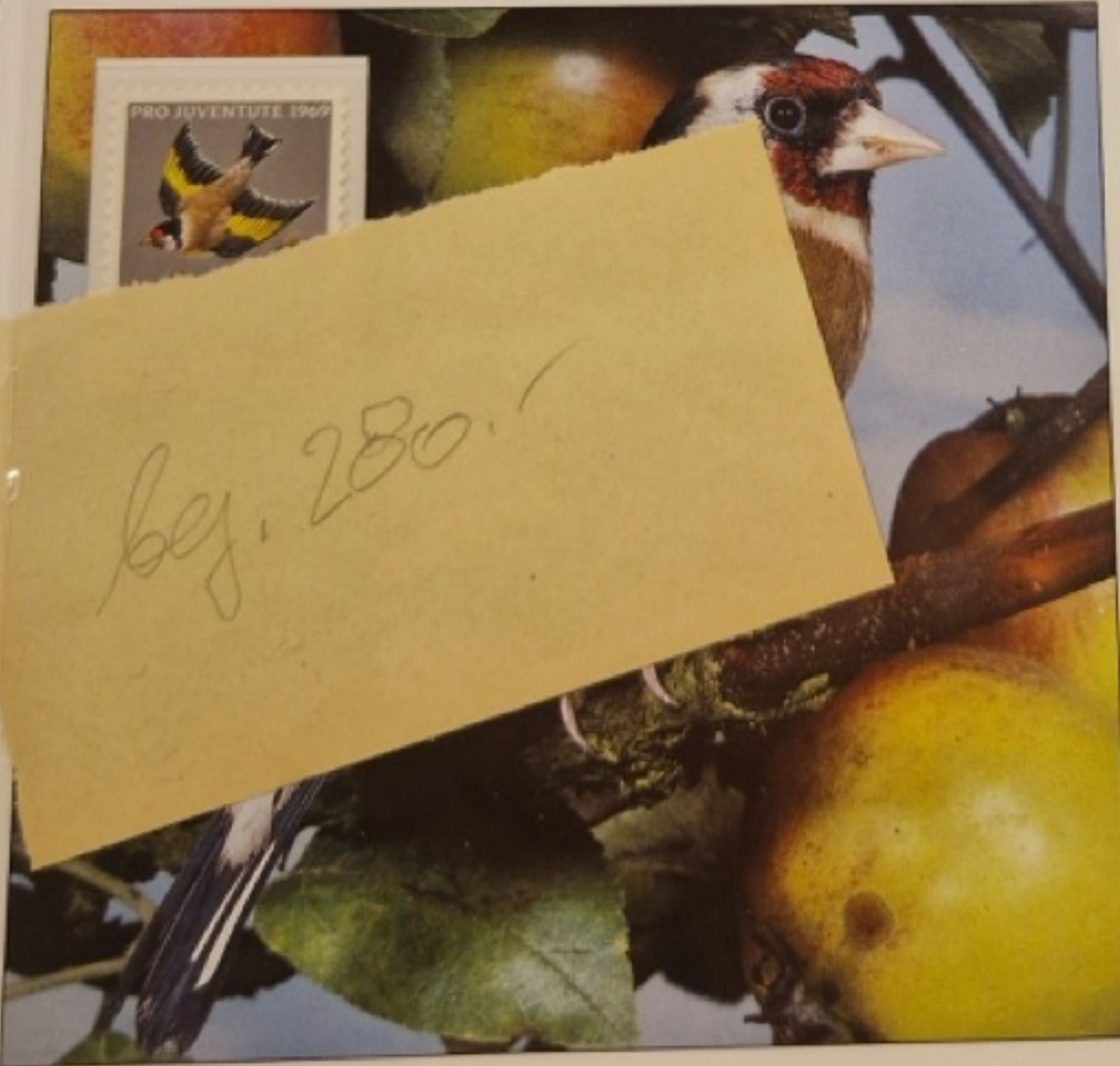
Als Gegensatz dazu wirken Max und Moritz: sie bringen Unruhe in die kleine Dorfgemeinschaft. Soviel Unruhe, daß sogar ein Buch zum «Fall Max und Moritz» erschien, das ihre Streiche nach rechtlichen Gesichtspunkten untersucht. Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Gefährdung des Lebens ... was müßten sich Max und Moritz vor Gericht nicht alles vorwerfen lassen! Und dennoch wirken ihre Streiche belustigend und harmlos - wenigstens solange man nicht selbst davon betroffen wird. Tatsächlich schwingt eine gehörige Portion Schadenfreude mit, wenn sich der Leser über die Einfälle

des Duos amüsiert. Vielleicht liegt darin ein Schlüssel für den riesigen Erfolg dieses Werkes. Es trifft immer nur die anderen, während man es sich mit dem Buch im Sessel gemütlich macht. Und immer schwingt auch die Sympathie für die Täter mit, eigene Jugendstreiche tauchen in der Erinnerung auf und sehen sich hier in Bild und Text bestätigt. Wilhelm Busch gilt als großer Menschenkenner, und er setzte diese Erfahrung gekonnt in den Zeichnungen seiner Bildergeschichten um. Von den ersten Anfängen, Karikaturen im Freundeskreis, brachte er es bald zu soviel Meisterschaft, daß er überall kopiert wurde. Doch nicht nur die Bilder, auch die Texte wurden größtenteils von Busch selber geschaffen. Er mußte dies sogar öffentlich bekannt machen, nachdem viele Leser nach dem Urheber der Verse gefragt hatte.

Heute gibt es Max und Moritz in über 180 Übersetzungen in Fremdsprachen und Dialekte - selbst in Latein und Altgriechisch kann man sich den Stoff zu Gemüte führen. Busch zählte 32 Jahre, als er die Schelmengeschichten zu Papier brachte. Als er 1908 als 76-jähriger starb, waren von der deut-

TIÈRE
DER HEIMAT

Distelfink



TIERE
DER HEIMAT

Barsch



Gemse



Buntspecht



Eichhörnchen



Feldhase



Igel



Auerhahn



Haubentaucher







Wilhelm Tell Denkmal



PHILSWISS 97



8.8.88

Schon unsere Vorfahren hatten ihre Freude an philatelistischen Belegen, die mit «Schnapszahlen» abgestempelt wurden. Eine Schnapsidee - oder steckt mehr dahinter?

Die Stempelsammler wußten es schon lange: Dieses Jahr war wieder eine «Schnapszahl» fällig. Was letztmals vor elf Jahren der Fall war, traf nun wieder am Montag, dem 8. August, ein: eine Anhäufung gleichlautender Zahlen. 8. 8. 88, um 8 Uhr ergibt schon fünf davon, und in den beiden Ländern Schweiz und Bundesrepublik, wo auch die Postleitzahlen mitspielten, wurde insgesamt mit neun lupenreinen Achterzahlen die Spitze erreicht. Schon unsere Vorfahren hatten ihre Freude an philatelistischen Belegen, die mit sogenannten «Schnapszahlen» gestempelt wurden. Was am 11. 11. 11 um 11 Uhr seinen Anfang nahm, hat inzwischen großen

Anklang gefunden. - Eine Schnapsidee? Seit Urzeiten hatten die Zahlen in den Geheimlehren aller Völker eine magische oder mystische Bedeutung. Danach sollte alles, was im Universum nach einem bestimmten System angeordnet ist, sowohl in seinen Teilen als auch im Ganzen in Übereinstimmung mit gewissen Zahlen festgelegt und geordnet sein. Schon die alten Mayavölker, Inder und Ägypter beschäftigten sich mit der Deutung der Zahlen, welche sie in Beziehung zu den Zeitabläufen und zum menschlichen Schicksal setzten.

Für den griechischen Weisen Pythagoras galt die Zahl als das Wesen aller Dinge. Die Kaballa, eine alte jüdische Geheimlehre, betrachtet das Universum als ein logisches System, das durch Zahlen und Planeten bestimmt wird. Alle Dinge, Begriffe oder Eigennamen können demnach mit einem Zahlenschlüssel berechnet und gedeutet werden. Und wenn es um Zahlensymbolik geht, macht auch die Bibel keine Ausnahme.

Was lässt sich nun über die Zahl 8 sagen? Da sie gerade ist, gilt sie als weiblich, empfänglich und passiv. Ihr Charakter ist doppeldeutig, denn die Acht

kann sowohl großen Gewinn an Geld und Macht einleiten, ebenso wird ihr aber auch der Mißerfolg zugesprochen. In vorchristlicher Zeit freilich, in Babylon, Persien und China, galt die Acht als eine bedeutsame Glückszahl. In den babylonischen Tempeln wohnte die Gottheit im achten Stockwerk. Ein altorientalisches Glückssymbol war das Oktogramm, das Achteck. Auch in der Bibel kommt dieser Zahl eine besondere Bedeutung zu. So wurden 8 Menschen in der Arche vor der Sintflut gerettet, am glückhaften achten Tag des Lebens wurde die Beschneidung vorgenommen. Nach christlicher Anschauung wohnen Gott, Christus und Mutter Maria im achten Himmel - im Unterschied zum siebten Himmel der irdischen Glückseligkeit. Im Matthäusevangelium ist von acht Seligpreisungen die Rede. Die ältesten Taufsteine zeigten als Grundfläche ein Achteck und auch das Glücksrad des Mittelalters hatte stets acht Speichen. Da die Acht auf die Sieben (Zahl des irdischen Lebens) folgt, ist sie zugleich das Symbol für das Leben nach dem Tod, für die zukünftige Welt sowie die Zahl der Unendlichkeit.



8.8.88

Schon unsere Vorfahren hatten ihre Freude an philatelistischen Belegen, die mit «Schnapszahlen» abgestempelt wurden. Eine Schnapsidee - oder steckt mehr dahinter?

Die Stempelsammler wußten es schon lange: Dieses Jahr war wieder eine «Schnapszahl» fällig. Was letztmals vor elf Jahren der Fall war, traf nun wieder am Montag, dem 8. August, ein: eine Anhäufung gleichlautender Zahlen. 8. 8. 88, um 8 Uhr ergibt schon fünf davon, und in den beiden Ländern Schweiz und Bundesrepublik, wo auch die Postleitzahlen mitspielten, wurde insgesamt mit neun lupenreinen Achterzahlen die Spitze erreicht. Schon unsere Vorfahren hatten ihre Freude an philatelistischen Belegen, die mit sogenannten «Schnapszahlen» gestempelt wurden. Was am 11. 11. 11 um 11 Uhr seinen Anfang nahm, hat inzwischen großen

Anklang gefunden. - Eine Schnapsidee? Seit Urzeiten hatten die Zahlen in den Geheimlehren aller Völker eine magische oder mystische Bedeutung. Danach sollte alles, was im Universum nach einem bestimmten System angeordnet ist, sowohl in seinen Teilen als auch im Ganzen in Übereinstimmung mit gewissen Zahlen festgelegt und geordnet sein. Schon die alten Mayavölker, Inder und Ägypter beschäftigten sich mit der Deutung der Zahlen, welche sie in Beziehung zu den Zeitabläufen und zum menschlichen Schicksal setzten.

Für den griechischen Weisen Pythagoras galt die Zahl als das Wesen aller Dinge. Die Kaballa, eine alte jüdische Geheimlehre, betrachtet das Universum als ein logisches System, das durch Zahlen und Planeten bestimmt wird. Alle Dinge, Begriffe oder Eigennamen können demnach mit einem Zahlenschlüssel berechnet und gedeutet werden. Und wenn es um Zahlensymbolik geht, macht auch die Bibel keine Ausnahme.

Was lässt sich nun über die Zahl 8 sagen? Da sie gerade ist, gilt sie als weiblich, empfänglich und passiv. Ihr Charakter ist doppeldeutig, denn die Acht

kann sowohl großen Gewinn an Geld und Macht einleiten, ebenso wird ihr aber auch der Mißerfolg zugesprochen. In vorchristlicher Zeit freilich, in Babylon, Persien und China, galt die Acht als eine bedeutsame Glückszahl. In den babylonischen Tempeln wohnte die Gottheit im achten Stockwerk. Ein altorientalisches Glückssymbol war das Oktogramm, das Achteck. Auch in der Bibel kommt dieser Zahl eine besondere Bedeutung zu. So wurden 8 Menschen in der Arche vor der Sintflut gerettet, am glückhaften achten Tag des Lebens wurde die Beschneidung vorgenommen. Nach christlicher Anschauung wohnen Gott, Christus und Mutter Maria im achten Himmel - im Unterschied zum siebten Himmel der irdischen Glückseligkeit. Im Matthäusevangelium ist von acht Seligpreisungen die Rede. Die ältesten Taufsteine zeigten als Grundfläche ein Achteck und auch das Glücksrad des Mittelalters hatte stets acht Speichen. Da die Acht auf die Sieben (Zahl des irdischen Lebens) folgt, ist sie zugleich das Symbol für das Leben nach dem Tod, für die zukünftige Welt sowie die Zahl der Unendlichkeit.





100 JAHRE GOTTHARDBAHN

Kursgültiges Fünffrankenstück

6000 Luzern 1
R 767

EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach



PHILSWISS B1
BARCELONA

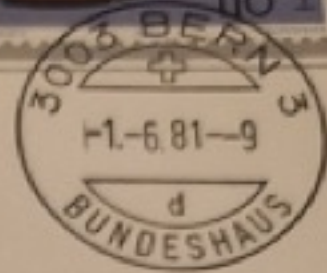


OLYMPISCHE SPIELE 1992

DIE ALTEN UND DIE NEUEN FÜNFRAPPLER



PHILSWISS 4/1981



Neue Fünfrappenmünzen

Ausgabetag 1. Juni 1981

R 3003 Bern 3 Bundeshaus
753

EINSCHREIBEN

PHILMAIL AG
4613 Rickenbach

d
ein
man
sch-
auß-
das
steht
nity
von
sten
cht.
cht,
eine
fer-
her
fts-
welt
irkt
al-
Die
ibt
en
ts-
n-
st
s-
r-
h
är

Republic of MALDIVES 41

Republic of MALDIVES 20

子供の日 珍しい日付
スタンプを集めましょう

昭和 **55** 年 **5** 月 **5** 日



PHILSWISS 3/1980



日本郵票
NIPPON
小林古径

PHILSWISS

30 Jahre Disneyland

Walt Disneys muntere Comicfiguren erhielten bei Los Angeles in Kalifornien das erste Zuhause und luden groß und klein zu unbeschwertem Vergnügen in ihr Reich ein.

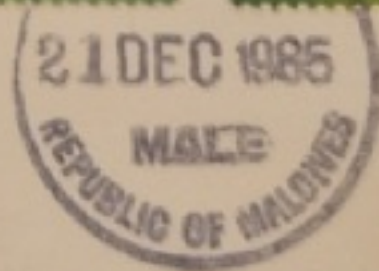
Bereits im Jahre 1955 wurde das erste Disneyland eröffnet. Und bereits im Jahre 1971 doppelte die amerikanische Sonnenstadt Florida mit «Disneyworld» nach. Auf einem riesengroßen Gelände erbauten die Disney-Strategen Bilderbuch-Phantasiewelten.

Im «magischen Königreich» sollten Kinder und Erwachsene in die Welt von Schneewittchen und Mickey Mouse entführt werden. Und, Hand aufs Herz, was gibt es schöneres als in Schneewittchens Märchenschloß zu wandeln oder zusammen mit Mickey Mouse und Donald Duck für's Fotoalbum zu posieren? Aber auch Abenteuerlustige

kommen nicht zu kurz. Dafür sorgen die halsbrecherischen Achterbahnen «Donnerberg» und «Weltraumberg». Oder Kapitän Nemos Unterseeboot «Nautilus» taucht mit Hobby-Meeresforschern «20000 Meilen unter Meer», natürlich ganz im Jules-Verne-Stil. Allerdings würde manch einen bei dem Tauchmanöver die nackte Angst packen, wenn er nicht genau wüßte, daß die vorbeifitzenden See-Ungeheuer und Haie nur Attrappen sind. Auch die «Piraten der Karibik» sind ein grausig-unterhaltsamer Haufen roher Gesellen - ebenfalls alles Roboter -, die lebensecht johlen und gröhlen. Diese Roboter werden von einer Zentrale aus gelenkt. Mit bis zu 72000 Bewegungen pro Sekunde kann den Computerwesen Leben eingehaucht werden. Disneyland ist bis ins letzte Detail ausgeklügelt, damit das Vergnügen durch gar nichts geschmälert wird.

Dieses Grundrezept bewährte sich denn auch. Seitdem die Abteilung «Das magische Königreich» seine Pforten geöffnet hat, sind bereits über 150 Millionen Besucher durch die riesige Anlage gepilgert. Dieses Reich von Walt Disneys Erben ist ein Imperium mit

Superlativen. Und wie es sich für ein solches Unternehmen gehört, gibt man sich auch nicht mit dem Althergebrachten zufrieden. Neue Dimensionen mußten her, und deshalb wurde 1982 das EPCOT-Center eröffnet. EPCOT steht für Experimental Prototyp Community of Tomorrow. Walt Disneys Traum von einer experimentellen, aber bewohnten Modellstadt der Zukunft ist verwirklicht. Ob es Walt Disneys Träumen entspricht, bleibt dahingestellt. Entstanden ist eine durchtechnisierte Traumfabrik für Vergnügungshungrige, ein phantastischer Computer-Spielplatz. Diese Zukunftstadt - aufgeteilt in eine Zukunftswelt und in den Nationalschaukasten - wirkt vielmehr durch ihre perfekte Unterhaltung als durch emotionale Einlagen. Die Welt des Märchens, der Gefühle bleibt hier ausgeklammert, dafür faszinieren den Besucher umso mehr Zukunftsvisionen und spektakuläre dreidimensionale Filme. Und sollte es einem Gast mulmig werden ob so viel Zukunftshokuspokus, so entführt ihn die Einschienen-Bahn wieder in das unverdorbene «Magische Königreich», wo noch Mickey Mouse und Donald Duck für Träume sorgen.



30 Jahre
Disneyland
1985

Adler

Den Weg des Königs der Lüfte auf sämtliche Postkästen der Bundesrepublik Deutschland zu verfolgen, führt weit zurück ins Altertum. Zum Symbol der Gottheit wurde er schon bei den Babyloniern, wohl wegen seines ruhig schwebenden Fluges und seines sprichwörtlich guten Sehvermögens.

Zu den Adlern gehören streng genommen nur jene grossen Raubvögel, die befiederte Beine, sog. «Hosen», haben. Als der Adler gilt uns der Stein- oder Goldadler, *Aquila chrysaetos* (chrysos = Gold), der auf der Pyrenäenhalbinsel, im französischen Zentralmassiv, in den Alpen, in Italien, auf allen grossen

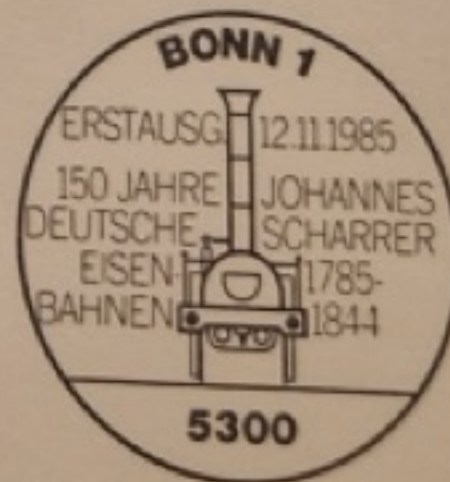
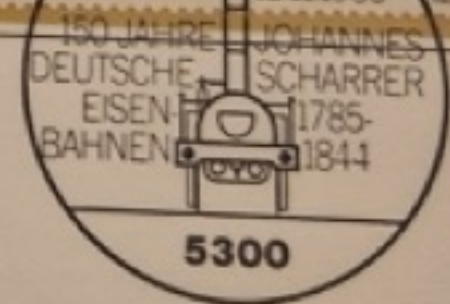
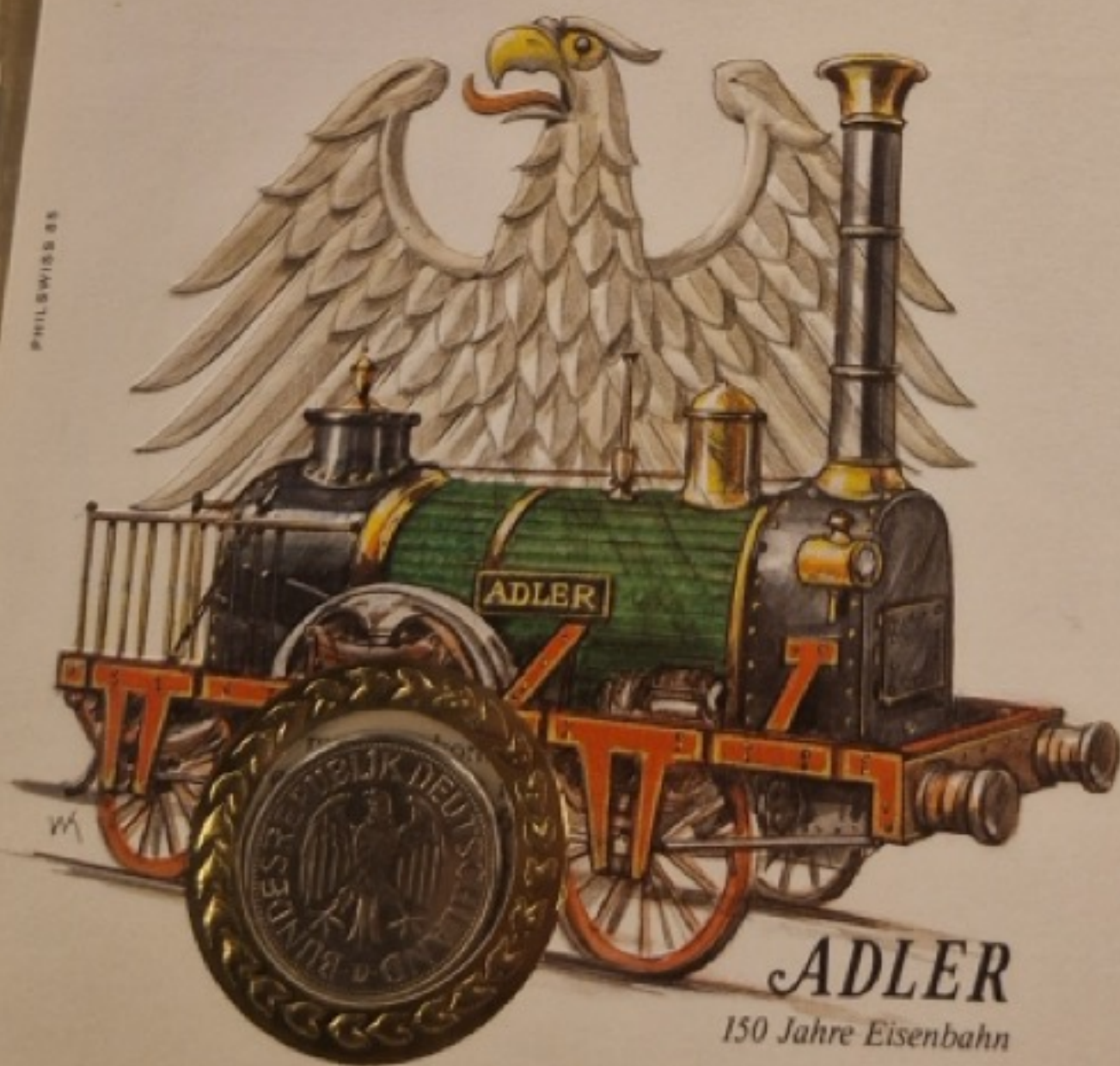
Mittelmeerinseln, dem Balkan, den Karpaten, aber auch in Skandinavien, Finnland und Nordrussland vorkommt. In Mitteleuropa bewohnte er früher auch die Waldregionen der Ebenen, doch wurde er ins Hochgebirge abgedrängt. Etwas kleiner ist der Kaiseradler, der im Süden Spaniens und Portugals, in Südosteuropa, Ungarn und Südrussland lebt und die Nähe des Menschen besser erträgt. Nicht nur Sagen, auch Ammenmärchen sind über den grössten der flugtüchtigen Vögel im Umlauf, vor allem die Grösse seiner Beutetiere betreffend. Auch bei Adlern kommen mehr Mäuse und Eichhörnchen auf den Tisch als richtiges Wildbret; Hasen und Murmeltiere dürften sein Festmahl ausmachen, denn trotz seiner Flügelspannweite von zwei Metern ist es absurd anzunehmen, der Vogel vermöchte Rehe und Lämmer in seinen Horst zu hieven. Schaden an Beutetier-Populationen kann er nicht anrichten, ein einziges Adlerpaar bejagt ein ausgedehntes Revier, das es niemals kahlfressen kann.

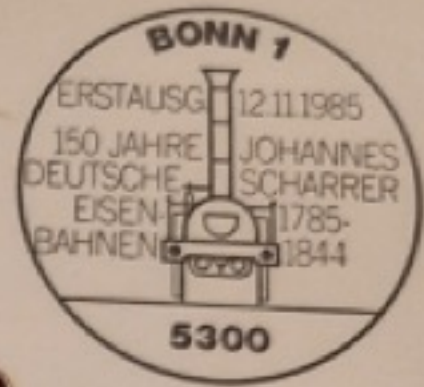
In vielen alten Kulturen wurde der Greifvogel zum Symbol oder Attribut der Gottheit. In Indien zog er den Sonnenwagen des Gottes Wischnu, bei den

Griechen wurde er zum Sinnbild für Zeus, den Göttervater. Dieser scheute sich denn auch nicht, in Gestalt des Adlers auf die Erde herabzukommen (in sehr unmoralischer Absicht übrigens), und die gleiche Sage geht über seinen Kollegen Odin aus dem nordisch-germanischen Himmel.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gerne in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit





150 Jahre Eisenbahn

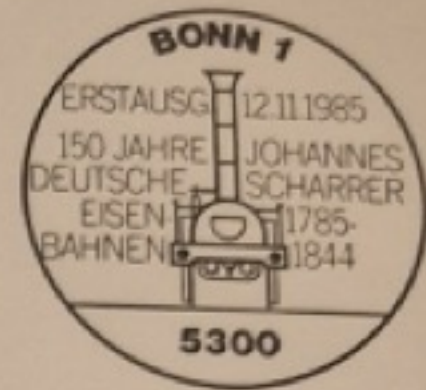
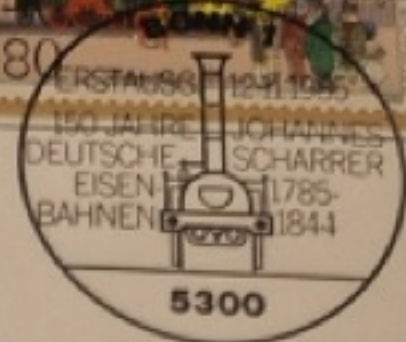
Die Eisenbahn ist der Schlüssel zur Industriezivilisation: nur mit ihr liessen sich Steinkohle und Eisenerz in den Mengen zu den Hüttenwerken transportieren, wie sie die Stahlherstellung für den Maschinen-, Schiffs- und Bahnbau selbst erforderte.

Zwei Elemente mussten kombiniert werden, bis die erste Eisenbahn rollen konnte: Die Dampfmaschine, 1765 von James Watt «serienreif» konstruiert, war auf ein Fahrgestell zu montieren, und Schienen mussten die Eisenräder absolut glatt und eben führen. Die Entwicklung der Bahn ist eng mit der Minentechnologie verknüpft: Watts Maschine diente erst als Antrieb für Wasserpumpen

in den Gruben, und die Transportwagen für Kohle und Erz liefen, von Mensch und Tier bewegt, auf Schienen. Erstes Ziel der Erfinder war der rationelle Transport von Kohle und Erz zur Stahlhütte; die Personenbeförderung war ein Nebenzweck. Eine erste Dampflokomotive zog schon 1804 Wagen mit Hütteneisen über eine 12 Meilen lange Strecke in Wales. Man lässt jedoch das Eisenbahnzeitalter 1925 mit Stephenson's Bahn beginnen, die aus der Lokomotive «Rocket» (Raketel!) und 12 Güter- und 22 Personenwagen bestand, die allerdings noch wie Postkutschen auf Eisenrädern aussahen. Das 150-Jahr-Jubiläum der Bahn, das wir 1985 begingen, bezieht sich auf die Eröffnung der ersten Eisenbahn auf dem Kontinent im Jahr 1925, als die ebenfalls von Stephenson gelieferte Lokomotive

«Adler» neun Wagen von Nürnberg nach Fürth zog. Die Eisenbahn brachte einen ungeheuren Aufschwung der Ingenieurwissenschaften: der eiserne Weg verlangte Brücken, Dämme und Tunnel, die Zugmaschinen wurden immer stärker, die Wagen grösser und komfortabler; die Bremsen erforderten die neue Drucklufttechnik. Ein zuverlässiger Bahnbetrieb rief nach systematischer Organisation. Die neue Mobilität zwischen Städten und Ländern förderte nicht nur die Wirtschaft, sondern auch kulturelle und persönliche Kontakte in einem Mass, das den modernen Menschen mehr geprägt hat als jede andere Errungenschaft der Zivilisation.





Adler

Den Weg des Königs der Lüfte auf sämtliche Postkästen der Bundesrepublik Deutschland zu verfolgen, führt weit zurück ins Altertum.

Zum Symbol der Gottheit wurde er schon bei den Babyloniern, wohl wegen seines ruhig schwebenden Fluges und seines sprichwörtlich guten Sehvermögens.

Zu den Adlern gehören streng genommen nur jene grossen Raubvögel, die befiederte Beine, sog. «Hosen», haben. Als der Adler gilt uns der Stein- oder Goldadler, *Aquila chrysaetos* (chrysos = Gold), der auf der Pyrenäenhalbinsel, im französischen Zentralmassiv, in den Alpen, in Italien, auf allen grossen

Mittelmeerinseln, dem Balkan, den Karpaten, aber auch in Skandinavien, Finnland und Nordrussland vorkommt. In Mitteleuropa bewohnte er früher auch die Waldregionen der Ebenen, doch wurde er durch die Schneebirge abgedrängt. Etwas später wurde er auch in den Südalpen verdrängt. In der im Mittelmeerraum und in Asien vorkommenden Gattung *Aquila* sind die Adler der im Mittelmeerraum und in Asien vorkommenden Gattung *Aquila* die Adler der im Mittelmeerraum und in Asien vorkommenden Gattung *Aquila*.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gemeinlich in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit

Griechen wurde er zum Sinnbild für Zeus, den Göttervater. Dieser scheute sich denn auch nicht, in Gestalt des Adlers auf die Erde herabzukommen (in sehr unmoralischer Absicht übrigens), und die gleiche Sage geht über seinen Kollegen Odin aus dem nordisch-germanischen Himmel.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gemeinlich in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit

Handwritten note:
101



100 Jahre Freiheitsstatue

Seit 100 Jahren hält die kupferne Dame im Hafen von New York die Fackel der Freiheit hoch. Das 89 Meter hohe Monument erregte damals ehrfürchtiges Staunen; heute verschwindet es fast vor der Wolkenkratzerfront.

Die Idee zu diesem Symbol der Freiheit entstand in Frankreich zur Zeit Napoleons III. Ein republikanisch gesinnter Jurist, Edouard de Laboulaye, entwickelte im Kreis Gleichgesinnter den Vorschlag, die Franzosen sollten den Vereinigten Staaten ein Andenken an die gemeinsamen Ideale der Bürgerrechte und freiheitlichen Verfassung schenken. Franzosen hatten Seite an Seite mit den Yankees für die Unabhängigkeit Nord-

amerikas von England gefochten, und die Vereinigten Staaten wurden nach der Unabhängigkeitserklärung 1776 in mehrfacher Hinsicht Vorbild für die Französische Revolution. Zudem waren die USA zu jener Zeit das einzige Land mit einer republikanischen und demokratischen Staatsform von Weltbedeutung.

Ein junger Bildhauer, Auguste Bartholdi, der die damalige Vorliebe für Großmaßstäblich-Monumentales teilte, entzündete sich an diesem Projekt.

Bereits zur Eröffnung des Suezkanals 1869 hatte er den Entwurf einer Riesensstatue in Gestalt einer leuchtentragenden Fackelträgerin vorgelegt, wofür er aber niemanden gewinnen konnte. Böswillige Kommentare - das Vorhaben stieß auch in den USA nicht auf eitel Gegenliebe - warfen ihm später vor, nur seinen Suezkanal-Entwurf an den Trägerverein des Projektes in Frankreich verkauft zu haben. Die Initianten fanden nach dem Sturz Napoleons III. viel Interesse für ihr Vorhaben, und im selben Jahr reiste Bartholdi nach Nordamerika. Schon bei der Einfahrt in den Hafen von New York gewann sein Plan festere Umrisse. Der mit Vorstellungsgabe und Ent-

scheidungskraft gesegnete Künstler erkannte auf den ersten Blick die Insel «Bedloe Island» im New Yorker Hafengebiet als idealen Standort für seine Statue. Nun suchte er in allen großen Städten einflußreiche Leute für sein Projekt zu gewinnen, und er wurde auch vom Präsident Ulysses Grant empfangen, der allerdings kein Interesse zeigte. Der prominente Senator Charles Sumner dagegen war höchst begeistert und stellte Bartholdi vielen wichtigen Leuten vor. Er traf auch den Architekten Richard Hunt, der in Frankreich studiert hatte und der das Sockelgebäude für die Statue entwerfen sollte. Nun galt es, die Franzosen für den Gedanken zu erwärmen und vor allem Geld dafür aufzutreiben. Zu diesem Zweck wurde die Union Franco-Américaine gegründet, die sich zum Ziel setzte, die Statue zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung 1876 in Philadelphia aufstellen zu können. Die Presse war der Sache sehr gewogen, namhafte Beiträge von seiten vermöglicher Kreise blieben aber aus. Die Scherlein von Schulkindern und kleinen Leuten erlaubten es dem Komitee aber, 1875 ein prunkvolles Gala-diner im Louvre zu geben, wo der Haute

Die Queen feiert ihren 60.

Ein Ereignis, das keineswegs nur die Briten angeht: Dank der ungeheuren Verbreitung der illustrierten Presse seit den fünfziger Jahren beschäftigt sich buchstäblich die ganze Welt mit der englischen Königsfamilie.

Prinzessin Elizabeth Alexandra Mary wurde am 21. April 1926 als Tochter des zweiten Sohns von König Georges V., Herzog Albert von York, geboren. In ihrem 10. Lebensjahr ereignete sich im Königshaus eine Herzensaffäre, von der die einschlägige Presse heute noch zehrt: Eduard VIII., nach dem Tode seines Vaters zum König proklamiert, verzichtete zugunsten der Ehe mit der bürgerlichen und obendrein geschiedenen Wallis Simpson auf den Thron. Somit «rückte» Elizabeths Vater als Georges

VI. an seine Statt, und sie wurde zur designierten Thronfolgerin. Früh schon wurde sie sich ihrer Stellung als Leitbild der Nation bewußt: so bestand sie darauf, dem militärischen Frauenhilfsdienst beizutreten, als England unter «Blut, Schweiß und Tränen» (Churchill) im Krieg eine deutsche Invasion abzuwehren hatte. 1947 heiratete sie Prinz Philip von Griechenland, einen Abkömmling des dänischen Königshauses, dessen Familie bei der Ausrufung der Republik im Balkanstaat 1924 ins Exil gehen mußte. Er hatte während des Krieges als Offizier in der englischen Marine gedient und wurde im Frühjahr 1947 als Philip Mountbatten englischer Staatsbürger, und zur Hochzeit verpaßte man ihm den Titel «Herzog von Edinburg». Im November wurde der Thronfolger, Prinz Charles, geboren, der traditionsgemäß 1958 zum Prinz von Wales ernannt wurde. Prinzessin Anne kam im darauffolgenden Herbst zur Welt.

Der Vater Elizabeths war zeitlebens von schwacher Gesundheit, und nach einer schweren Erkrankung übernahm sie viele öffentliche Verpflichtungen. Im Oktober 1951 reiste sie nach Kanada und den USA, und im Februar 1952

erreichte sie in Kenia, damals noch eine englische Kolonie, die Nachricht vom Tode des Königs. Als Elizabeth II. trat sie seine Nachfolge an. Anlässlich einer Konferenz der Commonwealth-Länder - Staaten, die England kolonisiert und gegründet hatte, aber indessen zum großen Teil unabhängig geworden waren - wurden die Titel der Königin neu umschrieben: Kanada, Australien und Neuseeland, die hauptsächlich englisch besiedelten Länder also, anerkannten die Königin als ihr Staatsoberhaupt, die afrikanischen und asiatischen Länder nur als Oberhaupt des Commonwealth.

Die Krönung fand am 2. Juni 1953 in der Westminster-Abtei statt. In den folgenden Jahren ergriff das Königspaar ein heftiges Reisefieber. Bis 1965 unternahm die Königin Staatsbesuche und Repräsentationsreisen in 36 Länder, vor allem in die Commonwealth-Staaten Asiens und Afrikas, aber auch in ihre überseeischen Königreiche und nach Europa. Der Empfang, protokollarisch aufs pingeligste organisiert, wurde dennoch überall zum Volksfest, und die Besuchsreihe erfüllte ihren Zweck: die Bindungen der einstigen Kolonien zu England im wirtschaftlichen und kulturellen


KÖNIGIN
ELIZABETH II



NUMIS-PHILATELIE
Postfach 2491
CH-3001 Bern

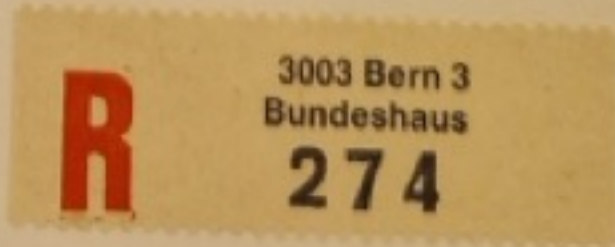


FUSSBALL- WELT- MEISTERSCHAFT 1982



Amliche und
kursgültige
Gedenkmünze
Spanien 1982
100 Pesetas

PHILMAIL AG 1982



FÜNF FRANKEN-SONDERMÜNZE
•JAHR DER DENKMALPFLEGE UND HEIMATSCHUTZ•
AUSGABETAG 20. OKTOBER 1975

Einschreiben
PHILMAIL AG AARAU
Postfach 50
4613 Rickenbach

Auflage 2000 Ex.



1481+ Stanser Beckommnis

Kursgütes Fünf frankenstück + Ausgabetag 3. 9. 1981



R

6370 Stans

033

EINSCHREIBEN

PHILMAIL AG

4613 Rickenbach

Hochzeit



*Prinz Charles
Lady Diana*



Swiss Philatelics
27 John Adam Street
London WC2N6HZ





General Guisan

50. Jahrestag der Wahl zum General

30-8 89-17
BUNDESHAUS

PHILSWISS 89

OLYMPISCHE SOMMERSPIELE 1988

80
HELVETIA
17-9.88-12
PHILATÉLIE PTT
LAUSANNE

1001 LAUSANNE
17-9.88-12
PHILATÉLIE PTT

AMTliche S-F-Münze
AMTliche Bewegung

KLM
LONDON
MELBOURNE
PHAJU
DC-2 UIVER

1934 1984
UIVER MEMORIAL FLIGHT

POSTBUS 500 3130 AM VLAARDINGEN

171981-010-1981/1

3000 BERN N
BUNDESFEIERMARKE
AUSGABETAG 28.5.85

HELVETIA 25
HELVETIA 35
HELVETIA 50
HELVETIA 70
HELVETIA 80

«Schweizer Volksmusik-Instrumente»

R 3000 Bern 1 Annahme
732

EINSCHREIBEN
NUMIS-PHILATELIE
Postfach 2491
3001 Bern

AMTlicher Kunstgültiger Fünfzöher

11.50.11

KREUZEN 1981

SPRONA
15 IX 83 108

Weihnachten 1990

9490 VADUZ
AUSGABETAG 3. DEZEMBER 1990

Fürstentum Liechtenstein

50
90

PHILSWISS 90





RODENBERG, DEISTER
Briefmarkenschau
26.3.1990
800 Jahre
Barbarossa
3054

RODENBERG, DEISTER
Briefmarkenschau
26.5.1990
800 Jahre
Barbarossa
3054



DER
NEUE
FÜNF-
LIBER

mit neuer Randprägung
1. Ausgabetag 1. Mai 1986



1982
BUNDESFEIER



SONDERDATUMSTEMPEL
RÜTLI 1. AUGUST 1982



R 6441 Rütli
648

EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach

750
JAHRE
RAPPERSWIL



ERSTTAGSBRIEF



8640 Rapperswil (SG)
R **603**
EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach

JUBILÄUMS
Basel-Zürich FLUG

«50 Jahre
Swissair»



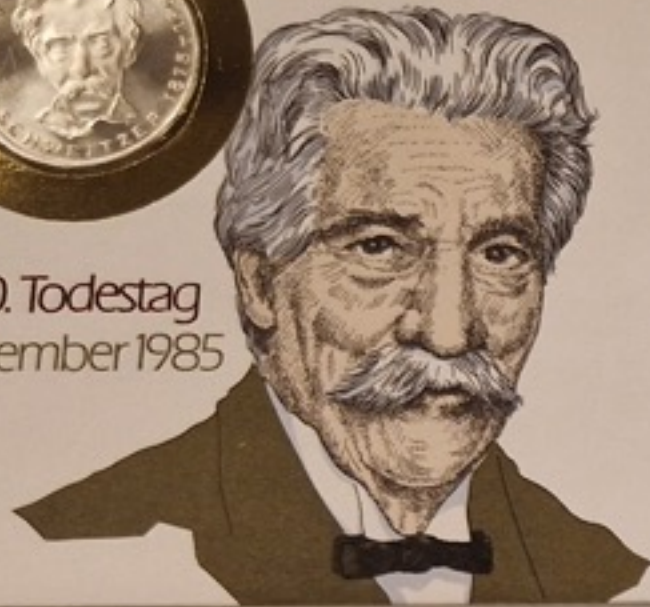
R 4030 Basel 30
800
EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach





ALBERT SCHWEITZER

20. Todestag
4. September 1985



13. Mai
MARIA THERESIA
Geburtstag

Maria-Theresien-Taler
Der berühmteste Taler der Welt



ALBRECHT DÜRER



Postwertzeichen-Serie
INDUSTRIE UND TECHNIK



Radioteleskop

Mich = 11, Euro



7228



– RARITÄTEN IN GOLD –



ZEPPELINMARKE (Chicagofahrt)

Eine Besonderheit der in vielen Ländern Anfang des Jahrhunderts eingeführten Flugpostmarken waren die Anfang der 30er Jahre in verschiedenen Ländern, u. a. auch in Deutschland, erschienenen Zeppelinpost-Marken.
Zur 50. Ozean-Überquerung des Luftschiffes "Graf Zeppelin" und zum Besuch der Chicago-Weltausstellung gab die deutsche Postverwaltung eine spezielle Zeppelin-Marke heraus, welche heute mit über 5.000,- DM notiert wird.



ZERTIFIKAT

Hiermit garantieren wir, daß alle Ausgaben der Reihe "Raritäten in Gold" mit 99,8% Feingolddaube in excellenter Qualität hergestellt und verarbeitet wurden. Die Weltauflage ist jeweils unwiderruflich limitiert auf maximal 9.999 Komplettsammlungen.

Michael Göde
Dr. Michael Göde



— RARITÄTEN IN GOLD —



DOPPELGENF

Diese Doppelmarke der Schweizer Kantonalpost Genf erschien am 30. September 1843. Sie besteht aus zwei Einzelmarken mit der Inschrift "Port Local" (Ortsgebühr) und darüber einer gemeinsamen Leiste mit der Inschrift "Port Cantonal" (Kantonsgebühr). Die Marke gehört zu den weltbekannten Raritäten der Philatelie und bereits 1902 zahlte der berühmte Philatelist Ferrari den damals horrenden Betrag von 600 Goldmark für die Doppelgenf auf Brief. Heute wird sie im Katalog mit 80.000,- DM notiert.



ZERTIFIKAT

Hiermit garantieren wir, daß alle Ausgaben der Reihe "Raritäten in Gold" mit 99,8% Feingoldaufgabe in excellenter Qualität hergestellt und verarbeitet wurden. Die Weltauflage ist jeweils unwiderruflich limitiert auf maximal 9.999 Komplett-sammlungen.

Michael Göde
Dr. Michael Göde



– RARITÄTEN IN GOLD –



ZÜRICH Nr. 1

Die erste amtliche Briefmarkenausgabe außerhalb Englands erschien am 1. März 1843 in Zürich. Die "Zürich Nr. 1" war die erste Briefmarke der Welt, die zweifarbig und mit Hilfe eines lithographischen Verfahrens hergestellt wurde. Der Wert dieser ersten Schweizer Briefmarke wird heute mit 24.000,- DM notiert.



ZERTIFIKAT

Hiermit garantieren wir, daß alle Ausgaben der Reihe "Raritäten in Gold" mit 99,8% Feingoldauflage in excellenter Qualität hergestellt und verarbeitet wurden. Die Weltauflage ist jeweils unwiderruflich limitiert auf maximal 9.999 Komplett-sammlungen.

Michael Göde

Dr. Michael Göde



– RARITÄTEN IN GOLD –



Schweiz Nr. 1

Die 1. Marke der Schweizer Eidgenossenschaft existiert gleich mit vier verschiedenen Inschriften, "Orts-Post", "Post Locale", "Rayon I" und "Rayon II". Erschienen ist die zweieinhalb Rappen-Marke im April/Mai 1850 an den Postschaltern. Die im Steindruck produzierte Marke erfreut sich bei den Sammlern nicht nur wegen des hohen Wertes an großer Beliebtheit.



ZERTIFIKAT

Hiermit garantieren wir, daß alle Ausgaben der Reihe "Raritäten in Gold" mit 99,8% Feingoldaufgabe in excellenter Qualität hergestellt und verarbeitet wurden. Die Weltauflage ist jeweils unwiderruflich limitiert auf maximal 9.999 Komplett-sammlungen.

Michael Göde
Dr. Michael Göde



— RARITÄTEN IN GOLD —



”BASELER TÄUBCHEN”

Am 1. Juli 1845 erschien im Kanton Basel eine der heute wohl beliebtesten Briefmarkenraritäten der Welt.

Sie war die erste, die im damals aufwendigen Dreifarben-Buchdruck mit Prägedruck des ”Täubchens” hergestellt wurde. Eine klassische Schönheit, die übrigens in Frankfurt am Main gedruckt worden ist, und deren Besitz ein jedes philatelistische Herz höher schlagen läßt.



ZERTIFIKAT

Hiermit garantieren wir, daß alle Ausgaben der Reihe ”Raritäten in Gold” mit 99,8% Feingoldaufgabe in excellenter Qualität hergestellt und verarbeitet wurden. Die Weltauflage ist jeweils unwiderruflich limitiert auf maximal 9.999 Komplett-sammlungen.

Michael Göde
Dr. Michael Göde



General Guisan

50. Jahrestag der Wahl zum General

30-8 89-17
g
BUNDESHAUS

5 D-MARK GEDENKMÜNZE
100. GEBURTSTAG VON ALBERT SCHWEITZER
AUSGABETAG 3. DEZEMBER 1975

623

FRANKFURT AM MAIN
b
-3.1275-10
623

Weihnachten 1983

9490 Vaduz
Postwertzeichenstelle
der Fürstl. Regierung
R 196

EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach

Papst Johannes Paul II
Besuch in Österreich

ERSTTAG

PHILMAIL AG 1983

13
Ersttagsbrief

Jungfrauoch
höchstgelegene
Poststelle
Europas

3801 Jungfrauoch
R 866

EINSCHREIBEN
PHILMAIL AG
4613 Rickenbach

Ersttagsbrief 17. 2. 1983

1983
200 JAHRE
LUFTEAHRT

200 JAHRE
LUFTEAHRT

MONACO
27-4
1983
PIE DE MONACO

MONACO 260
EUROPA

MONACO 180
EUROPA

MONACO 180
EUROPA

MONACO 180
EUROPA

15

25 JAHRE RAUMEHRT 1982

SPUTNIK I

№ 132018

04-10-1957

25 лет космической эры

04-10-1957

Сондерdatumstempel Kosmodrom Baikonur 4. 10. 1982

1982 BUNDESFEIER

SONDERDATUMSTEMPEL RÜTLI 1. AUGUST 1982

6441 RÜTLI

R 425

0441 RÜTLI

EMSCHEIDEN

PHILMAIL AG

4613 Rickenbach



Ersttagsbrief

Geb. Grim 999,9/1000

ca. 15gr.

rücks. oxid.

LP

BONNI

200. GEBURTSTAGE BRÜDER GRIMM

ERSTAUSGABE 10.1.1985

5300

200. Geburtstag

Gebrüder Grimm

Pro Sport 999,9/1000

LP

rücks. oxid.

HELVETIA

HELVETIA

3000

PRO SPORT

BERN

11.2.1988

AUSGABETAG



Nr. 65119
www.birger.ch





Spiele
Verfassung 4. Okt 20
Parti 30
WINDLACH
28.X.31

Grundbuchamt Zihlschlacht in Amriswil

Nachnahme Fr. 7.75.



CARTE POSTALE POSTKARTE CARTOLINA POSTALE
19 BUNDESFEIER FÊTE NATIONALE FESTA NAZIONALE 29
PAR AVION MIT FLUGPOST CON AEROPLANO
VOM-DU-DEL 1 VIII 1929
Mit Ballonpost

ZÜRICH FLUGPOST
6.X.29-17
VIII
LUFTPOST

HELVETIA
40
Schw

Landung bei Tegerfelden

M. H. Hausmann
Zürich 6
Walchstrasse 27

POUR LE DON NATIONAL SUISSE • FÜR DIE SCHWEIZ NATIONALSPENDE • PER IL DONO NAZIONALE SVIZZERO

5.
Rickmannswall
1929

16.—

14.—

90.—

81.—

PRO PATRIA 1964

PRO PATRIA 1964

Helvetia

Helvetia

180



30 HELVETIA +10

30 HELVETIA +10



30 HELVETIA +10

PRO PATRIA 1964

PRO PATRIA 1964



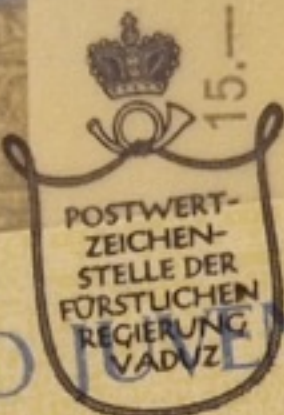
XVII. Weltpostkongress

30 HELVETIA

HELVETIA
BERNE
FONDATION DE L'UPU
1874

HELVETIA
ALSANNE
XII. CONGRES UPU
1874

1912 PRO JUVENTUTE 1962



15.—

50 ANS POUR LA JEUNESSE



50 ANNI PER LA GIOVENTU

50 JAHRE
SCHENKPLATZ
VILVIL 02.71 N



Doppelprägung

29 July 1981

HELVETIA 30



25P

Helvetia



Monsieur le député Luterbacher

Officiel
Chancellerie d'Etat.
CAISSIER PROTHÉGAIRE
DU CANTON DE BERNE

Reuchenette.





Pro Juventute 1963



5 Rp.: Stahlstich Karl Bickel sen., Walenstadtberg; Rotations-Stichtiefdruck. 10, 20, 30 und 50 Rp.: Entwurf Werner Weiskönig, St. Gallen, mehrfarbiger Rotations-Aetzstiefdruck.

5 c.: gravure sur acier de Karl Bickel sen., Walenstadtberg; Impression en taille-douce sur rotative. 10, 20, 30 et 50 c.: dessins de Werner Weiskönig, St. Gall, tirage en héliogravure polychrome sur rotative.

5 ct.: incisione in acciaio di Karl Bickel sen., Walenstadtberg; stampa rotativa in rotocalco inciso. 10, 20, 30 e 50 ct.: disegno di Werner Weiskönig, S. Gallen, stampa rotativa policroma in rotocalco.



Bundesfeier / Pro Patria 1963



5 Rp.: Stahlstich Karl Bickel sen., Walenstadtberg nach einer Photographie. Einfarbiger Rotations-Stichtiefdruck. 10, 20, 30, 50 Rp.: Entwurf Kurt Wirth, Bern, mehrfarbiger Rotations-Aetzstiefdruck.

5 c.: gravure sur acier de Karl Bickel sen., Walenstadtberg; d'après une photographie. Impression monochrome en taille-douce sur rotative. 10, 20, 30, 50 c.: dessin de Kurt Wirth, Berna, tirage en héliogravure polychrome sur rotative.

5 ct.: incisione in acciaio di Karl Bickel sen., Walenstadtberg; da una fotografia. Stampa monochrome in rotocalco inciso su rotativa. 10, 20, 30, 50 ct.: disegno di Kurt Wirth, Berna, stampa rotativa policroma in rotocalco.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

Bundesfeier / Pro Patria 1962



5 Rp.: Stehlich Karl Bickel sen., Walestadtberg nach einem Gemälde von Allan Ramsay (1713—1784) Edingburgh. 10, 20, 30 und 50 Rp.: Entwurf Celestino Platti, Riehen, mehrfarbiger Rotations-Aktziefdruck.

5 c.: gravure sur acier de Karl Bickel sen., Walestadtberg: d'après un tableau de Allan Ramsay (1713—1784) Edingburgh. 10, 20, 30 et 50 c.: dessin de Celestino Platti, Riehen, tirage en héliogravure polychrome sur rotative.

5 ct.: incisione in acciaio di Karl Bickel sen., Walestadtberg: da un ritratto di Allan Ramsay (1713—1784) Edingburgh. 10, 20, 30 e 50 ct.: disegno di Celestino Platti, Riehen, stampa rotativa polivernice in rotazione.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

1949/50

Dienstmarken · Timbres de service · Francobolli di servizio



Frankomarken mit Aufdruck «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Entwurf des Aufdrucks Robert Sessler, Bern.

Timbres-poste avec surcharge «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Projet de surcharge de Robert Sessler, Berne.

Francobolli comuni con soprastampa «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Progetto della soprastampa di Robert Sessler, Berna.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

1949/50

Dienstmarken · Timbres de service · Francobolli di servizio



Frankomarken mit Aufdruck «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Entwurf des Aufdrucks Robert Sessler, Bern.

Timbres-poste avec surcharge «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Projet de surcharge de Robert Sessler, Berne.

Francobolli comuni con soprastampa «BUREAU INTERNATIONAL DU TRAVAIL». Progetto della soprastampa di Robert Sessler, Berna.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

Frankomarken · Timbres-poste · Francobolli 1949



Entwurf und Stahlstich Karl Bickel, Wallenstadtberg. Rotations-Stichtiefdruck.

Dessin et gravure sur acier de Karl Bickel, Wallenstadtberg. Impression en taille-douce sur rotative.

Disegno e incisione in acciaio di Karl Bickel, Wallenstadtberg. Stampa in rotocalco inciso su rotativa.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

Frankomarken · Timbres-poste · Francobolli 1949



Entwurf und Stahlstich Karl Bickel, Wallenstadtberg.
Rotations-Stichtiefdruck.

Dessin et gravure sur acier de Karl Bickel, Wallenstadtberg.
Impression en taille-douce sur rotative.

Disegno e incisione in acciaio di Karl Bickel, Wallenstadtberg.
Stampa in rotocalco inciso su rotativa.



SCHWEIZ. POSTMARKEN · TIMBRES-POSTE SUISSES · FRANCOBOLLI SVIZZERI

Bundesfeier · Fête nationale · Festa nazionale 1949



5 Rp: Entwurf Willy Koch, St. Gallen, Stich Karin Lieven, Genf; kombinierter zweifarbiger Rotations-Aetz- und Stichtiefdruck. 10 Rp: Entwurf Fritz Deringer, Uetikon; 20 Rp: Hans Zaugg, Gerzensee; 40 Rp: Willy Koch, St. Gallen. Dreifarbiges Rotations-Aetz-Tiefdruck.

5 c.: dessin de Willy Koch, St-Gall, gravure de Karin Lieven, Genève; impression combinée en héliogravure et taille-douce sur rotative, en deux couleurs. 10 c.: dessin de Fritz Deringer, Uetikon; 20 c.: Hans Zaugg, Gerzensee; 40 c.: Willy Koch, St-Gall. Tirage en héliogravure sur rotative, en trois couleurs.

5 ct.: disegno di Willy Koch, S. Gallo, incisione di Karin Lieven, Ginevra. Stampa combinata in rotocalco e rotocalco inciso su rotativa, a due colori. 10 ct.: disegno di Fritz Deringer, Uetikon; 20 ct.: Hans Zaugg, Gerzensee; 40 ct.: Willy Koch, S. Gallo. Stampa rotativa in rotocalco a tre colori.



1949
75 Jahre Weltpostverein
75^e anniversaire de l'Union postale universelle
75^o anniversario dell'Unione postale universale



Entwurf Hans Thöni, Bern. Zweifarbig
Rotations-Aetztielindruck.

Dessin de Hans Thöni, Bern. Tirage en
héliogravure sur rotative, en deux couleurs.

Disegno di Hans Thöni, Berna. Stampa
in rotocalco a due colori, su rotativa.



1949
100 Jahre Eidgenössische Post
Centenaire des postes fédérales
Centenario delle poste federali



Entwurf Werner Weiskönig, St. Gallen.
Dreifarbiger Rotations - Aetztielindruck.

Dessin de Werner Weiskönig, St-Gall. Tirage en
héliogravure sur rotative, en trois couleurs.

Disegno di Werner Weiskönig, S. Gallen. Stampa
in rotocalco a tre colori, su rotativa.



Pro Aero 1949



Entwurf Hans Erni, Luzern; Stahlstich Albert Yersin, Bougy-Villars. Zweifarbiger Buch- und Stichtiefdruck.

Dessin Hans Erni, Lucerne; gravure sur acier Albert Yersin, Bougy-Villars. Impression en typographie et taille-douce en deux couleurs.

Disegno Hans Erni, Lucerna; incisione in acciaio Albert Yersin, Bougy-Villars. Stampa in tipografia e rotocalco inciso a due colori.



Pro Juventute 1948



5 Rp: Entwurf und Stahlstich Karl Bickel, Wallenstadtberg. Rotations-Stichtiefdruck. 10, 20 und 40 Rp: Entwurf Hans Fischer, Künsnacht (Zch). Dreifarbiges Rotations-Aetzdruck.

5 c.: dessin et gravure sur acier de Karl Bickel, Wallenstadtberg. Impression en taille-douce sur rotative. 10, 20 et 40 c.: dessin de Hans Fischer, Künsnacht (Zch). Tirage en héliogravure sur rotative, en trois couleurs.

5 ct.: disegno e incisione in acciaio di Karl Bickel, Wallenstadtberg. Stampa in rotocalco inciso, su rotativa. 10, 20 e 40 ct.: disegno di Hans Fischer, Künsnacht (Zch). Stampa in rotocalco a tre colori, su rotativa.







Une partie de nos soldats ont
 dû passer Noël en campagne,
 loin de leurs parents. Tous ont
 pensé à eux, pieusement,
 et ont aidé ainsi à remplir leur
 devoir pour l'indépendance du
 Pays. - Merci pour eux. -
 Noël 1944 Général Quirry

105116
 Monsieur A. Steib - Merian
 Corseaux, s./Vevey/Vd.



ÉMISSION COMMUNE

Jean
TINGUELY

FRANCO-SUISSE

Les. No.	24
Katalog	Fr. 40.-
Amerif	Fr. 10.-



DER ETV GRÖSST AUS MEXICO LA SFG VOUS SALUE DE MEXICO

Handwritten signatures and names:
 J. Macchi, L. G. G. G., P. P., L. L., M. M., N. N., O. O., P. P., Q. Q., R. R., S. S., T. T., U. U., V. V., W. W., X. X., Y. Y., Z. Z.

Herrn
 A. Steib-Merian
 Blochmonterstr. 11

4000 Basel

Suiza



**PRO JUVENTUTE
 1963**

5, 10, 20 Rp. Werte
 ohne Leuchtstoff

R Generaldirektion PTT
 Wertzeichenverkaufsstelle
557 Bern 1

Franz Bachmann
 Heiterweid 7
 EMMENBRÜCKE

POSTKARTE



Herrn

L. Zanolari

Veltliner-Weine

Chur

5.-

R 785
 9490 Vaduz

Fürstlich
 Liechtensteinisches
 Landesgericht
 9490 Vaduz

Kanzlei
 Dr. Hanspeter Jehle
 RA
 9490 Vaduz



L C 535/91
 Aft. 1



Die Wertzeichenverkaufsstelle PTT
wünscht Ihnen
frohe Festtage und viel Erfolg im neuen Jahre

Le service philatélique des PTT
vous souhaite
de joyeuses fêtes et une heureuse année

Il servizio filatelico delle PTT
augura a tutti
i suoi abbonati Buon Natale e felice Anno Nuovo

The Philatelic Office PTT
wishes you
a merry Christmas and a happy New Year



Offizielles Gedenkblatt

ZUM GEDÄCHTNIS AN DAS 700-JÄHRIGE BESTEHEN
DES BÜRGERSPITALS IN BASEL

Offizieller Verkaufspreis Fr. 10.-

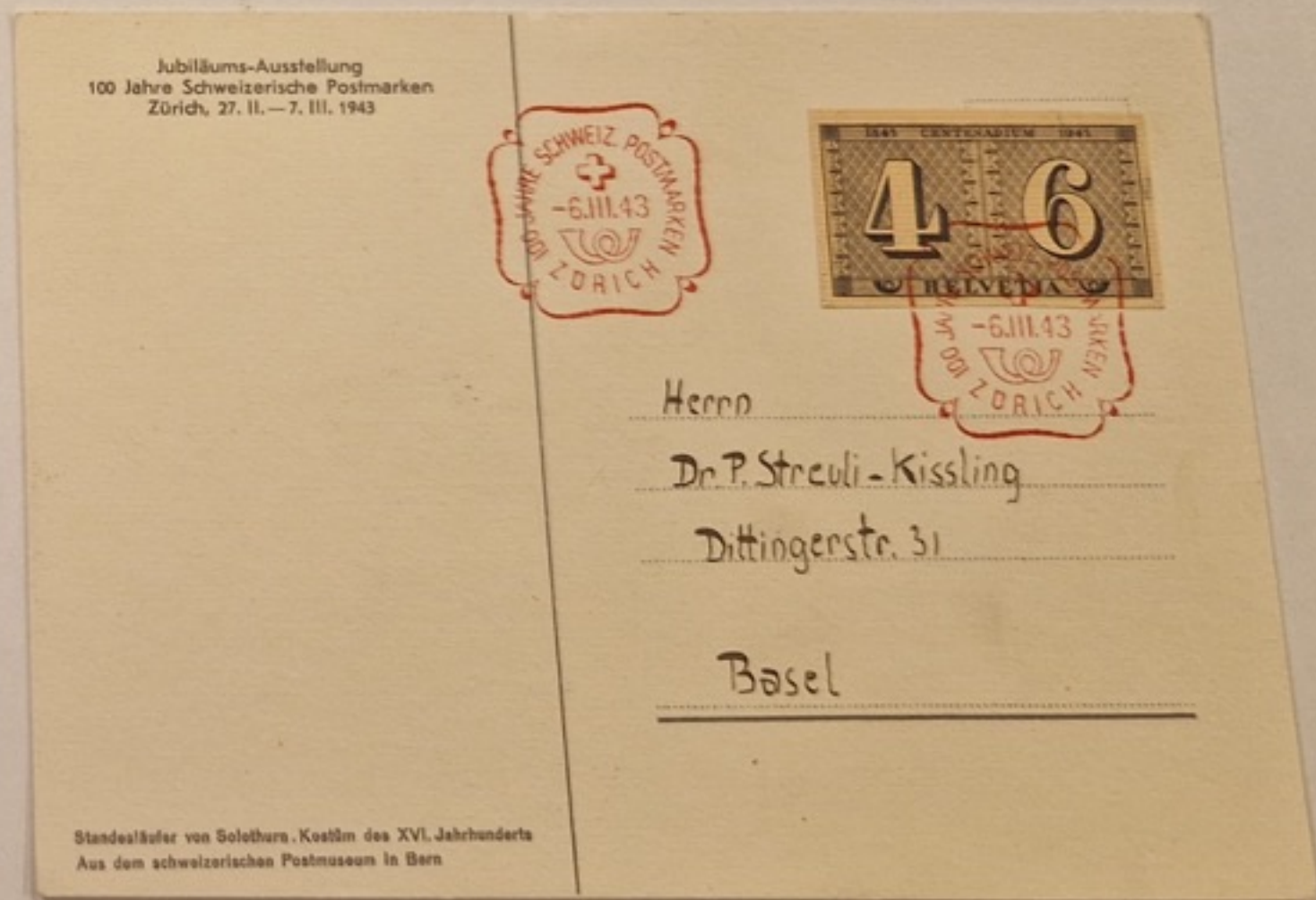
Vom 5. bis 12. September 1965 gedachte die Basler Bürgerschaft mit eindrucksvollen Kundgebungen in Dankbarkeit des 700-jährigen Bestehens ihres Spitals. Es muss um die Mitte des 13. Jahrhunderts als eines, die damaligen Zufluchtsstätten der Klöster ergänzendes, hernach ablösendes Haus geschaffen worden sein und hieß ursprünglich (Hospitale novum) – neues Spital – zur Unterscheidung von einem, dem St. Leonhardsstift angegliederten alten Asyl, dem (Hospitale vetus). Seine späteren Namen wie (Spital der Durftigen) oder (der armen Lüten zu Basel) deuten auf das Wirken der Institution hin, deren Wohltätigkeit von jeher nicht auf die Bewohner der Stadt begrenzt blieb, sondern auch hilflosen Durchreisenden und Pilgrimen hochherzig zugute kam.

Wahrscheinlich seit Gründung der Universität im Jahre 1460, sicher aber 1604, wurde im Spital medizinischer Unterricht erteilt. Heute umfasst das Krankenhaus vier Kliniken, sowie das Röntgeninstitut der Universität. Sie bilden zusammen mit den Polikliniken und dem Institut für Physiotherapie das Schwerkern des Betriebes.

Der Standort des Bürgerspitals war bis ins letzte Jahrhundert an der oberen Freien-Straße, nahe der Barfüßerkirche, seit 1842 am Petersgraben, zwischen Hebelstraße und Spitalstraße. Während des zweiten Weltkrieges wurde mit der Erweiterung und der baulichen Erneuerung der Anstalt begonnen. Nach Abschluß der Arbeiten, an deren Finanzierung sich der Kanton Basel-Stadt in großzügiger Weise beteiligt, soll das Bürgerspital über etwa 1100 Betten für Akut- und 700 für Chronischkranke, sowie über Unterkünfte und Arbeitsplätze für 300 Patienten/Invalide der Sozialmedizinischen Abteilung (Milchsuppe) verfügen.

Dr. Alfred Gutzwiller, Spitalmeister

Der Reinerlös dieses Gedenkblattes fließt zu Gunsten der Patienten der Sozialmedizinischen Abteilung (Milchsuppe).





B. E. F. N
1. XII. 52
+
PRO JUVENTUTE
1912 | 1952



B. E. F. N
1. XII. 52
+
PRO JUVENTUTE
1912 | 1952



Postwertzeichen

BURGEN u. SCHLÖSSER



Ersttagsbrief



13382



DEUTSCHE BUNDESPOST

200



EXPRESS PAR AVION;

MIT LUFTPOST
PAR AVION



Monsieur Fernand BORLOZ.
Rue Mont choisy I ou 3. ?

GENEVE

(Suisse)



PAR AVION de
Luftansa





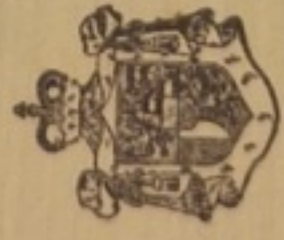
28/2

38571

Nachnahme Fr. 5.99

Porto "

Total Fr. 3.99

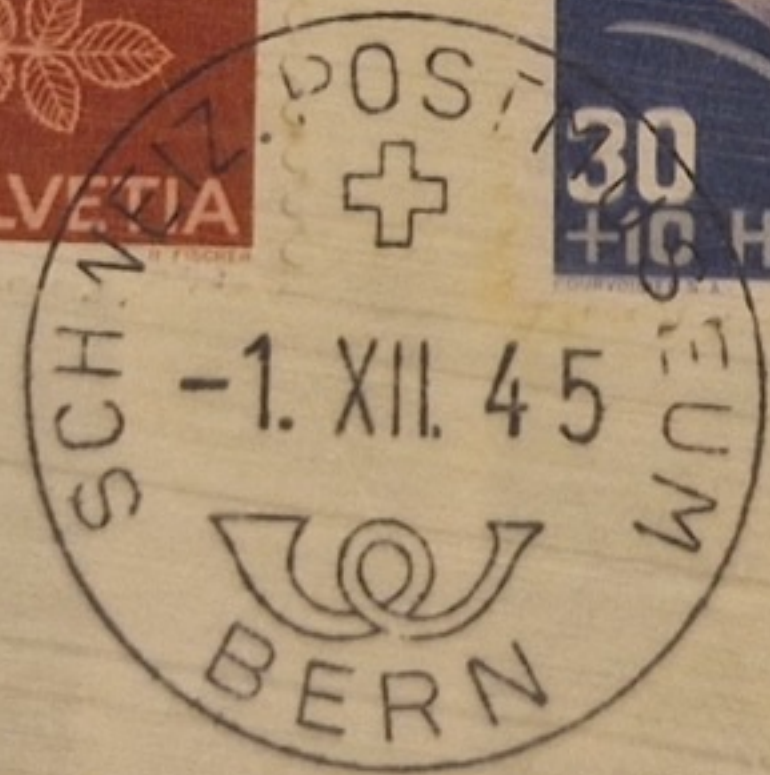


**Fürstlich liechtensteinische
Verschleißstelle für Postwertzeichen
Vaduz**

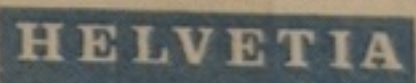
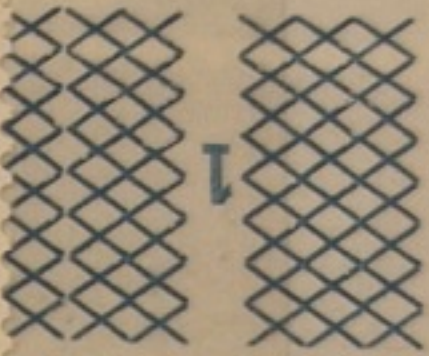
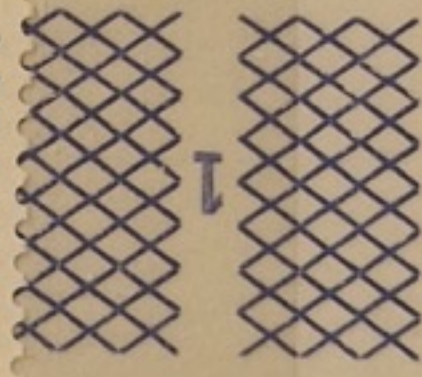
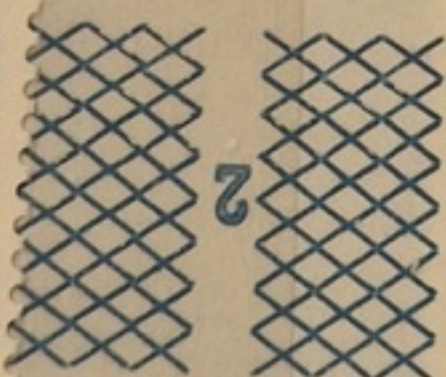
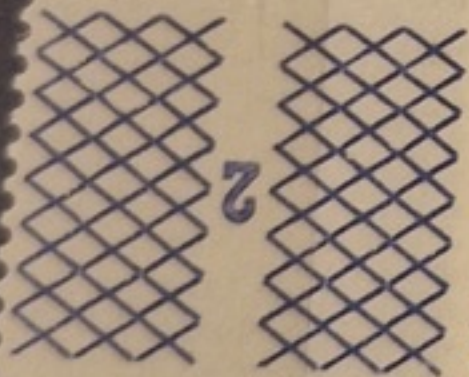
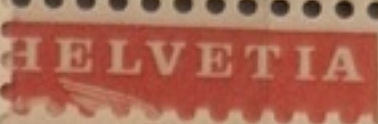
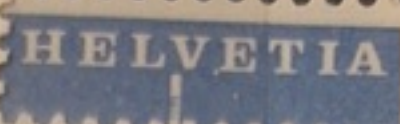
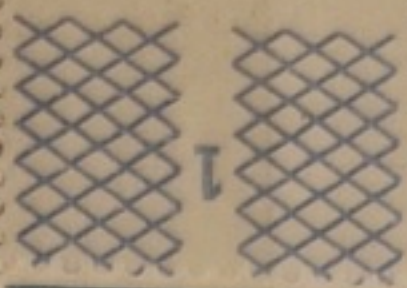
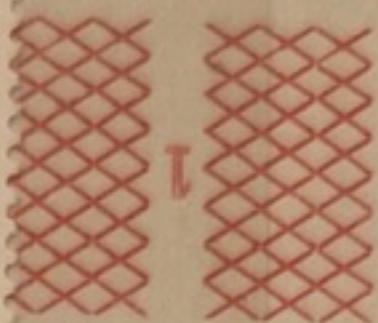
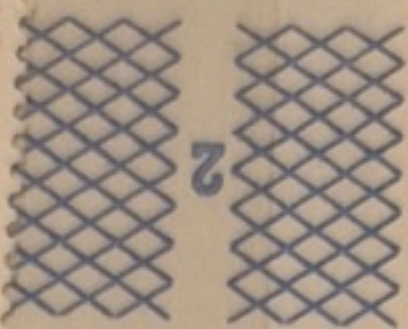
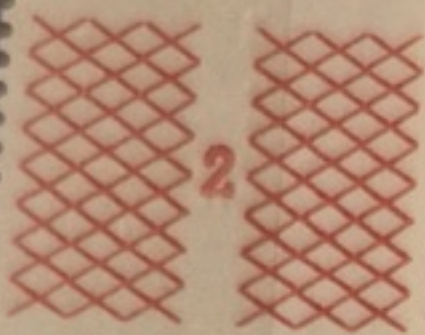


Herrn P. Vulliemin,
Rue de la Maison Rouge 7,
Yverdon.

Délai jusqu'au... 12 41



Ersttagstempel
Jour d'émission
Giorno d'emissione



Auswurf
Fr. 20
K.F.



PRO PATRIA 1936



PREIS - PRIX - PREZZO: FR. 2.-



colletta
per cura della
Chaux-de-Fonds
azzurre



Weltkugel und Schweizerfahnen
Globe terrestre et drapeaux suisses
Globo terrestre e bandiere svizzere



Achat
Agathe
Agata



Turmalin
Tourmaline
Tormalina



Amethyst
Améthyste
Ametista



Versteinerter Riesensalamander
Salamandre pétrifiée
Salamandra pietrificata



中国与瑞士联合发行



GEMEINSCHAFTSAUSGABE CHINA - SCHWEIZ
EMISSION COMMUNE CHINE - SUISSE

EMISSIONE COMUNE CINA - SVIZZERA
CHINA - SWITZERLAND JOINT ISSUE

CHF 3.60

1er. vol Locarno-Barcelone

1^o volo postale
Swissair
Locarno-Barcelona
10 aprile 1940



M. elle M. Grädel
Baranne



Frankatur
Affranchissement
Affrancatura
Postage

Fr. -.80

PTT 132.20 III 71 C8 (81x57) Qu 50



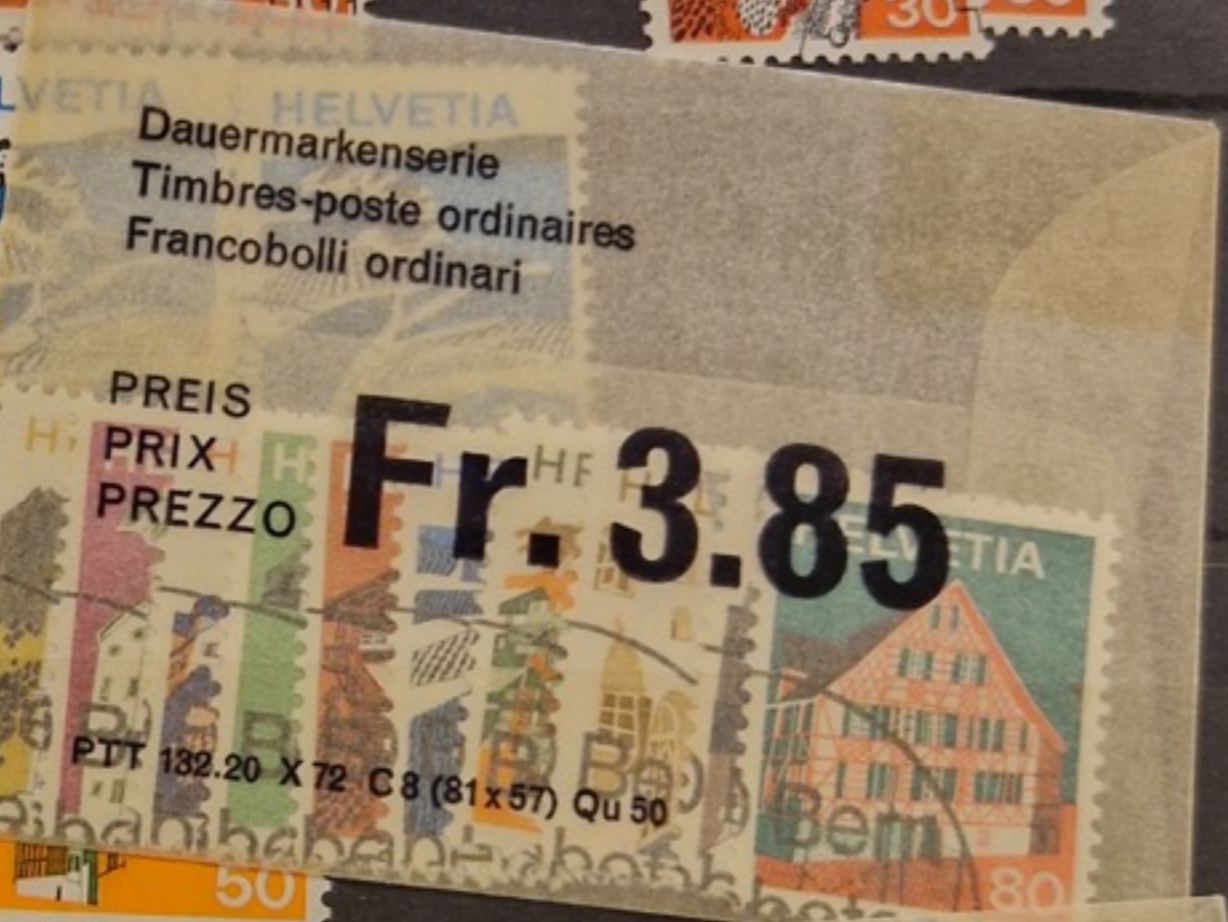
Sondermarken
Timbres spéciaux
Francobolli speciali

PREIS
PRIX
PREZZO

Fr. -.85



PTT 132.20 VI 72 C8 (81x57)





Frankatur
Affranchissement
Affrancatura
Postage

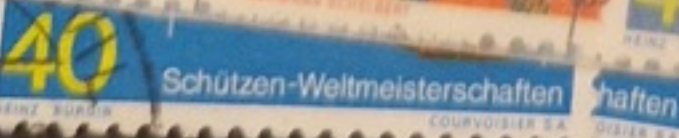
Fr. 1.80



Sondermarken
Timbres spéciaux
Francobolli speciali

PREIS
PRIX
PREZZO

Fr. -85





EUROPA

UPU-Kongress

PREIS
PRIX
PREZZO **Fr.**

PREIS
PRIX
PREZZO **Fr. -.60**

PTT 132.20 VII 73 C8 Qu 50

PTT 132.20 VII 73 C8 Qu 50



Frankatur
Affranchissement
Affrancatura
Postage

Fr. 1.80

PTT 132.20 173 C8 Qu 50



Sondermarken mit Zuschlag
 Timbres spéciaux avec supplément
 Francobolli speciali con sopratassa

Fr. 2.-

PTT 132.20 IX 72 C 8 (81 x 57) Qu 50



Sondermarken 30
 Timbres spéciaux
 Francobolli speciali

PREIS
 PRIX
 PREZZO

Fr. - 75

6.-
 PTT 132.20 II 74 C 8 Qu 50



Frankatur
Affranchissement
Affrancatura
Postage

Fr. 1.80





1.80

Helvetia
3000
Anno della donna
Anno della pace
Courvovisier SA

1991

Dauermarken: Tiere
Francobolli ordinari: Animali



Das Zucht-Kaninchen ist wegen seiner Genügsamkeit in bezug auf Platz und Futter als Hof-tier, aber auch als Haustier in der Schweiz häufig anzutreffen.

Il coniglio d'allevamento è frequente in Svizzera come animale da cortile e come animale domestico a cagione del poco spazio e foraggio che gli occorrono.



Die Schleiereule ist vereinzelt auch in der Umgebung von abgelegenen Gehöften in Waldnähe anzutreffen. Der Nachtvogel ist als Jäger von Mäusen und Grossinsekten sehr nützlich.

Il barbogianni vive talvolta anche nelle vicinanze di fattorie isolate ai margini del bosco. Divora piccoli roscanti dannosi e grandi insetti nocivi ed è quindi assai utile.

Timbres ordinaires: Animaux
Definitive stamps: Animals

En raison du peu d'espace et de la nourriture frugale dont il se contente, le lapin domestique est très répandu en Suisse, aussi bien comme animal d'élevage que comme animal d'agrément.

Rabbits, cheap to feed and house, are commonly found on Swiss farms, where they are bred for their meat and fur. In the home a rabbit is often kept as a pet.

L'effraie se tient parfois aussi aux abords de fermes isolées situées à proximité d'une forêt. Cet oiseau nocturne est très utile étant donné qu'il est un grand chasseur de souris et de gros insectes.

The barn owl is sometimes found around isolated farm buildings on the edges of woods. A nocturnal bird of prey, the «farmer's friend» feeds mostly on rodents and large insects.

22 2 1991

800 Jahre Bern
800° anniversario di Berna

Im Jahre 1191 gründete der Zähringerherzog Berchtold V. in einer Schlaufe der Aare die Stadt Bern. Das Markenbild zeigt die Stadtsilhouette mit den Berner Alpen im Hintergrund.

Il duca Bertoldo V di Zähringen fondò nel 1191 la città di Berna, in un meandro del fiume Aar. Il francobollo mostra il profilo della città e sullo sfondo la catena delle Alpi bernesi.

800° anniversaire de Berne
800th Anniversary of Bern

C'est en 1191 que le duc Berchtold V de Zähringen fonda, dans une boucle de l'Aar, la ville de Berne. Le timbre représente la silhouette de la ville avec les Alpes bernoises à l'arrière-plan.

In 1191 Berchtold V, Duke of Zähringen, founded the town of Bern on a horse-shoe bend in the river Aar. The stamp shows the city skyline with the Bernese Alps in the background.

22 2 1991 CH/USA



Gemeinschaftsausgabe
Emissione comune

Im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft soll auch an die zahlreichen Schweizer im Ausland - die sogenannte «Fünfte Schweiz» - gedacht werden. In den USA, einem klassischen Auswanderungsland, haben auch viele Schweizer eine neue Heimat gefunden.

Il 700° anniversario della Confederazione deve essere anche l'occasione di pensare agli Svizzeri all'estero, che costituiscono la «Quinta Svizzera». Negli USA, uno dei Paesi classici dell'emigrazione, molti Svizzeri hanno trovato una nuova patria.

Emission commune
Joint stamp issue

A l'occasion du 700^e anniversaire de la Confédération, il importe de penser aussi aux nombreux Suisses qui vivent à l'étranger (la «Cinquième Suisse»). De très nombreux Suisses ont trouvé une nouvelle patrie aux Etats-Unis d'Amérique, pays d'émigration par excellence.

Switzerland's 700th-anniversary celebrations would not be complete without saluting the half a million Swiss citizens living abroad. The joint issue with the USA recalls that in this classic immigration country many Swiss have found a new home.

22 2 1991

700 Jahre Eidgenossenschaft

700° anniversario della Confederazione

700° anniversaire de la Confédération

Septicentennial of the Swiss Confederation



Im August 1291 wurde auf einer Bergwiese über dem Vierwaldstättersee, dem Rütli, der Bund der drei Waldstätte geschlossen, dem sich in der Folge weitere Orte und Länder anschlossen. Die Schweizerische Eidgenossenschaft - Confoederatio Helvetica - kann somit im Jahre 1991 ihr 700jähriges Bestehen feiern. Die als Einheit wirkende Viererreihe des Lausanner Grafikers André Bovey symbolisiert die Kultur in den vier Sprachregionen der Schweiz.

Nell'agosto del 1291, i rappresentanti dei Waldstätten si riunirono sul praticello del Rütli, situato sopra le rive del Lago dei Quattro Cantoni, e conclusero il patto di alleanza. A poco a poco vi aderirono altri cantoni. La Confederazione elvetica può quindi festeggiare nel 1991 il 700° anniversario della fondazione. I quattro valori che compongono la serie ideata dal grafico losannese André Bovey formano un tutto unico e simboleggiano la cultura nelle quattro regioni linguistiche.

En août 1291, sur le Rütli, une prairie surplombant le lac des Quatre-Cantons, les trois Waldstätten conclurent un pacte que d'autres territoires et cantons signèrent par la suite. La Confédération suisse - Confoederatio Helvetica - fête ainsi, en 1991, le 700^e anniversaire de sa fondation. La série du graphiste lausannois André Bovey, dont les quatre timbres forment une grande unité, symbolise la culture dans les quatre régions linguistiques du pays.

In August 1291, the League of the three Forest Cantons was sworn into being on the Rütli meadow overlooking Lake Lucerne. Other towns and territories joined in due course. Thus in 1991 the Swiss Confederation, now consisting of 20 cantons and 6 half-cantons, celebrates its 700th anniversary. The set of four stamps by Lausanne graphic artist André Bovey illustrates unity and symbolizes the different cultures in the country's four language regions.

Europa im Weltraum
Europa spaziale



Die Europamarken 1991 sind dem Thema «Europa im Weltraum» gewidmet und zeigen zwei Projekte, an denen die Schweiz massgeblich beteiligt ist. Auf dem 50-Rappen-Wert ist der Trennvorgang der ARIANE-Nutzlastverkleidung dargestellt. Die 90-Rappen-Marke zeigt die ungefähre Lage der Sonnenumlaufbahnen des Kometen Halley und der GIOTTO-Raumsonde, die auch rechts oben dargestellt ist.



I francobolli Europa 1991 sono dedicati al tema l'«Europa spaziale». Illustrano due progetti ai quali la Svizzera partecipa. Il francobollo di 50 ct. mostra il processo di separazione degli scudi termici del razzo ARIANE. Quello di 90 ct. presenta la posizione approssimativa delle orbite intorno al sole della cometa di Halley e la sonda GIOTTO, riprodotta a destra, in alto.

Europe spatiale
Europe in Space

Les timbres «Europe» 1991 sont consacrés au thème «Europe spatiale» et représentent deux projets auxquels la Suisse participe activement. Sur le timbre de 50 c. figure la phase de séparation de la coiffe de la fusée ARIANE. Quant au timbre de 90 c., il représente les orbites solaires de la comète de Halley, ainsi que, en haut à droite, la sonde spatiale GIOTTO.

The 1991 Europa stamps are devoted to the theme of Europe in Space. They feature two projects with which Switzerland is prominently associated. The 50c value shows the separation of the two halves of the ARIANE payload fairing. The 90c value depicts the approximate orbits of Halley's Comet and the GIOTTO space probe round the sun. The probe is shown in the top right-hand corner.



700 Jahre Kunst und Kultur
«Zeitgenössische Kunst»
700 anni di arte e cultura
«Arte contemporanea»

Das von Wolf Barth geschaffene Bild zeigt ein auf die Spitze gestelltes Quadrat, das leicht schief in einem quadratischen Rahmen steht.

L'opera realizzata da Wolf Barth rappresenta un quadrato posato su una delle sue punte, collocato di sbieco in una cornice quadrata.

700 ans d'art et de culture
«Art contemporain»
700 Years of Art and Culture
«Contemporary Art»

L'œuvre réalisée par Wolf Barth représente un carré reposant sur l'un de ses sommets, lui-même placé légèrement de biais dans un cadre carré.

The design by the artist Wolf Barth features a square standing on one of its corners slightly askew in a square frame.



Helmut Federles Markenbild kann gelesen werden als Monogramm, bestehend aus Fragmenten der Initialen seines Namens H. und F.

L'immagine creata da Helmut Federle può essere interpretata come un monogramma, composto con frammenti delle iniziali H. e F.

L'image conçue par Helmut Federle peut être vue comme un monogramme composé de fragments de ses initiales H. et F.

The design by Helmut Federle can be read as a monogram consisting of fragments of his initials H. and F.



Das von Matthias Bosshart gestaltete Markenbild vermittelt eine organische Vitalität, die sich jeder vordergründigen Definition verschliesst.

La vignetta disegnata dall'artista Matthias Bosshart suscita un'impressione di vitalità organica, che sfugge ad ogni definizione superficiale.

Le travail réalisé par Matthias Bosshart donne une impression de vitalité organique qui échappe à toute définition superficielle.

In his convoluted, labyrinthine design Matthias Bosshart conveys a sense of organic vitality which defies easy definition.



Auf dem Markenbild von Werner Otto Leuenberger stehen Mensch und Tier einander im Profil gegenüber. Vor dunklem Hintergrund verleiht eine bunte Farbigkeit der Szene etwas festlich Frohes.

Sull'illustrazione di Werner Otto Leuenberger sono rappresentati un uomo e un animale di profilo, posti l'uno di fronte all'altro. I colori variati conferiscono alla scena un tono di festa e di gioia.

Le sujet conçu par Werner Otto Leuenberger représente un homme et un animal de profil placés face à face. Les couleurs variées - alors que le fond est sombre - confèrent à la scène une dimension de joie et de fête.

The fourth stamp in this set was designed by Werner Otto Leuenberger. It portrays man and beast face to face against a dark background in a celebration of light and colour.

100 Jahre PTT-Union
Centenario dell'Unione PTT



Die PTT-Union vertritt die wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Interessen seiner 28 000 Mitglieder (uniformiertes und handwerklich-technisches PTT-Personal) und setzt sich für die soziale Besserstellung ein.

L'Unione PTT difende gli interessi economici, professionali e sociali dei suoi 28 000 membri (personale in uniforme e personale artigianale tecnico delle PTT) e si adopera per migliorare la loro situazione sociale.

Centenaire de l'Union PTT
Centenary of the PTT Union

L'«Union PTT» défend les intérêts économiques, professionnels et sociaux de ses 28 000 membres (personnel en uniforme, personnel artisan et technique des PTT) et s'emploie à améliorer la condition sociale des salariés.

The PTT Union looks after the economic, occupational and social interests of uniformed postal staff and telecom technical personnel. Along with friendly organizations it also aims to improve the situation of all employees.

Serie «Brücken»

Serie «Ponti»



Die Natursteinbrücke bei Lavertezzo (Tessin) kann als Beispiel für das vollendete Formgefühl eines unbekannteren einheimischen Baumeisters gelten. Vermutlich dürfte die Brücke im 16. Jahrhundert gebaut worden sein.

Il ponte di pietra viva, situato vicino a Lavertezzo, può essere considerato un esempio del senso perfetto della forma di un costruttore edile indigeno sconosciuto. Dovrebbe risalire con ogni probabilità al 16° secolo.



Auf dem Markenbild ist die in der Nähe von Bremgarten, im Norden von Bern gelegene «Neubrugg» über die Aare dargestellt. Die im Jahre 1535 erstellte Brücke weist vier Öffnungen und eine Gesamtlänge von 91 Meter auf.

Sul francobollo è raffigurato il ponte «Neubrugg» sull'Aare, situato nelle vicinanze di Bremgarten, al Nord di Berna sulla vecchia strada per Aarberg. Il ponte, costruito nel 1535, comprende 4 aperture e misura complessivamente 91 m.



Bei der eisernen Fachwerkbrücke handelt es sich um ein Bauwerk aus der grossen Zeit des Eisenbahnbaus in der Schweiz. Die 1891/92 erstellte Brücke überquert zwischen den Bahnstationen Koblenz und Felsenau (Aargau) die Aare.

Il ponte a traliccio reticolato è una costruzione del periodo di febbrile espansione della rete ferroviaria in Svizzera. Fu costruito negli anni 1891/92 e supera l'Aare tra le stazioni di Koblenz e Felsenau (Argovia).



Die Ganterbrücke im Wallis wurde im Jahre 1980 fertiggestellt. Die markante und eigenwillig gestaltete Brücke in Spannbetonweise überquert das tief eingeschnittene Tal des Ganterbaches beim Weiler Berisal.

Il nuovo ponte della Ganter nel Vallese fu terminato nel 1980. L'opera originale e imponente, in calcestruzzo precompresso, attraversa la valle profonda della Ganter, nelle vicinanze del paesino di Berisal.

Série «Ponts»

«Bridges» set

Le pont de pierre naturelle érigé près de Lavertezzo (Tessin) est un exemple du sens consommé de la forme que possédait un bâtisseur de la région, dont l'histoire a oublié le nom. Ce pont a probablement été construit au XVI^e siècle.

The natural-stone bridge by an unknown master-builder near Lavertezzo in the Verzasca valley (Canton Ticino) is an example of vernacular bridge architecture at its finest. It probably dates back to the 16th century.

Le timbre représente le «Neubrugg», un pont de bois érigé sur l'Aare près de Bremgarten, au nord de Bern. Ce pont construit en 1535 traverse la rivière en quatre enjambées et mesure 91 mètres de longueur.

The stamp shows one of Switzerland's oldest surviving wooden bridges, the «Neubrugg» over the Aare near Bremgarten, north of Bern. The 91 m (299 ft) long structure was built in 1535 and crosses the river in four spans.

Ce pont métallique à treillis date de la grande époque de la construction des chemins de fer en Suisse. Érigé en 1891/92, il enjambe l'Aare entre les stations ferroviaires de Koblenz et de Felsenau (Argovie).

This iron truss bridge is a typical representative of the golden age of railway construction in Switzerland. The 1100-ton structure was built in 1891-92 and spans the river between the stations of Koblenz and Felsenau (Aargau).

Le pont de la Ganter, en Valais, a été achevé en 1980. Cet ouvrage majestueux en béton précontraint surplombe la profonde vallée de la Ganter près du hameau de Berisal.

A striking prestressed concrete structure completed in 1980 spans the deep Ganter valley near the village of Berisal on the Simplon Pass route. The larger of its two main piers rises to 150 m (490 ft).

26 11 1991 PRO JUVENTUTE



Der Wald – Lebensraum für die Jugend: Waldblumen

Il bosco – uno spazio vitale per la gioventù: Fiori del bosco

Der Bärlauch fällt durch seine beiden elliptisch-lanzettförmigen Blätter sowie den starken Knoblauchgeruch auf. Die zählebige Pflanze wächst in feuchten, schattigen Laubwäldern oder an Bächen.

L'aglio orsino ha solo due foglie ovali picciolate. Contiene un olio essenziale ricco di solfuri. Cresce nei luoghi ombrosi e umidi dei monti e lungo i ruscelli.

La forêt – un espace vital pour la jeunesse: Fleurs de la forêt

Woods – part of the child's world: Woodland flowers

L'ail des ours se caractérise par ses deux feuilles elliptiques lancéolées et sa forte odeur d'ail. Cette plante pousse en des endroits humides et ombragés dans les bois de feuillus, ainsi qu'au bord des ruisseaux.

The ramson is a hardy carpeting perennial thriving in woods and on shady banks. With its broad elliptical leaves it resembles the lily of the valley, but is a brighter green and smells of garlic.



Der Waldstorchschnabel gehört zur Familie der Storchschnabelgewächse und ist vorab in hochstaudenreichen Laub- und Nadelgehölzen und in den Alpen sowie im Jura stark verbreitet.

Il geranio silvano appartiene alla famiglia delle geraniacee. È una pianta assai comune nei boschi di latifoglie e di conifere, molto ricchi di suffrutici, delle Alpi e del Giura.

Le géranium des bois est très répandu surtout dans les forêts de feuillus et de conifères riches en sous-arbrisseaux ainsi que dans les Alpes et dans le Jura.

The wood cranesbill of the family Geraniaceae is found in deciduous and conifer scrub. It thrives in a harsh environment and is widely distributed through the Alps and the Jura.



Die Nesselblättrige Glockenblume wächst vor allem in lichten Wäldern und Holzschlägen sowie an buschigen, steinigen Stellen. Sie ist ausdauernd und wird bis zu einem Meter hoch.

La campanula selvatica cresce soprattutto nei boschi radi e cedui e nei luoghi coperti di cespugli e sassosi. È una pianta perenne e può raggiungere senz'altro un metro di altezza.

La campanule gantelée pousse surtout dans les forêts claires ainsi que dans les broussailles et les rocailles. Elle est vivace et peut mesurer jusqu'à un mètre.

The throatwort, also known as the nettle-leaved bellflower, is a perennial. It grows to about 1 metre and thrives along woodland margins and in clearings, hedgerows and stony scrub.



Das Wald-Habichtskraut wird der Grossfamilie der Korbblütler zugeordnet. Es ist an Waldändern, in Gebüsch und Waldlichtungen, aber auch an Felsen und in Steinbrüchen heimisch.

Lo sparviere dei boschi appartiene alla grande famiglia delle composite. Lo si trova soprattutto al limitare del bosco, in mezzo ai cespugli e nelle radure, ma anche sulle rocce e nelle cave.

L'épervière des murs fait partie de la grande famille des composées. On la trouve aux lisières des forêts, dans des buissons et dans les clairières, mais aussi sur des rochers et dans des carrières.

The few-leaved hawkweed (*Hieracium murorum*) belongs to the large family Compositae. It is found along woodland margins, in clearings, near bushes and shrubs, on rocks and in quarries.

